

BERICHT  
DER HERMANN KUNST-STIFTUNG  
ZUR FÖRDERUNG  
DER NEUTESTAMENTLICHEN  
TEXTFORSCHUNG  
FÜR DIE JAHRE 1988 BIS 1991

MÜNSTER/WESTFALEN

1992

© 1992 by Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung  
D-4400 Münster/W., Georgskommende 7  
Herstellung: Regensberg Münster

HERMANN KUNST

ZUM

85. GEBURTSTAG

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	7
I. BARBARA ALAND: DIE EDITIO CRITICA MAIOR DES NEUEN TESTAMENTS. ZIEL UND GESTALTUNG .....	11
II. KLAUS WACHTEL: PROBLEME DER DOKUMENTATION DES BY- ZANTINISCHEN TEXTES IN EINER EDITIO CRITICA MAIOR DES NEUEN TESTAMENTS.....	48
III. BORIS L. FONKIĆ: PALÄOGRAPHISCHE NOTIZEN ZU DEN GRIECHISCHEN HANDSCHRIFTEN DES NEUEN TESTAMENTS I: ZUR ÜBERLIEFERUNG DER KATHOLISCHEN BRIEFE.....	98
IV. DIE VERÖFFENTLICHUNGEN UND DIE ARBEITEN DES INSTI- TUTS 1988 – 1991 .....	101
Die Editio critica maior.....	101
Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 26. Auflage .....	101
Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. Auflage .....	101
The Greek New Testament, 4th Edition.....	103
Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece et Latine und das Novum Testamentum Latine.....	104
Die Synopsen.....	105
Das Neue Testament auf Papyrus II: Die Paulinischen Briefe, Teil 1: Röm., 1. Kor., 2. Kor.....	105
Das Neue Testament in syrischer Überlieferung II: Die Paulinischen Briefe, Teil 1: Römer- und 1. Korintherbrief.....	106
Liste der koptischen Handschriften des Neuen Testaments I: Die sahidischen Handschriften der Evangelien, 2. Teil.....	106
Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments II: Die Paulinischen Briefe, Band 1-4.....	107

Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments.....	108
Neue Handschriften.....	109
Neue Mikrofilme bzw. Fotos .....	109
Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur von Walter Bauer, 6. völlig neu bearbeitete Auflage von Kurt Aland und Barbara Aland .....	110
A. Schmoller, Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament..	111
Kurt Aland und Barbara Aland, Der Text des Neuen Testaments.....	111
Kurt Aland and Barbara Aland, The Text of the New Testament.....	111
Kurt Aland, Führer durch das Bibelmuseum, 2. Auflage .....	112
Beate Köster und Michael Welte, Biblia. Das Buch der Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart .....	112
 V. DIE HERMANN KUNST-STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER NEU-TESTAMENTLICHEN TEXTFORSCHUNG UND DER WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT DES INSTITUTS FÜR NEUTESTAMENTLICHE TEXTFORSCHUNG.....	 114
 VI. DIE VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS .....	 116

## VORWORT

Dieser Stiftungsbericht erscheint, statt des gewohnten dreijährigen, im vierjährigen Abstand zu seinem Vorgänger, und er wird nicht von Hermann Kunst vorgelegt, sondern vom unterzeichneten Geschäftsführer der Stiftung und der Direktorin des Instituts, die gleichzeitig stellvertretende Geschäftsführerin der Stiftung ist. Beides hat dieselbe Ursache: am 21. Januar 1992 begeht Hermann Kunst seinen 85. Geburtstag. Dieser Tag konnte nicht vergehen, ohne daß die Stiftung und das Institut für neutestamentliche Textforschung sich öffentlich zu Wort melde-ten, so wurde der Erscheinungstermin des Stiftungsberichtes verschoben und seine Abfassung in die Hände der Unterzeichneten gelegt. Das hat natürlich die Konsequenz, daß dieser Stiftungsbericht sehr viel weniger glanzvoll ausfällt, als die insgesamt neun vorausgegangenen aus der Feder von Bischof Kunst, denn er muß sich auf den bloßen Bericht über die Veröffentlichungen im Berichtszeitraum und die laufenden Arbeiten beschränken und sich der Wertungen aus naheliegenden Gründen enthalten.

Immerhin kann dieser Bericht etwas Besonderes bieten, nämlich die Ankündigung, daß das zentrale Anliegen des Instituts sich der Realisierung nähert: die *Editio critica maior Novi Testamenti*, an deren Vorbereitung es seit seinen Anfängen arbeitet. Aus den Veröffentlichungen der letzten Jahre konnte der aufmerksame Beobachter bereits erschließen, daß entscheidende Fortschritte auf dem Wege dorthin gemacht waren: 1986 erschienen gleichzeitig der erste Band der Reihe "Das Neue Testament auf Papyrus" mit den Katholischen Briefen und "Das Neue Testament in syrischer Überlieferung" mit den Großen Katholischen Briefen. 1987 folgten dann die drei Bände für die Katholischen Briefe in "Text und Textwert des Neuen Testaments" (die Bände für die Paulinen sind in allen drei Reihen entweder schon erschienen oder in Druckvorbereitung). Damit waren entscheidende Voraussetzungen geschaffen, insbesondere dadurch, daß - zum ersten Mal - alle griechischen Handschriften erfaßt und ausgewertet waren: Jetzt

sind die Arbeiten so weit, daß der erste Band der *Editio critica maior* mit dem Jakobusbrief in erreichbarer Nähe scheint, wenn auch noch sehr viel Arbeit dafür nötig ist.

So sah sich das Institut in der Lage, auf der Jahrestagung 1991 der internationalen Neutestamentlervereinigung, der *Studiorum Novi Testamenti Societas*, die Große Ausgabe der Öffentlichkeit vorzustellen. In der textkritischen Sektion der Betheler Tagung haben B. Aland und der Mitarbeiter des Instituts K. Wachtel die nachstehend abgedruckten Vorträge gehalten (der dritte Vortrag von G. Mink: "Eine umfassende Genealogie der neutestamentlichen Handschriften" erscheint in den "New Testament Studies").

B. Aland wendet sich in ihrem Beitrag zunächst den Grundsatzfragen zu: welche Zielsetzung hat die *Editio critica maior* und welche Ansprüche müssen von ihr erfüllt werden? Sie muß das gesamte relevante Material vollständig bieten, so daß einerseits alle textkritischen Fragen bis hin zur Text- und Überlieferungsgeschichte eine Antwort finden können, aber andererseits der Exeget, der sich nicht zum textkritischen Spezialisten zu entwickeln wünscht, alle notwendigen Auskünfte für seine Arbeit erhält. Die bloße Anhäufung von Material muß also vermieden werden. Eine mehrdimensionale Betrachtung ist ebenso erforderlich wie neue und differenzierte Methoden. Das wird im einzelnen dargelegt bis hin zu den Fragen der Handschriftenauswahl und der Anlage der Kollationen, der Behandlung der Kirchenväterzitate, der Versionen usw. In den Anhängen werden schließlich am Beispiel von Jak 1,17-21.26; 2,3-4 die Resultate der Arbeit an den griechischen Zeugen bis hin zu einer Probeseite vorgeführt.

Eines der größten Probleme für eine *Editio critica maior* ist die Bewältigung der vielen Hunderte von Koine-, byzantinischen oder Handschriften mit überwiegendem Mehrheitstext oder wie man sie nennen will. Die Profile Method von Claremont hat einen Versuch dazu unternommen, sie steht z.B. hinter der Oxforder Ausgabe des Lukasevangeliums. Sie hat - von H.v. Soden ausgehend - gewiß ingeniose Gedanken hervorgebracht. Für eine Auswahl von Handschriften, die für eine Große Ausgabe

bestimmt ist, reicht sie aber nicht aus. Denn wie soll man verfahren, wenn man den - zwar uniformen, aber nicht monolithischen - byzantinischen Text in allen seinen wichtigen Spielarten im kritischen Apparat ausreichend repräsentieren will, ohne diesen zu überschwemmen oder gar mit dem Ballast uniformer byzantinischer Handschriften zu ersticken? Der Mitarbeiter des Instituts K. Wachtel beschäftigt sich in seinem Beitrag zum Stiftungsbericht (überarbeitete Fassung seines Betheler Vortrags) mit diesem "Problem der Dokumentation des byzantinischen Textes". Das geschieht auf der Basis der 3 Bände in "Text und Textwert" zu den Katholischen Briefen. Hier werden für alle erreichbaren Handschriften (insgesamt 522) zu 98 Teststellen die Lesarten angegeben. Zusätzlich sind Vollkollationen von 149 wichtigen Handschriften durch die Mitarbeiter des Instituts durchgeführt worden. Das ist verständlicherweise ein Beitrag nur für Spezialisten, aber wir wären dankbar, wenn gerade die ihre Meinung kundtun würden, die in Bethel nicht dabei sein konnten (in Bethel selbst haben Wachtels Darlegungen vollen Beifall gefunden).

Für einige Monate weilte im Institut (gleichzeitig auf Einladung des Seminars für Byzantinistik der Universität) der führende russische Paläograph Dr. Boris L. Fonkič, Mitarbeiter der sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Er hat sich das spezielle Studium der neutestamentlichen Handschriften zu einem seiner Arbeitsgebiete gewählt. Die ersten Früchte seiner Studien präsentiert er in seinem Beitrag zu den Handschriften der Katholischen Briefe.

Als vierten Teil bietet der Stiftungsbericht eine Kurzübersicht über die Veröffentlichungen und Arbeiten des Instituts in den Jahren 1988-1991. Zwar weiß der Jubilar von den Arbeiten und hat sie, soweit erschienen, sämtlich in der Hand, aber ein Rückblick auf die vergangenen vier Jahre ist auch ihm sicher willkommen und für die Information der Leser wichtig, auch wenn hier nicht von den sonst laufenden, und mit Dringlichkeit betriebenen, Arbeiten die Rede ist: Vollkollationen der wenigen noch ausstehenden Jakobushandschriften, Sammlung der Kirchenväterzitate, der Belege aus den Versionen usw.

Wenn dieser Stiftungsbericht von den Unterzeichneten vorgelegt wird - Kuratorium und Vorstand werden sich auf ihre Weise zu Wort melden - , so geschieht das unter dem Vorzeichen des aufrichtigen Dankes. Ihn bringen dem verehrten Jubilar nicht nur die Unterzeichneten, sondern auch alle Mitarbeiter des Instituts dar. Er hat seit über 30 Jahren unsere Arbeit mit seinem verständnisvollen und höchst kundigen Interesse und seiner Förderung begleitet. Die Stiftung, die er ins Leben rief, ist immer zur Stelle gewesen, wenn es auf andere Weise gar nicht mehr weiter zu gehen schien. Sie ist sich auch nie zu schade gewesen, eine dienende und helfende Funktion dort einzunehmen, wo spektakuläre Tageserfolge nicht unmittelbar zu erwarten waren. Die neutestamentliche Textforschung hat zwar gewiß großzügige und unverzichtbare Hilfen erfahren und erfährt sie noch heute. Stellvertretend für alle nennen wir dankbar die stete Förderung durch die Westfälische Wilhelms-Universität auch in finanziell bedrängter Zeit. Alle diese Helfer werden es aber gewiß verstehen und billigen, wenn wir heute, zum 85. Geburtstag von Bischof Hermann Kunst, seiner an erster Stelle gedenken. Ohne ihn, den Ratgeber und - wie wir sagen dürfen - den Freund, hätten wir auch manche Schwierigkeiten unseres Alltags (und mehr) nicht bestehen können. Davon ist hier nicht zu handeln, aber es soll mit eingeschlossen sein in den Dank an den verehrungswürdigen und verehrten Hermann Kunst.

Münster/W., 21. Januar 1992

Kurt Aland  
Barbara Aland

## DIE EDITIO CRITICA MAIOR DES NEUEN TESTAMENTS. ZIEL UND GESTALTUNG

Daß eine Große kritische Ausgabe des Neuen Testaments eine Notwendigkeit ist, muß nicht begründet werden. Seit den Editionen von Tischendorf (editio octava 1869/72) und von Soden (1913) ist das Material in allen Bereichen der Überlieferung quantitativ und vor allem qualitativ so stark gewachsen, daß aufgrund dessen eine neue Durchdringung der Text- und Überlieferungsgeschichte sowie eine erneute grundlegende Überprüfung, Begründung und Sicherung des Textes samt allen sich daraus ergebenden Fragen geboten ist. Das ist um so mehr der Fall, als ein gewisser Abschluß der Materialsammlung heute wohl auch in sachlicher Hinsicht erreicht ist. Denn - mit der gebotenen Vorsicht sei es gesagt - die noch erhaltene Variantenmenge zum Neuen Testament scheint heute in ihren wesentlichen Umrissen bekannt zu sein. Das gilt selbstverständlich nicht hinsichtlich von Singulärlesarten, auch nicht mit Bezug auf zahllose Varianten, aus denen andere, bekannte und erhaltene, hervorgegangen sind, aber es gilt, insofern wir gänzlich neue Textformen und Varianten auch aus neuen Funden wohl nicht mehr zu erwarten haben. Es kann kein Zufall sein, daß sämtliche im letzten Jahrzehnt durch das Institut für neutestamentliche Textforschung noch gesammelten Handschriften im wesentlichen keine neuen Varianten boten, sondern allenfalls die schon bekannten in neuer Mischung und Abwandlung. Das trifft auch auf die Texthandschriften des Fundes aus dem Katharinenkloster auf dem Sinai zu. Sie enthalten immerhin 19 Majuskelfragmente, deren Textformen ganz in das bisher bekannte Bild hineinpassen. Selbst die früheste Überlieferung des 2. bis 4. Jahrhunderts, von der selbstverständlich viel verloren ist, kann heute in ihrer Textart zumindest umrißhaft zuverlässig beschrieben werden. Denn was an Schreibervarianten auch in dieser frühen Zeit möglich war und was nicht, läßt sich doch aus den zahlreich erhaltenen Papyri relativ deutlich ersehen. Daß eine Editio critica maior samt der Aufarbeitung der Text- und

Überlieferungsgeschichte also jetzt unternommen werden muß, ist klar. Der Frage, wie sie zu unternehmen ist, steht eine Fülle von Schwierigkeiten gegenüber, die schon mit der übergroßen Menge des Materials in allen Überlieferungszweigen gegeben ist.

Im folgenden erlauben wir uns, unsere Konzeption der Großen Ausgabe, die auf langjährige Vorarbeiten zurückgeht, in zwei einander ergänzenden Referaten vorzustellen. Die folgende erste Darstellung umreißt den Plan im ganzen. Mein Referat gliedert sich entsprechend in drei Teile.

Zum ersten: Grundsätzliche Erwägungen zum Ziel einer Großen Ausgabe des Neuen Testaments in Kürze. Zum zweiten: Die Begründung der Handschriftenauswahl (am Beispiel der griechischen Handschriften). Zum dritten: Die Darbietung des Materials (anhand einer Probeseite).

## I.

Was ist das Ziel einer *Editio critica maior*? Welche Ansprüche müssen von ihr erfüllt werden? Wo hat sie klar definierbare und begründbare Grenzen?

1. Sie muß das gesamte relevante Material der Überlieferung vollständig bieten.
2. Das Material muß so vollständig geliefert werden, daß es für die Anwendung größtmöglicher textkritischer Methodenvielfalt künftiger Benutzer ausreicht und offen ist. Auch alle theologischen sowie sprachlich-stilistischen Fragen der Exegeten an die Überlieferung müssen beantwortet werden können.
3. Aufgrund dieses Materials muß der ursprüngliche Text der jeweiligen neutestamentlichen Schrift begründet und nachweisbar konstituiert werden.
4. Aus dem gebotenen Material muß die Text- und Überlieferungsgeschichte, d.h. die Entwicklung des neutestamentlichen Wortlauts, in allen noch erkennbaren Stadien bis etwa 1100/1200 zu erheben sein und erhoben werden. Zusätzlich sollte der Weg zu den späten Stadien des byzantinischen Textes (zumindest an seinen Schaltstellen) deutlich werden.

5. Ein mehr praktisches, aber doch notwendiges Erfordernis: Eine *Editio maior* muß - wie es die großen Vorgänger waren - auch für den Exegeten, der kein Spezialist der Textkritik zu werden wünscht, bequem benutzbar und unmittelbar hilfreich sein.

Diese Forderungen bedürfen der Erläuterung.

Zu 1. bzw. 2.: Was das "relevante" Material ist, wird durch die folgenden Punkte definiert. Wenn es für möglichst alle textkritischen Methoden ausreichen soll, dann auch für die - um ein Extrem zu nennen -, die nur die Varianten, unabhängig vom Wert ihrer Variantenträger, zu bedenken wünscht, also möglichst alle in der Geschichte entstandenen Lesarten geboten sehen möchte. Auf der anderen Seite soll und darf die Ausgabe keine bloße Anhäufung von Material werden, bei dem in der Fülle der puren wiederholenden, nahezu wortgleichen Kopien das Wesentliche verlorengeht. Daraus folgt allerdings, daß die Ausgabe nicht dafür da sein kann, Spezialuntersuchungen zum byzantinischen Text anzustellen, ebensowenig wie zu den einzelnen Versionen oder gar zum Diatessaron. Dafür ist Spezialmaterial nötig. Es hat seinen guten Sinn, daß es etwa für die großen Versionen (Latein, Syrisch) gesonderte Editionen gibt. Was sie leisten, kann und soll eine Ausgabe des griechischen Neuen Testaments nicht leisten. Auf welche Weise die so grob umgrenzte Materialauswahl vorgenommen werden soll, die einerseits ausreichend für alle textkritischen Methoden ist, um den ursprünglichen Text zu konstituieren und die Textgeschichte zu erheben, ohne andererseits zu einer bloßen Materialanhäufung einer nur aufzählenden "*editio maxima*" zu geraten, wird in einem gesonderten Abschnitt im zweiten Teil des Referats zu behandeln sein.

Zu 3.: Eine *Editio critica maior* muß einen ursprünglichen Text konstituieren. Darunter ist der Text zu verstehen, der dem Original so nahe wie möglich kommt. Die neutestamentliche Überlieferung erlaubt es, aufgrund des erhaltenen Materials sowie der daraus zu ziehenden Schlüsse in der Regel diesem Ziel sehr nahe zu kommen, ohne daß dazu heute aber schon Abschließendes gesagt werden könnte. Dazu bedarf es erst der Großen Ausgabe sowie der darin zu leistenden Durchdringung der Überlieferungsverhältnisse für alle neutestamentlichen Corpora. Schon heute wird man sagen können,

daß es frühe systematische Rezensionen, auf die unsere Überlieferung zurückginge, schwerlich gegeben haben dürfte. Bei den Katholischen Briefen, an denen wir seit längerer Zeit arbeiten, kann davon wohl sicherlich nicht die Rede sein. Doch bedürfen diese Erwägungen einer gesonderten Untersuchung.

Unsere Ausgabe beginnt mit den Katholischen Briefen. Wir folgen damit der Wahl unserer Vorgänger Kurt Aland, Jean Duplacy und Bonifatius Fischer, die dieses Corpus wegen seiner relativ begrenzten Handschriftenfülle (rund 550 griechische Texthandschriften) für den Beginn der Arbeit auswählten. Die Briefe zeigen einerseits eine relativ einheitliche Überlieferungsform, gehen also wohl auf eine Sammlung zurück. Der Textcharakter der Briefe ändert sich, abgesehen vom Judasbrief, kaum. Sie haben andererseits jeweils einzeln eine relativ lange vorkanonische Überlieferungsgeschichte. Es ist durchaus anzunehmen, daß uns von ihr noch Spuren erhalten sind, weil die Variantenvielfalt in den einzelnen Briefen ungewöhnlich groß ist. So können durchaus, nachdem einmal feststand, was in das Corpus gehörte, an verschiedenen Orten Briefe, die vorher einzeln umgelaufen waren, integriert worden sein. Wenn sich die Handschriften dennoch zwar durch Variantenvielfalt, aber nicht durch unterschiedliche Textformen der einzelnen Briefe auszeichnen, dann ist kaum anzunehmen, daß es in der vorkanonischen Überlieferungsgeschichte der einzelnen Briefe irgendwelche bemerkenswerten Bearbeitungen, sondern nur einzelne Fehler, Verbesserungen, Konjekturen etc. gab. Also muß sich ein ursprünglicher Text erheben lassen, der im Prinzip mit dem Urtext identisch ist.

Zur Erhebung des kritischen Textes müssen die vorhandenen Daten und Mittel sämtlich genutzt werden. U.E. geht es z.B. nicht an, den ursprünglichen Text etwa nur durch einen, wenn auch noch so subtilen Vergleich der Varianten erheben zu wollen, wie es vorgeschlagen wurde<sup>1</sup>. Denn das bedeutete, daß man beanspruchte, allein aufgrund der Kenntnis "der Sprache, des Stils und der Theologie" des zu edierenden Autors den Text zu konstituieren - ein offenkundiger Zirkel, da das Urteil über Sprache, Stil und Theologie eines Autors,

---

<sup>1</sup> Vgl. J. K. Elliott, *Textkritik heute*, ZNW 82, 1991, 34-41.

besonders in Feinheiten, von dem zu edierenden Text ja erst abhängt. Zirkel gibt es zwar auch anderswo. Aber gerade deshalb müssen sie durch Anwendung von Methodenvielfalt kontrolliert werden.

Zur punktuellen Betrachtung der Varianten an einer Stelle und ihrer Deszendenz muß die lineare Betrachtung der Variantenträger, d.h. der Handschriften, treten. Ein Urteil über sie, über ihre durchschnittliche Nähe oder Ferne zum ursprünglichen Text, erwächst zuerst aus einer Fülle von punktuellen Einzelbetrachtungen der Varianten dieses besonderen Variantenträgers. Da so aber nur ein vorläufiges, kein absolutes Urteil über Nähe und Ferne zum ursprünglichen Text gewonnen werden kann, muß zur Betrachtung der einzelnen Handschrift die zweidimensionale Betrachtung der Gruppe bzw. Gruppierung treten. Eine einzelne Handschrift kann selbstverständlich irren, eine ganze Gruppe - wenn es sich denn um eine handelt - möglicherweise weniger. Da auch das natürlich vorkommt, zumal dann, wenn im 2. Jahrtausend Handschriften samt ihren Fehlern sehr diszipliniert abgeschrieben werden, muß zur zweidimensionalen Betrachtung der Gruppen, Gruppierungen und Textformen die drei- und mehrdimensionale Betrachtung sämtlicher Gruppen, Gruppierungen und Textformen treten. Ihre Abhängigkeit voneinander muß prinzipiell ebenso bestimmt werden wie anfangs die der einzelnen Varianten, auch wenn das ungleich komplizierter und nur in bestimmten Grenzen zu erreichen ist.

Zu 4.: Aus dem Angegebenen folgt, daß man Textgeschichte betreiben muß. Diese alte Erkenntnis hat sich für das Neue Testament im 20. Jahrhundert am stärksten Hermann von Soden zu eigen gemacht, indem er den Versuch zu einer Gesamtschau der neutestamentlichen Textgeschichte aufgrund aller ihm zugänglichen Zeugen unternahm. Es gebührt ihm deswegen ein Ehrenplatz in der Geschichte der Disziplin, wenn er auch wegen dieser umfassenden Intention und gleichzeitig der zu seiner Zeit noch nahezu völlig fehlenden frühen Texthandschriften mit seiner bekannten Theorie von den drei Textrezensionen und ihren Entstehungsverhältnissen in die Irre ging. Dennoch bleibt davon im ganzen wie im einzelnen viel zu lernen. Damit Textgeschichte heute angemessen betrieben

werden kann, muß eine Große Ausgabe das erforderliche Material dafür - in Text- und Begleitbänden - vollständig bieten. Textgeschichte sollte dann mit vielfältigen, voneinander möglichst unabhängigen Methoden erhoben werden, Methoden, die einander ergänzen, korrigieren und kontrollieren. Dabei ist neben Methoden herkömmlicher Textkritik an ganzheitlich genealogische Methoden<sup>2</sup> ebenso zu denken wie an überlieferungsgeschichtlich bestimmte Ansätze. Nur so ist eine Begründung und Sicherung des neutestamentlichen Textes zu erreichen - und das ist das Ziel einer *Editio critica maior*. Dabei sind die Worte "Begründung und Sicherung" durchaus auch im kritischen Sinn einer Vergewisserung dessen, was wir überhaupt erreichen können und was nicht, zu verstehen.

Einige Schwierigkeiten, aber auch zusätzliche Hilfen dabei deute ich abschließend nur an: Wir brauchen zur Erschließung und Definition der Textgeschichte sicherlich, wie es einst Colwell schon vermutete, eine neue Terminologie, um die gegenüber der Eigenart der späten Überlieferung unterschiedliche Beschaffenheit der frühen Texttradition angemessen erfassen zu können. Die klassischen Termini Familie, Gruppe etc., die aus der nahezu reinen Minuskelüberlieferung der klassischen und patristischen Autoren entstammen, greifen für unsere Überlieferung, insbesondere die des 1. Jahrtausends, nicht. Dennoch müssen wir auf die Erfassung genealogischer Zusammenhänge auch in der Frühzeit nicht verzichten. Sie sind greifbar vorhanden, nur deutlich anders geartet als in der Spätzeit. Um damit umgehen zu können, müssen wir deutlich wissen und auch bezeichnen, was wir tun. Wir müssen z.B. die Abschreibemethoden, die "scribal habits" im weitesten Sinn, von ganzen Epochen sowie von individuellen Handschriften bzw. ihrer Schreiber, besonders in der Frühzeit, feststellen. Man schrieb in der Minuskelzeit, etwa vom 9. Jahrhundert an, mit Gewißheit disziplinierter und grundsätzlich genauer ab als in der Frühzeit des 2./3. oder des 4./5. Jahrhunderts. Solche allgemeinen Urteile genügen aber nicht, sondern Maß und Eigenart der frühen Freiheit einer Epoche oder ein-

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu G. Mink, Eine umfassende Genealogie der neutestamentlichen Überlieferung; erscheint in NTS 1992.

zelner Handschriften zu bestimmen sowie auch die "Genauigkeit" späterer Zeiten zu definieren, ist nötig. Denn der viel größere Verlust an Handschriften aus der Frühzeit im Verein mit der stärkeren Individualität der Zeugen sowie der Kopiertechnik der Schreiber bedingt den gegenüber der späten Überlieferung unterschiedlichen Charakter des frühen erhaltenen Materials und erfordert neue und differenzierte Methoden. Die neutestamentlichen Zitate bei Kirchenvätern können dabei wertvolle Hilfe leisten. Zitate bei Vätern eines gemeinsamen Raums und einer gemeinsamen Zeit, etwa des 4./5. Jahrhunderts, sind (gegebenenfalls mit entsprechenden Handschriften) Textformen bzw. "gruppen"artige Zeugnisse eigener Art. Sie können wesentliche Unterstützung bei der Aufdeckung genealogischer Zusammenhänge leisten. Sie sind andererseits nur jeweils ein Zeuge für eine Variante, was ja auch für Handschriftengruppen im klassischen Sinn und *mutatis mutandis* für Versionen usw. gilt.

## II.

Die im folgenden vorzutragenden Überlegungen richten sich vornehmlich auf die Auswahl der griechischen Texthandschriften. Denn sie bereitet ohne Zweifel die größten Schwierigkeiten, weil sie auf der Grundlage sämtlicher Handschriften begründet und nachvollziehbar vorgenommen werden soll. Von ihrem sachgemäßen Vollzug hängt auch am meisten ab. Die Wahl des übrigen Materials, der Zitate, Versionen etc. ergibt sich danach folgerichtig mehr oder weniger von selbst. Vergleichsweise handelt es sich nur noch um Randprobleme, auf die ich bei der Vorstellung der Materialdarbietung eingehe.

Ziel war es, wie oben gesagt, auf der Grundlage des gesamten erhaltenen Materials alle die Handschriften, einschließlich der *recentiores*, zu erreichen, die für die Textkonstitution von Bedeutung sind. D.h. in anderen Worten, es sollen diejenigen insgesamt geboten werden, die für die Textgeschichte bis ca. 1100/1200 erheblich sind. Zusätzlich sollten die wichtigsten Varianten erfaßt werden, die die Textgeschichte bis in die späten Stufen des byzantinischen Textes

darzustellen gestatten. Für dieses Endstadium der Textgeschichte soll daher aus der Fülle der immer wieder reproduzierten byzantinischen Norm eine genügend große Zahl von charakteristischen Repräsentanten ausgewählt werden. Ausgeschlossen wird entsprechend die Mehrzahl aller dieser Handschriften, die nahezu wortgleich reinen oder fast reinen byzantinischen Text lesen. Dabei verstehe ich unter "byzantinischem Text" die Lesart, bei der sich die Mehrzahl dieser Zeugen in der Spätzeit sammelt. Einen Eindruck von der Fülle und Konstanz dieser Zeugen verschafft man sich am besten durch einen Blick in die Kollationen von "Text und Textwert"<sup>3</sup>. Hier findet sich unter der sog. "byzantinischen" Lesart regelmäßig die überwältigende Fülle aller Zeugen, wie das Beispiel in der Anlage I zeigt (s. unten S. 30f.). Varianten, die ausschließlich in diesen ausgeschiedenen Handschriften vorhanden sind, werden damit nicht in der Ausgabe erscheinen. Dabei handelt es sich aber mit allergrößter Wahrscheinlichkeit stets um sekundäre, ja tertiäre Varianten oder Subvarianten, von denen gilt, daß sie keine weiteren bedeutenden Varianten verursachten, ohne die die Textgeschichte nicht verständlich würde. Wir haben es dabei mit Endpunkten der Entwicklung zu tun<sup>4</sup>. Ausnahmen sind möglich und müssen hingenommen werden, soweit man sie nicht entdeckt.<sup>5</sup>

Um die diesem Ziel gemäße Auswahl zu treffen, wurden im ersten Arbeitsgang die Kollationen sämtlicher erhaltener Handschriften der Katholischen Briefe an den Teststellen, veröffentlicht in "Text und Textwert"<sup>6</sup>, genutzt. Aufgrund dessen wurden sämtliche Handschriften ausgewählt, die an diesen Teststellen bis zu 20% vom Mehrheitstext, der den hier präzis sog. byzantinischen Text enthält, abweichen. D. h. positiv ausgedrückt: alle, die bis zu 80% Mehr-

---

<sup>3</sup> Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. I: Die Katholischen Briefe. Band 1: Das Material, Band 2: Die Auswertung, Band 3: Die Einzelhandschriften. In Verbindung mit A. Benduhn-Mertz u. G. Mink hrsg. von K. Aland, ANTT 9-11, 1987.

<sup>4</sup> Vgl. dazu K. Wachtel, unten S. 52-55 u. 81.

<sup>5</sup> Eine solche Ausnahme bietet z.B. die bekannte Lesart der sonst rein "byzantinischen" Handschrift 304, die das Markusevangelium bei 16,8 enden läßt. Diese Handschrift wird selbstverständlich an dieser Stelle geboten.

<sup>6</sup> S. oben Anm. 3, Bd. 1, S. 16-229.

heitstext und nur noch 20% selbständige Lesarten bezeugen, wurden aufgenommen. Diese Handschriften (für die Katholischen Briefe 116 im ganzen, bei vollständiger Aufnahme der Papyri und Majuskeln) werden sämtlich und als ständige Zeugen in der Ausgabe dokumentiert! Noch nicht dazu gezählt sind die Minuskelfragmente, die gesonderter Behandlung bedürfen.

Die restlichen Handschriften sollten jedoch nicht unberücksichtigt bleiben. Sie bieten reinen oder nahezu reinen byzantinischen Text (d.h. mehr als 80, meist über 90% Mehrheitstext an den Teststellen), enthalten aber auch die Lesarten, die die Entwicklung des späten byzantinischen Textes charakterisieren. Sie müssen daher nach dem oben Gesagten in ihren ältesten und besten Vertretern repräsentiert werden. Daher wurden im zweiten Arbeitsgang aus der Gesamtzahl dieser Handschriften (Minuskeln) zunächst 50 probeweise aufgrund von "Text und Textwert" ausgewählt, um voll kollationiert zu werden. Dabei war von vornherein klar, daß diese Auswahl angesichts der Gleichförmigkeit dieser Zeugen zu groß war, um etwa ganz aufgenommen zu werden. Die entscheidenden Schaltstellen der Entwicklung des späten byzantinischen Textes konnten aber nur so zuverlässig entdeckt werden.

Unabhängig von dieser quantitativen Bestimmung mit Bezug auf den Mehrheitstext wurden ebenfalls anhand der Teststellen sämtliche Handschriften auf ihre Sonderfehler hin durchgesehen (d.h. auf alle Fehler, ausgenommen die byzantinische Mehrheitstextlesart) in Kombination mit dem Gut an ursprünglichen Lesarten jener Handschriften (besonders den als ursprünglich beurteilten Lesarten, die nur von wenigen Handschriften gelesen werden). Es ergab sich auf diese Weise dieselbe Auswahl all jener Handschriften, die bis zu 20% Abweichungen vom Mehrheitstext bzw. positiv: bis zu 80% Mehrheitstext haben.

Im dritten Arbeitsgang wurden die auf diese Weise ausgewählten Handschriften im Jakobusbrief sämtlich voll kollationiert. Das geschah zunächst, um zu prüfen, ob die Teststellen aus "Text und Textwert" sich für eine begründete Handschriftenauswahl eignen. Die Antwort war voll befriedigend. Die Aussagefähigkeit der Teststellen kann anhand der in Anlage III (unten S. 33-43) abgedruckten

Vollkollationen überprüft werden. Sie umfaßt sämtliche 149 Handschriften, die in Anlage II (unten S. 32) aufgezählt sind, einschließlich jener 50 probeweise kollationierten "byzantinischen" Zeugen im oben genannten Sinne. Kollationsgrundlage für alle war der Text der 26. Auflage des Nestle-Aland. Mit ihm übereinstimmende Handschriften werden dann nicht genannt, wenn nur wenige abweichen. Die Angaben verstehen sich also nach dem Subtraktionsprinzip.

Da die Vollkollationen eine Reihe von Teststellen umfassen, an denen in "Text und Textwert" sämtliche Handschriften der Katholischen Briefe verglichen wurden, kann hier überprüft werden, welche Lesarten bei Zugrundelegung unserer Auswahl (genannt in Anlage II) entfallen würden. Ergebnis: Es entfällt entweder gar nichts (vgl. Jak 1,20. 26; 2,4 = Teststellen 4, 7, 9), oder es werden nur offensichtliche Verschreibungen und Unsinnlesarten, die nicht zu weiteren Varianten Anlaß gegeben haben (Jak 1,17 (5) Lesart 2 = Teststelle 3), oder aber Lesarten, auf die vernünftigerweise verzichtet werden kann, übergangen. Einen typischen Fall bietet die Lesart ἐν ἡμῖν εἶναι in Jak 1,26 (2) = Teststelle 7, die in der Vollkollation sämtlicher Handschriften an den Teststellen nur von 180 und 421 (in der Anlage III nicht berücksichtigt) geboten wird. Die Lesart wird in der Ausgabe entfallen, da auch die 180 nicht unter den aufzunehmenden byzantinischen Handschriften sein wird. Der Verlust ist angesichts der bekannt häufigen Vertauschung von ὑμῖν und ἡμῖν vertretbar. Ähnliche Fehler geschehen unabhängig voneinander in zahllosen Fällen.

Außerhalb des Teststellenbereichs kann in der gesamten übrigen Vollkollation, die in Anlage III geboten wird, überprüft werden, welche Lesarten bei Reduzierung der "byzantinischen" Handschriften auf die vorgeschlagenen Beispiele<sup>7</sup> entfällt: In Jak 1,18 (1. Variante) z.B. die Lesart βουληθεῖς καί, sonst nichts. Das ist erträglich. Das καί ist eine ungeschickte Verknüpfung des Partizipiums mit dem Verbum und ist möglicherweise sogar sekundär aus der Variante βουλ. γάρ

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu Anlage II als unter "Byz" subsumiert. Zur Begründung der byzantinischen Auswahl s. K. Wachtel, unten S. 58ff.

entstanden. - Schmerzlicher erscheint demgegenüber vielleicht der Wegfall von βαδὺς δέ in Jak 1,19 (7. Variante). Denn hier wird nun die Lesart allein durch lateinische Handschriften bezeugt. Dennoch ist der Wegfall vertretbar. Es wäre sogar falsch, den griechischen Zeugen wegen der versionellen Bezeugung beizubehalten. Denn beides muß natürlich gar nichts miteinander zu tun haben, sondern kann unabhängig voneinander entstanden sein, um die asyndetische Gegenüberstellung zu vermeiden.

Ich breche hier ab, denn es ist deutlich: Die Materialauswahl ist im Sinne des bezeichneten weitgesteckten Ziels<sup>8</sup> ausreichend. Was wegfällt, ist im Rahmen einer *Editio critica maior* entbehrlich. Daß der byzantinische Text dagegen nicht in allen Verästelungen in der Ausgabe repräsentiert und mit ihr studiert werden könnte, war von vornherein deutlich gemacht worden.

Schwieriger zu beantworten ist die Frage, ob unsere Auswahl vielleicht zu groß ist. Für die reine Textkonstitution reichen wohl sicher weniger Handschriften aus. Auf die vollständige Dokumentation eindeutiger Schwesterhandschriften sowie eng zusammengehöriger Kleingruppen wäre z.B. vom Gesichtspunkt der Textkonstitution gewiß zu verzichten. Hier könnte der jeweils älteste und beste Vertreter voll im Apparat genannt werden. Alles übrige Erwähnenswerte könnte seinen Platz in der entsprechenden Handschriftenbeschreibung finden. Bedenkt man jedoch die einzigartige Qualität der Überlieferung des Neuen Testaments mit ihren kontinuierlichen handschriftlichen Zeugen vom 2. und 3. Jahrhundert bis in die Zeiten des Drucks hinein, dann wird man von einer Reduzierung des Materials doch Abstand nehmen. Denn hier geht es ja nicht nur um die Textkonstitution. Gleichzeitig sollen an dieser reichsten handschriftlichen Tradition eines Textes, die uns erhalten ist, paradigmatisch die Gesetze der Überlieferung im Wandel von der Frühzeit an studiert werden können, um sie auch für die Erkenntnis anderer Textüberlieferungen fruchtbar nutzen zu können. Dafür ist dann eine breite Dokumentation, die auf vielfältige Fragen Antwort bietet, wünschenswert. An den oben erwähnten Schwester-

---

<sup>8</sup> Vgl. oben S. 12 unter Punkt 1-4.

handschriften oder Kleingruppen kann z.B. das Kopierverhalten bestimmter Epochen studiert werden, insbesondere dann, wenn diese aus den gleichen Handschriftenzentren stammen. Voraussetzung für eine breite Dokumentation des Materials in diesem Sinne ist allerdings eine entsprechende Darbietung, die es erlaubt, auch spezielle Fragen ohne Erforschung des gesamten "Ballastes" an das Material zu stellen. Damit kommen wir zum dritten Teil, zur Darbietung des Materials anhand einer Probeseite.

### III.

Sämtliche ausgewählte Handschriften gehen voll in die Ausgabe ein, und zwar in einer Form, die so übersichtlich wie möglich ist und jeden gewünschten Zugang zum Material erlaubt. Die in den Anlagen IV und V (s. unten S. 44-47) gebotene Probeseite ist aus der einst von K. Aland/J. Duplacy/B. Fischer ersonnenen Form entwickelt.<sup>9</sup>

Im folgenden wird die Probeseite beschrieben und erklärt. Der Text wird völlig neu Wort für Wort konstituiert. Dabei kann und wird es weitgehende Übereinstimmungen mit der 26. Auflage des sog. Nestle-Aland geben, diese sind aber selbstverständlich nicht zwingend, sondern werden aus der Gesamtheit des Zeugenmaterials begründet. Jede Seite enthält möglichst viele Zeilen Text, damit der Zusammenhang für den Leser gewahrt bleibt. Unter dem Text markieren fortlaufende Zahlen alle Wörter sowie alle Zwischenräume jeweils eines Verses. Sie dienen dazu, den kritischen Apparat so präzise und knapp wie möglich dem Text zuzuordnen. Darüber hinaus werden durch dieses Hilfsmittel alle Angaben mit der nötigen Eindeutigkeit durch den Computer lesbar.

Unter der so markierten Textzeile folgen in dem sog. Variantenspektrum sämtliche Varianten, die zu dem oben gegebenen Text in dem ausgewählten Zeugenmaterial enthalten sind. Mehrere Lesar-

---

<sup>9</sup> Vgl. K. Aland, *Novi Testamenti Graeci Editio Maior Critica*, NTS 16, 1969-70, S. 163-177.

ten zur selben Stelle werden durch fortlaufende Kleinbuchstaben (b, c, d ...) markiert. Die Lesart des Textes ist immer mit a benannt. Das Variantenspektrum enthält keine Zeugen. Es gibt lediglich mit genauer Bezeichnung des Ortes (durch Wort- und Zwischenraumzahlen, auf die sich eine Lesart bezieht) die gesamte Variantensammlung zu einer Textstelle an. Für stilistische und exegetische Studien wird die so erreichte konzentrierte Zusammenstellung der Variationen des Textes im Laufe der Überlieferungsgeschichte willkommen sein.

Durch Zahlen und Buchstaben wird dann auch der Verweis auf den Zeugenapparat gegeben, und zwar bei voller Wiederholung der Variante, damit auch der Apparat in sich und für sich verständlich ist. Wer sich für bestimmte Varianten im Variantenspektrum interessiert und sich schnell und zunächst nur im Überblick einen Eindruck über ihre Bezeugung verschaffen will, kann das auf die gleiche Weise rasch tun. Man kann sich etwa bei den Varianten zu 41-52 sehr schnell darüber orientieren, welche der aufgezählten Lesarten die byzantinische ist, welche Gruppe durch alexandrinische Handschriften bezeugt wird usw.

Mit dem durch Zahlen markierten Ort und der durch Buchstaben bezeichneten Variante wird jede Angabe im Apparat völlig eindeutig. Griechische Texthandschriften werden stets als ständige Zeugen geboten. Daher kann das Subtraktionsprinzip gelten und findet immer dann Anwendung, wenn nur wenige Zeugen von der Textlesart abweichen (s. auf der Probeseite zu Jak 2,18 unter 1, 8, 9-15, 11 usw.). Alle nicht genannten Handschriften lesen dann mit dem Text. In allen übrigen Fällen wird auch die Bezeugung der Textlesart (unter a) voll gegeben (s. Probeseite zu Jak 2,18 unter 29, 34, 37-39, 41-52 usw.). Lücken der verschiedensten Provenienz, orthographische und paläographische Besonderheiten werden jeweils am Anfang eines Verses im Apparat durch bestimmte Sigel (s. Anlage III) geboten. Diese Angaben sind bei Rekonstruktion der Textzeugen stets zu berücksichtigen.

Die Lesarten der ausgewählten Handschriften des "byzantinischen" Textes werden unter dem Sammelsigel "Byz" zusammengefaßt. Als "byzantinisch" gelten gemäß der oben aus praktischen, nicht textge-

schichtlichen Gründen erwachsenen Definition alle Handschriften, die an den Teststellen bis zu 20% Abweichungen vom Mehrheitstext (oder positiv: 80% Mehrheitstextlesarten oder mehr) bieten. Dazu gehören im Jakobusbrief unter den ausgewählten Handschriften folgende: 018. 020. 049. 056. 0142. 1. 18. 35. 43. 181. 296. 319. 365. 424. 464. 467. 607. 631. 996. 1297. 1661. 1729. 1751. 1874. 2243. 2423.

Das Sigel Byz repräsentiert also im strengen Sinne nur diese stets voll kollationierten Handschriften und die Lektionare, soweit sie nicht bei anderen Lesarten derselben Stelle genannt werden<sup>10</sup>. Man kann aber davon ausgehen, daß sich bei der Lesart, die durch das Sigel "Byz" bezeugt wird, in der Regel die Mehrheit aller erhaltenen byzantinischen Handschriften sammelt.

Alle übrigen Zeugen außer Byz sind in der numerischen Reihenfolge der Gregory-Nummern gegeben. Eine weitere Strukturierung der Handschriften ist zu erwägen. Gern würden wir das Urteil der gelehrten Fachkollegen zu diesem Punkt hören. Z.B. könnten die oben erwähnten Schwesterhandschriften und eindeutigen Kleingruppen optisch zusammengefaßt und ihre Mitglieder jeweils nach dem Glied mit der niedrigsten Handschriften-Nummer angeführt werden (s. die Probeseite der Anlage V). Damit ergibt sich eine Hilfe für den Betrachter, ohne daß die prinzipielle Vorurteilslosigkeit der Darbietung eingeschränkt würde. Freilich müßte die numerische Reihenfolge der Zeugen durchbrochen werden. Der Gewinn scheint mir persönlich größer als der Verlust, zumal dadurch deutlich würde, daß trotz der breit gefächerten Überlieferung der Katholischen Briefe doch eine nur begrenzte Menge von zu untersuchenden Manuskripten und Textformen zurückbleibt. Doch ist dieser Punkt unter den Mitarbeitern an der Ausgabe noch nicht zu Ende diskutiert. Der Grund dafür ist hauptsächlich in großer Vorsicht zu sehen. Denn selbst völlig eindeutig scheinende Kleingruppen könnten dann differenziert zu beurteilen sein, wenn sie im Kontext einer

---

<sup>10</sup> Auf der Probeseite in den Anlagen IV und V repräsentiert "Byz" darüber hinaus auch alle jene im Verlauf des Auswahlverfahrens probeweise voll kollationierten byzantinischen Handschriften, die dann doch gestrichen werden konnten (s. dazu Anlage II).

Gesamt-Genealogie der Zeugen betrachtet werden können. Diese ist, so hoffen wir, zu erreichen.

Das weitere Zeugenmaterial außer den griechischen Handschriften ist in die Probeseite noch nicht vollständig aufgenommen. Es handelt sich um folgende Zeugengruppen.

Die griechischen Lektionare: Von ihnen muß eine angemessene Zahl dokumentiert werden, die jedoch wegen des allermeist byzantinischen Textcharakters dieser Gruppe erheblich kleiner als die der griechischen Texthandschriften sein kann. Ausgewählt werden sie wie diese aufgrund von Teststellen und ergänzenden Voll- und Teilkollationen, um alles, was von der byzantinischen Norm abweicht, zu erreichen. Die griechischen Lektionare werden ebenfalls unter "Byz" zusammengefaßt, soweit sie diese Textform lesen. Textabweichungen werden vollständig verzeichnet.

Zitate aus griechischen Vätern: Als ein Zitat im textkritisch verwertbaren Sinn kann nur das gelten, von dem mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich gemacht werden kann, daß es die dem zitierenden Vater vorliegende Handschrift bietet. Nicht, was der Vater aus einem Zitat macht, kann uns interessieren, sondern welche Textform er zitiert. D.h. daß man in der Aufnahme von Zitaten vorsichtig, ja restriktiv vorgehen muß, um bei Berücksichtigung und Kenntnis von Zitiergewohnheit, Kontext, Stil und Sprache jedes Vaters sowie des jeweiligen Skopus des Zitats im Autortext, seiner Wiederholungen usw. möglichst genau an den zitierten Text selbst heranzukommen. Die genaue Stellenangabe des Zitats wird im Anhang der Ausgabe genannt werden (mit Vers, Zahl und Buchstabe), so daß sie nachgeprüft werden kann<sup>11</sup>. Lateinische, syrische und koptische Väter (auch Übersetzungen von griechisch nicht erhaltenen Vätern) sind ebenfalls heranzuziehen. Da es sich hier nicht um ständige Zeugen handelt, wird der gesamte Befund durch Angabe von Vers

---

<sup>11</sup> Erwogen haben wir zusätzlich ein Verzeichnis der Zitate, die wir – weil u.E. nicht textkritisch verwertbar – nicht in die Ausgabe aufgenommen haben. Bei der Ausgabe des Neuen Testaments in syrischer Überlieferung hat sich ähnliches bewährt. Im Griechischen wird sich das aber wegen der vorhandenen *Biblia Patristica* erübrigen.

und genauem Ort (Zahl) verzeichnet. Darüber, in welcher Sprache das bei Übersetzungen geschieht, wird bei den Versionen zu handeln sein.

Die Versionen: Hier sind selbstverständlich die großen Versionen Lateinisch, Koptisch, Syrisch heranzuziehen, ebenso Armenisch, Georgisch und Kirchenslavisch. Wie weit darüber hinaus anderes notwendig ist, wurde noch nicht endgültig festgelegt, sondern steht zur Diskussion. Wesentlich für eine Entscheidung wird der jeweilige Editionsstand der Version im Briefteil des Neuen Testaments sein. Denn angesichts der Menge der Zeugen im ganzen kann es wohl kaum einen Sinn ergeben, sich auf irgendeine arabische oder aethiopische Handschrift bzw. eine unkritische oder nur auf wenige, zufällige Zeugen gegründete Ausgabe zu stützen. Ihr Erkenntniswert für die zugrundeliegende griechische Vorlage wäre gering. Schon für die genannten Sprachen bestehen ja hier teilweise erhebliche Schwierigkeiten.

Für die Verzeichnung der Versionen müssen *mutatis mutandis* die gleichen Prinzipien gelten wie für die der Zitate. Die Aufnahme der Notate muß vorsichtig und restriktiv vorgenommen werden, d.h. Zitate können nur dann geboten werden, wenn sich die griechische Vorlage mit hoher Wahrscheinlichkeit rekonstruieren läßt. Daraus folgt, daß Versionen im allgemeinen keine ständigen Zeugen sein können. Wohl aber können in eindeutigen Fällen Lesarten verzeichnet werden, die nur durch eine Version belegt sind<sup>12</sup>. Paraphrasierende Übersetzungen, deren griechische Vorlage nicht zu erschließen ist, können dagegen nicht in die griechische *Editio criti-*

---

<sup>12</sup> Dazu gehört beispielsweise in Jak 1,17 die Omission von  $\pi\tilde{\alpha}\nu$  δῶρημα in allen bisher bekannten Handschriften der syrischen Peschitta (vgl. unsere Ausgabe ANTT 7, S. 145). Der Text lautet in Rückübersetzung  $\pi\tilde{\alpha}\sigma\alpha$  δόσις ἀγαθὴ καὶ τελεία (sic) ἀνωθέν ἐστιν ... Eine solche Lesart ist in der griechischen Überlieferung nicht erhalten. Zwar ist nicht zu entscheiden, ob die Auslassung und der folgende Korrekturversuch (τέλειον zu τελεία) im Bereich der griechischen oder syrischen Tradition geschehen ist. Da es sich aber um eine frühe Variante handelt, die durchaus aus griechischer Überlieferung stammen könnte, sollte sie verzeichnet werden. Es zeigt sich allerdings auch, daß Varianten dieser Art meist ohne allzu großen Belang sind. Denn sie führen genealogisch nicht weiter, d.h. aus ihnen sind - wie in Jak 1,17 - keine weiteren, späteren Fehler erklärbar. Es handelt sich um "Sackgassen" der Überlieferung.

ca maior aufgenommen werden (weder in englischer noch in lateinischer Übersetzung), es sei denn, es wäre mit einer griechischen Vorlage etwa nach Art des sog. westlichen Textes zu rechnen, wie das etwa in den Randlesarten der syrischen harklensischen Übersetzung der Apostelgeschichte der Fall ist. Die Entscheidung darüber ist dem kundigen Bearbeiter zu überlassen, der sich mit der Herkunft, Geschichte und Vorlage der jeweiligen Edition befaßt hat. Jedenfalls sollten Versionen in aller Regel in griechischer Rückübersetzung geboten werden.

Ein Begleit- und Einleitungsband wird separat zu jedem neutestamentlichen Corpus alle notwendigen Informationen für den textkritisch interessierten Spezialisten enthalten. Neben genauen Handschriftenbeschreibungen sowie Charakterisierungen der Zitate und Versionen wird man dort auch die Darstellung der Textgeschichte finden. Man wird sich hier auch so präzise wie möglich über den Textcharakter der jeweils in der Ausgabe dokumentierten Handschriften informieren können, damit der Benutzer den Zeugenwert einer Handschrift für den Nachvollzug der Textkonstitution besser beurteilen kann als bisher. Diese Einleitungsbände werden nach oder gegen Ende der Edition jedes Schriftencorpus des Neuen Testaments erscheinen, während die Editionsبände faszikelweise in der Reihenfolge ihrer Fertigstellung publiziert werden. Editions- und Einleitungsteil sollen grundsätzlich unabhängig voneinander benutzbar sein. Die wichtigsten Informationen werden daher dem Benutzer selbstverständlich auch im Editionsteil (samt Einlegekarte etc.) gegeben werden. Wir beginnen, wie gesagt, mit den Katholischen Briefen und hier genauer mit dem Jakobusbrief.

Schwierigkeiten wird es im einzelnen noch mancherlei zu überwinden geben, womit jetzt der Leser nicht ermüdet werden soll. Auf eines allerdings muß aufmerksam gemacht werden. Eine Ausgabe wie die beschriebene kann heute nicht mehr in einem herkömmlichen Satzverfahren, welcher Art auch immer, hergestellt werden. Die Kosten würden viel zu hoch, ganz abgesehen davon, daß das gesammelte Material damit noch nicht im Computer gespeichert wäre. Das aber sollte für alle Arbeiten mit derart hoher Datenmenge zur

weiteren Nutzung, besonders bei textgeschichtlichen und textkritischen Arbeiten aller Art, gefordert werden. Der Aufbau der Seiten, wie er jetzt für die Probeseite per Hand hergestellt wurde, müßte also maschinell erstellt werden. Die Daten würden schon bei der Zweit- bzw. Drittkollation der einzelnen Handschriften durch wissenschaftliche Mitarbeiter eingegeben. Technisch bestehen hier, wie ich höre, durchaus keine unüberwindbaren Schwierigkeiten. Doch bedarf es eines qualifizierten Programmierers, der bereit ist, sich auf unsere Probleme einzustellen. Er wäre wohl zu finden, weil hier eine reizvolle Aufgabe und besondere Herausforderung lockt. Worin die höchst nüchternen Schwierigkeiten dabei für ein geisteswissenschaftliches Institut unserer Tage bestehen, muß wohl nicht eigens ausgeführt werden. Doch hoffen wir, auch diese zu überwinden, um in angemessener Zeit der gelehrten Welt einige Musterfaszikel samt Einleitungsband zur lehrreichen Kritik vorlegen zu können. Dann, so hoffen wir, werden sich in Teil- oder Gesamtgebieten auch andere Mitarbeiter aus eben dieser Welt an der Großen Ausgabe finden. Schon jetzt sind wir aufrichtig dankbar, wenn uns Kritik und Bemerkungen aller Art erreichen, die uns unsere Arbeit verbessern helfen.

ANLAGEN I-V

# Anlage I

11 JAK, 2,18

δειξον μοι την πιστιν σου χωρις των εργαων

I εκ

P54	018	020	049	056C	0142	1	2	3	4
5	6	18	35	36	38	42	43	51	57
61T	76	82	90	93	94	97	102	103	105
122	131	133	141	142	149	172	177	180	181
189	201	203	204	205	209	216	218	221	223
226	234	250	254	256	263	302	307	308	309
312	314	319	321	322	323	325	326	327	328
330	337	363	365	367	378	383	384	385	386
390	393	394	398	404	421	424	425	431	432
440	444	450T	451	452	453	454	456	457	458
459	460	462	464	465	466	467	468	469	479
483	489	491	496	547	567	582*	592	601	603
604	605	606	607	608	610	615	616	617	618
620	621	622	623C1	624	625	626	627	628	629
631	632	633	634	635	636	637	638	639	641
642	643	644	656	664	665	676	680	699	720
757	794	796	801	808	824	832	901	910	911
912	913	914	917	918	919S	920	921	922	927
928	935	941	945	959	986	996	997	999	1003
1022	1040	1058	1069	1070	1072	1075	1094	1099	1100
1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107	1115	1127	1149
1161	1240	1242	1244	1245	1247	1248	1249	1250	1251
1277	1292	1311	1315	1319	1352	1354	1359	1360	1367
1384	1390	1398	1400	1404	1405	1409	1424	1448	1456
1482	1490	1495	1501	1503	1508	1509	1521	1524	1526
1548	1563	1573	1594	1597	1598C	1599	1610	1611C	1617
1618	1619	1622	1626	1628	1636	1637	1642	1643	1646
1649	1652	1656	1661	1668	1673	1678	1702	1704	1717
1718	1719	1720	1721	1722	1723	1725	1726	1727	1728
1729	1730	1731	1732	1733	1734	1736	1737	1738	1740
1741	1742	1743	1745	1746	1747	1748	1749	1750	1751
1752	1753	1754	1757	1758	1759	1761	1763	1767	1768
1769	1780	1827	1828	1829	1830	1831	1835	1837	1839
1840	1841	1843	1845	1847	1848	1849	1850	1851	1853
1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
1864	1865	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874
1875	1876	1877	1880	1882	1886	1888	1889	1891	1892
1893	1894	1895	1896	1897	1899	1902	1903	1904	2080
2085	2086	2125	2127	2130	2131	2143	2147	2180	2186
2191	2194	2197	2201	2218	2221	2242	2255	2261	2279
2288	2289	2298	2303	2310	2318	2352	2356	2374	2378
2400	2401	2404	2423	2431	2464	2466	2473	2475	2483
2484	2494	2501	2502	2508	2511	2516	2523	2544	2554
2558	2587	2625	2626	2627	2652	2653	2674	2675	2691
2696	2704	2705	2712	2718	2723	2736	2746	2774	2777
2799									

ANZAHL DER ZEUGEN: 451

2 χωρις

01	02	03	04	025	044	33	61L	69	81
88	104	175	197	206	296	400	429	436	442
450L	522	582C	614	630	876	915	1067	1175	1241
1243	1270	1297	1505	1595	1598*	1609	1611*	1735	1739

1744	1765	1832	1838	1842	1852	1885	1890	2138	2200
2243	2344	2412	2492	2495	2541	2805			

ANZAHL DER ZEUGEN: 57

Y1 AUSLASSUNG VON εκ/χωρις των εργαων

619	623*	1162	2776
-----	------	------	------

ANZAHL DER ZEUGEN: 4

Y2 AUSLASSUNG VON εκ/χωρις των

056*	1066
------	------

ANZAHL DER ZEUGEN: 2

X UNLESERLICH

62
----

ANZAHL DER ZEUGEN: 1

Y FILMFEHLER

110	2716
-----	------

ANZAHL DER ZEUGEN: 2

Z LUECKE

P9	P20	P23	P72	P74	P78	P81	048	093	0116
0156	0173	0206	0209	0232	0245	0246	0247	0251	0285
0296	356	368	498	506	517	602	612	640	712
743	919	1523	1724	1762	1836	1844	1846	1881	2441
2527	2731	2741							

ANZAHL DER ZEUGEN: 43

## Anlage II

### Liste der im Jakobusbrief vollkollationierten Handschriften

ⲉ<sup>20</sup>, ⲉ<sup>23</sup>, ⲉ<sup>54</sup>, ⲉ<sup>74</sup> 01. 02. 03. 04. 018. 020. 025. 044. 049. 056. 0142. 0173. 0246 1. 5. 6. 18. 33. 35. 36. 38. 43. 61. 69. 81. 88. 93. 94. 104. 105. 141. 180. 181. 206. 218. 226. 250. 254. 296. 307. 319. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 424. 429. 431. 436. 442. 453. 459. 464. 467. 522. 607. 614. 621. 623. 629. 630. 631. 638. 642. 665. 720. 808. 876. 915. 918. 920. 945. 996. 1066. 1067. 1127. 1149. 1175. 1241. 1243. 1251. 1270. 1292. 1297. 1359. 1409. 1448. 1490. 1501. 1505. 1509. 1524. 1563. 1598. 1609. 1611. 1661. 1678. 1704. 1718. 1729. 1735. 1739. 1741. 1750. 1751. 1765. 1769. 1827. 1831. 1832. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848. 1852. 1864. 1874. 1875. 1890. 1891. 2138. 2147. 2197. 2200. 2243. 2298. 2344. 2374. 2412. 2423. 2464. 2492. 2494. 2495. 2541. 2544. 2554. 2587. 2652. 2718. 2805 (149 Hss.)

In der Zusammenfassung der Vollkollationen werden unter *Byz* folgende Handschriften mit weniger als 10% Abweichungen vom Mehrheitstext an den Teststellen in den Katholischen Briefen subsumiert (also nur bei Abweichung von *Byz* explizit genannt):

018. 020. 049. 1. 18. 35. 105. 141. 180. 226. 250. 319. 424. 607. 638. 920. 1149. 1251. 1704. 1741. 1750. 1769. 1864. 1891. 2423. 2554. 2587. 2723. (25 Minuskeln)

Auf der **Probeseite** werden außerdem auch die folgenden Koine-Handschriften unter *Byz* subsumiert, die an 10-20% der Teststellen in den Katholischen Briefen vom Mehrheitstext abweichen:

056. 0142. 38. 43. 69. 181. 296. 365. 464. 467. 631. 996. 1066. 1270. 1297. 1501. 1509. 1598. 1609. 1661. 1729. 1751. 1827. 1848. 1874. 1875. 2243. 2544. (26 Minuskeln)

Die Nummern dieser Hss. werden in der Zusammenfassung der Vollkollationen *kursiv und fett* gesetzt. Die Handschriften, deren Nummern in dieser Aufstellung unterstrichen sind, werden in der Großen Ausgabe den byzantinischen Text repräsentieren.

## Anlage III

Vollkollation sämtlicher in Anlage I genannter Handschriften in Jak  
1,17-21,26; 2,3-4

### Abkürzungen

- \* / C (hinter einer Hs.-Nr.): ursprüngliche Lesart/Korrektur
- F Schreiberversehen
- L (hinter einer Hs.-Nr.): Marginallesart
- O orthographische Besonderheit
- s (als Exponent einer Hs.-Nr.): Supplement
- T (hinter einer Hs.-Nr.): Entsprechung einer Marginallesart im laufenden Text
- U Homoioteleuton oder -arkton
- V lange Auslassung
- X im Original unleserlich
- Z Lücke.

Wird im Apparat nach U, V, X und Z nur die Handschriftennummer genannt, ist näheres der Lückenliste zu entnehmen.

Fehlt ein Vers ganz, steht die entsprechende Angabe unter dem Vers, sonst unter der Variante.

Auf der **Probeseite** werden zusätzlich die Kollationsergebnisse für die folgende Auswahl von Lektionaren wiedergegeben (nur bei Abweichung von **Byz** gesondert zitiert): / 172. / 422. / 590. / 592. / 593. / 596. / 841. / 883. / 921. / 938. / 1141. / 1281. / 1768. / 2073. / 1441.

### Lückenliste

Für die **Fragmente** wird nur der Bereich angegeben, in dem sie Text haben; ihre Lücken werden nur in diesem Bereich verzeichnet, wenn nötig mit genauer Abgrenzung.

Fragmente:

- Ⓜ<sup>20</sup>: 2,19 κ|αλως – 26 νεκρα [εστιν
- Ⓜ<sup>23</sup>: 1,17 – 18 τ|ινα
- Ⓜ<sup>54</sup>: 2,16 επιτηδεια] του ... 25 εκ|βαλοισα
- Ⓜ<sup>74</sup>: 1,17 – 2,26

- 0173: 1,25 ν]ομον ... 1,27 θρ]η[σκεια  
 0246: 1,19 ]αδελφοι ... 1,21  
 1066: 2,4 διεκριθητε - 2,18 πιστιν  
 1846: 5,15 καν- 5,20

Lücken:

- 33: X - 1,19 πας ανθρωπος [ταχυς εις οργην] 1,20  
 - 1,20 δικαιοσυνην [θεου ... 21 ρυπαριαν] και  
 - 1,21 κακιας [εν ... δυναμενον] σωσαι  
 - 1,21 υμων [1,22 γινεσθε ... παραλογιζομενοι] εαυτους  
 226: U - 1,26 γλωσσαν αυτου [αλλα ... καρδιαν αυτου] τουτου  
 630: U - 1,18 ημας [λογω ... ημας] απαρχην  
 631: V - 1,16 - 18. 21  
 - 1,22 μονον ακροαται [παραλογιζομενοι ... 1,26 θρησκος  
 ειναι] μη  
 1501: U - 1,19 βραδυς [εις το λαλησαι βραδυς] εις οργην  
 1751: V - 1,19 ιστε ... αγαπητοι] εστω  
 2197\*: U - 1,19 βραδυς [εις το λαλησαι βραδυς] εις οργην  
 2200: U - 1,18 ημας [λογω ... ημας] απαρχην

Kollationsbasis ist der Text der 26. Auflage des Nestle/Aland.

### Jak 1,17-21.26; 2,3-4

1,17 π̄ασα δ̄οσις ἀγαθὴ καὶ π̄αν δ̄ώρημα τέλειον ἀνωθέν  
 ἔστιν καταβαίνον ἀπὸ τοῦ πατρὸς τῶν φώτων, παρ'  
 ᾧ οὐκ ἔνι παραλλαγή ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα.

V 631

1,17 (1) καταβαίνον] κατερχομενον 322. 323. 424C. 945. 1241. 1739

(2) ἀπό

παρα 018. 056. 0142. 5. 104. 250. 424\*. 623. 1609. 1729.  
 1838. 1848. 2344. 2464. 2544 Cyr<sup>(3/10)</sup>. Did<sup>(1/2)</sup>. Marc.  
 O<sub>1</sub><sup>(1/2)</sup>

εκ 2374. 2805 Cyr<sup>(5/10)</sup>. Did<sup>(1/2)</sup>

εκ σου 1241

Z φ<sup>74</sup>

(3) παρ' ῶ

παρ ου 1838

παρ ων 1831. 2494

Z φ<sup>74</sup>

(4) ἔνι] ἐστίν 01. 025. 206. 398. 429. 453. 522. 614. 630. 642. 808.  
876. 1067. 1127. 1251. 1292. 1409. 1505. 1609. 1611. 1765.  
1831. 1832. 1890. 2138. 2147. 2200. 2374. 2412. 2494. 2495.  
2541. 2652. 2805.

F εἰν 1729

Z φ<sup>74</sup>

(5) παραλλαγή ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα (LA1/2)

Teststelle 3

παραλογη η τροπης αποσκιασμα (LA 4) 43

παραλλαγη ουδε τροπης αποσκιασμα (LA 7) 044. 1509

παραλλαγη η τροπος αποσκιασμα (LA 9) 1241

παραλλαγη η τροπης αποσκιασματος (LA 11) 01\*. 03

παραλλαγη η τροπη αποσκιασματος (LA 11B) 614. 1505. 2412.  
2495

παραλλαγης η τροπης αποσκιασματος (LA 11C) φ<sup>23</sup>

παραλλαγη η τροπη η τροπης αποσκιασμα ουδε μεχρι  
υπονοιας τινος υποβολη αποσκιασματος (LA 12) 876.  
1765. 1832. 2138. 2494\*

παραλλαγη η τροπης αποσκιασμα ουδε μεχρι υπονοιας  
τινος υποβολη αποσκιασματος (LA 12B) 1890. 2494C

V 631

Z φ<sup>74</sup>

1,18 βουληθεις ἀπεκύησεν ἡμᾶς λόγῳ ἀληθείας εἰς τὸ  
εἶναι ἡμᾶς ἀπαρχὴν τινα τῶν αὐτοῦ κτισμάτων.

V 631

1,18 (1) βουληθεις

αυτος β. 1524. 1751. 1852. 2374

β. γαρ 226. 1741. 1750. 2298 z\* vgmss Beda Prosp

β. και 180

αυτος γαρ β. 181. 1875

- Z ϧ<sup>74</sup>  
 1,18 (2) ἀπεκύησεν] κησεν 1490\*; εκησεν 1490C1 (C2=txt)  
 εποησεν 206. 378\*. 429. 522. 614. 630. 876. 1292. 1505. 1765.  
 1831. 1832. 1890\*. 2138. 2147. 2200. 2412. 2494. 2495. 2652.  
 sy<sup>h</sup>  
 F αποσκιασμα 1751  
 (3) ἡμᾶς<sup>1</sup>  
 υμας 2718<sup>s</sup>  
 OM 1751  
 (4) λόγω] εν λ. 378. 2147. 2652 sa bo  
 U 630. 2200  
 Z ϧ<sup>74</sup>  
 F αλληθειας 1751  
 F εινα] ιεναι 2147  
 (5) ἡμᾶς<sup>2</sup>] ημας πρωτους και τιμιωτατους της ορωμενης κτισεωσ  
 876. 1765. 1832. 1890. 2138. 2494  
 F απαρχη 1838  
 (6) τινα] OM 88. 436. 915. 1067. 1241. 1409. 1838. 2464. 2541 ff;  
 Hier  
 (7) αὐτοῦ κτισμάτων]  
 εαυτου κτ. 01C. 02. 04. 025. 044. 88. 621. 915. 945. 1175.  
 1241. 1739. 1827. 2298 Cyr  
 κτ. αυτου 629

1,19 Ἵστε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοί· ἔστω δὲ πᾶς ἄνθρωπος  
 ταχύς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδύς εἰς τὸ λαλῆσαι, βρα-  
 δύς εἰς ὀργήν·

- (1) Ἵστε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοί  
 ιστε αγαπητοι μου αδελφοι 33. 93\*. 1842  
 αγαπητοι 2147  
 V 1751  
 (2) Ἵστε 01C. 03. 04. 33<sup>vid</sup>. 81. 88. 93. 94. 218. 296. 307. 436. 467.  
 915. 918. 945. 1067. 1175. 1243. 1739. 1837C. 2344. 2374.  
 2492\*. 2541. 2652 lat bo  
 ιστω 01\*  
 ιστε δε ϧ<sup>74vid</sup>. 02. 2464 vgmss sa bo<sup>mss</sup>  
 ωστε 025. 044. 056. 0142. 5. 6. 36. 38. 43. 61. 69. 104.  
 181. 206. 254. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 429. 431. 442.

453. 459. *464*. 522. 614. 621. 623. 629. 630. 642. 665. 720.  
808. 876. *996*. 1127. 1241. *1270*. 1292. *1297*. 1359. 1409.  
1448. 1490. *1501*. 1505. *1509*. 1524. 1563. *1598*. *1609*.  
1611. *1661*. 1678. 1718. *1729*. 1735. 1765. *1827*. 1831.  
1832. 1837\*. 1842. 1845. *1848*. 1852. *1874*. *1875*. 1890.  
2138. 2197. 2200. *2243*. 2298. 2344. 2412. 2492C. 2494.  
2495. *2544*. 2718<sup>s</sup>. 2805. *Byz syh*

OM 1838

λοιπον *631*

V *1751*

Φαδελφος 38\*

(3) ζστω δέ 01. 03. 04. 025\*. 945. 1739. 1852. 2344. 2464. 2541 *lat*  
*sa bo*

και εστω 02C. 33. 81 *Ps-Ambr*

F και εστωσ 02\*

εστω 025C. 044. *056*. *0142*. 0173. 0246. 5. 6. 36. *38*. 61.  
69. 88. 93. 94. 104. *181*. 206. 218. 254. *296*. 307. 321. 322.  
323. 326. 378. 398. 429. 431. 436. 442. 453. 459. *464*. *467*.  
522. 614. 621. 623. 629. 630. *631*. 642. 665. 720. 808. 876.  
915. 918. *996*. *1066*. 1067. 1127. 1175. 1241. 1243. *1270*.  
1292. *1297*. 1359. 1409. 1448. 1490. *1501*. 1505. 1524. 1563.  
*1598*. *1609*. 1611. *1661*. 1678. 1718. *1729*. 1735. *1751*.  
1765. *1827*. 1831. 1832. 1837. 1842. 1845. 1846. *1848*.  
*1874*. *1875*. 1890. 2138. 2147. 2197. 2200. *2243*. 2298.  
2374. 2412. 2492. 2494. 2495. *2544*. 2652. 2718<sup>s</sup>. 2805. *Byz*  
*vgmss syh bomss*

εσται 1838

Z ϣ<sup>74</sup>

F πασα 81

(4) ανθρωπος] OM 2805

(5) ταχύς] OM 81

(6) βραδύς<sup>1</sup>

και β. 398. 1842. 2298 *Spec*

β. δε 1175. 1852 *ff bomss*

U *1501*. 2197\*

Z ϣ<sup>74</sup>

F βραδυσ εις το λαλησαι *bis* 94

(7) βραδύς<sup>2</sup>

και β. 398

β. δε *1501* *ff vgmss*

F βαδυσ *631*

U 1501. 2197\*

Z 374

1,20 ὀργή γὰρ ἀνδρὸς δικαιοσύνην θεοῦ οὐκ ἐργάζεται.

Z 374

1,20 (1) οἶκ ἐργάζεται (LA 2)

Teststelle 4

01. 02. 03. 04C<sup>3</sup>. 018. 044. 5. 6. 38. 43. 69. 81. 93. 94.  
319\*. 321. 378. 436. 442. 522. 623. 665. 720. 1067. 1270.  
1297. 1501. 1598. 2344. 2541

οὐ κατεργάζεται (LA 1) 04\*. 025. 056. 0142. 36. 61. 104.  
181. 206. 218. 254. 296. 307. 323. 326. 398. 429. 431. 453.  
459. 464. 467. 614. 621. 629. 630. 631. 642. 808. 876. 915.  
918. 945. 1127. 1175. 1241. 1243. 1292. 1359. 1409. 1448.  
1490. 1505. 1509. 1524. 1563. 1609. 1611. 1678. 1718.  
1729. 1735. 1739. 1751. 1765. 1827. 1831. 1832. 1837.  
1838. 1842. 1845. 1848. 1852. 1874. 1875. 1890. 2138.  
2147. 2197. 2200. 2243. 2298. 2374. 2412. 2464. 2492C.  
2494. 2495. 2544. 2652. 2718<sup>s</sup>. 2805. Byz Ath. Did

οὐκ κατεργάζεται (LA 1B) 322

κατεργάζεται (LA 3) 996. 1661. 2492\*

X 33

1,21 διὸ ἀποθέμενοι πᾶσαν ῥυπαρίαν καὶ περισσείαν  
κακίας ἐν πραύτητι, δέξασθε τὸν ἔμφυτον λόγον τὸν  
δυνάμενον σῶσαι τὰς ψυχὰς ὑμῶν.

V 631

1,21 (1) ῥυπαρίαν καὶ περισσείαν κακίας

ῥυπαρίαν καὶ περισσεύμα κακίας 02. 33. 436. 442. 2541

κακίαν καὶ περισσειαν κακίας 1891

κακίαν καὶ ῥυπαρίαν καὶ περισσεύμα κακίας 1409

κακίαν καὶ πᾶσαν ῥυπαρίαν καὶ περισσειαν αὐτῆς 1729

Z 374

(2) πραύτητι

π. σοφίας 025. 1852

π. καρδίας 254. 1524

Ο πραοτήτι 6. 467. 621. 808. 876. 1067. 1127. 1729. 1765. 1832.  
1838. 1842. 1848. 2243. 2298. 2494. 2495. 2718<sup>s</sup>

Ο ἐμφυτον 1845 \*ἐμφοιτον 2147. 2464. 2652

(3) ὑμῶν] ἡμῶν 020. 049. 056. 0142. 1. 6. 38. 43. 88. 180.

254. 307. 321. 326. 378. 398. 442. 453. 464. 522. 607. 621.  
623. 638. 642. 808. 876. 1241. 1270. 1297. 1409. 1509.  
1609. 1661C. 1729. 1751. 1827. 1837. 1838. 1848\*.  
1875. 2197. 2344. 2464. 2492\*. 2718 bo<sup>ms</sup>

1,26 Εἴ τις δοκεῖ θρησκὸς εἶναι μὴ χαλιναγωγῶν γλώσσαν  
αὐτοῦ ἀλλὰ ἀπατῶν καρδίαν αὐτοῦ, τούτου μάταιος  
ἡ θρησκεία.  
Z φ<sup>24</sup>

1,26 (1) εἴ τις

ει δε τις 04. 025. 0173<sup>vid</sup>. 33. 69. 88. 442. 464. 467. 915.  
945. 1175. 1241. 1243. 1739. 1848. 2298. 2344. 2464. 2492  
lat

ει τι 321. 2412

οτι 614

V 631

F OM δοκεῖ 2492

F θρησκὸς] θρημος 2412

(2) εἶναι (LA 2)

Teststelle 7

01. 02. 03. 04. 025. 044. 0173. 33. 81. 322. 323. 436. 442.  
614. 629. 876. 945. 1067. 1175. 1241. 1243. 1292. 1409. 1448.  
1505. 1611. 1661. 1735. 1739. 1751. 1765. 1827. 1832.  
1852. 1890\*. 2138. 2147. 2243. 2344. 2374. 2412. 2464. 2494.  
2495. 2541. 2652. 2805. latt syp<sup>h</sup>

εἶναι εν υμιν (LA 1) 056. 0142. 5. 6. 36. 43. 61. 69. 88C.  
93. 94. 104. 181. 206. 218. 254. 296. 307. 321. 326. 378.  
398. 429. 431. 453. 459. 464. 467. 522. 621. 623. 630. 642.  
665. 720. 808. 915. 918. 1127. 1270. 1297. 1359. 1490.  
1501. 1509. 1524. 1563. 1598. 1609. 1678. 1718. 1729.  
1831. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848. 1874. 1890C. 2197.  
2200. 2492. 2544. 2718. Byz Cyr

εἶναι εν ημιν (LA 1B) 38. 88\*. 1875. 2298.

εν υμιν εἶναι (LA 3) 996

εν ημιν εἶναι (LA 3B) 180

V 631

(3) μή] ου IC - OM I\*

(4) χαλιναγωγῶν] χαλινων 03

F χαλιναγων 04\*. 0173<sup>vid</sup> • χαλιναγαγων 2298

Z φ<sup>24</sup>

(5) γλώσσαν] την γ. 1490. 1831 sa bo

F γλωσαν 1409

(6) αὐτοῦ<sup>1</sup>

εαυτου 03. 025. 044. 0173<sup>vid</sup>. 254. 436. 614. 876. 1067. 1149.  
1175. 1409. 1505. 1524. 1611. 1765. 1827. 1832. 1838. 1852.  
1890. 2138. 2147. 2412. 2494. 2495. 2541. 2652

αὐτου 049

F ἀλλ(ἀ) ἀπατῶν] ἀλλὰ πατῶν 206\*. 429. 1241

(7) καρδιαν] δοξαν αυτου και καρδιαν 621

U 226

(8) αὐτοῦ<sup>2</sup>

εαυτου 03. 04. 104. 254. 1505. 1524. 1729. 1751. 1827.  
1852. 2374. 2495. 2805

αὐτου 38

OM 1611

F τούτου] του 01\* • τουτο 1838

(9) μάταιος] ματαια 2544

F θρησκευειαν 81

2,3 ἐπιβλέψητε δὲ ἐπὶ τὸν φοροῦντα τὴν ἐσθῆτα τὴν  
λαμπρὰν καὶ εἶπητε, Σὺ κάθου ὧδε καλῶς, καὶ τῷ  
πτωχῷ εἶπητε, Σὺ στῆθι ἐκεῖ ἢ κάθου ὑπὸ τὸ  
ὑποπόδιόν μου,

2,3 (1) ἐπιβλέψητε δέ 02. 04. 025. 044. 206. 254. 429. 522. 614. 630.  
945. 1175. 1241. 1243. 1292. 1448. 1490. 1505. 1524. 1611.  
1739. 1831. 1852. 1890. 2138. 2200. 2298. 2374. 2412. 2464.  
2492. 2495. 2805 ff syh

και επιβλ. 01. 03. 056. 0142. 5. 6. 33. 36. 38. 43. 61. 69.  
81. 88. 93. 94. 104. 181. 218. 296. 307. 321. 322. 323. 326.  
378. 398. 431. 436. 442. 453. 459. 464. 467. 621. 623. 629.  
631. 642. 665. 720. 808. 876. 915. 918. 996. 1067. 1127.  
1270. 1297. 1359. 1409. 1501. 1509. 1563. 1598. 1609.  
1661. 1678. 1718. 1729. 1735. 1751. 1765. 1827. 1832.  
1837. 1838. 1842. 1845. 1848. 1874. 1875. 2147. 2197.  
2243. 2344. 2494. 2541. 2544. 2652. 2718. Byz vg bo<sup>mss</sup>

Z 97<sup>a</sup>

(2) ἐπ[ ] εἰς 61\*

(3) τὴν ἐσθῆτα τὴν λαμπρὰν

την λαμπραν εσθητα 18. 35. 141. 206. 429. 522. 614. 630.  
720. 876. 1292. 1448. 1490. 1505. 1611. 1704. 1765. 1831.  
1832. 1864. 1890. 2138. 2147. 2200. 2243C. 2412. 2494.  
2495. 2554. 2587. 2652. 2723

την λαμπραν 94. 453

F λαμπρα 631

- (4) εἴπητε<sup>1</sup> 01. 02. 03. 04. 044. 33. 81. 206. 218. 254. 429. 436. 522.  
614. 621. 630. 1067. 1175. 1243. 1292. 1359. 1409. 1448.  
1505. 1524. 1563. 1611. 1718. 1735. 1751. 1842. 1852. 1890.  
2138. 2200. 2344. 2374. 2412. 2464. 2495. 2541. 2805 *bo*<sup>ms</sup>  
ε. αυτω 025. 056. 0142. 5. 6. 36. 38. 43. 61. 69. 88. 93.  
94. 104. 181. 296. 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 431.  
442. 453. 459. 464. 467. 623. 629. 631. 642. 665. 720. 808.  
876. 915. 918. 945. 996. 1127. 1241. 1270. 1297. 1490.  
1501. 1509. 1598. 1609. 1661. 1678. 1729. 1739. 1765.  
1827. 1831. 1832. 1837. 1838. 1845. 1848. 1874. 1875.  
2147. 2197. 2243. 2298. 2492. 2494. 2544. 2652. 2718. *Byz*  
t *vg*<sup>ms</sup> *syp sa bo Aug*

Z φ<sup>74</sup>

(5) κάθου ὦδε καλῶς

καθου καλως ωδε 1678

ωδε καθου καλως 61 ff

Z φ<sup>74</sup> [κ]αθου[

F κ. ω. καλλως 1852

F *his* συ καθου ωδε καλως και τω πτωχω ειπητε 2412

(6) καὶ τῷ

και 918

τω δε 2243

F κ. της 621\*

(7) σὺ] OM 206. 321. 630. 1729 *bo*<sup>ms</sup>

Z φ<sup>74</sup>

(8) ἐκεῖ ἢ κάθου ὑπὸ τὸ ὑποπόδιον (LA 2)

Teststelle 8

02. 81. 996. 1359. 1661 *lat*

εκει η καθου ωδε υπο το υποποδιον (LA 1) 01. 056. 0142.  
5. 6. 36. 38. 43. 61C. 69. 88. 93. 94. 104. 181. 254. 296.  
307. 321. 326. 378. 431. 436. 453. 459. 464C. 467. 623. 629.  
631. 665. 720. 876. 915. 918. 1067. 1270. 1297. 1409. 1490.  
1501. 1509. 1524. 1598. 1609. 1678. 1729. 1735. 1751.  
1765. 1827. 1831. 1832. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848.  
1874. 1875. 2147. 2197. 2243. 2344. 2464. 2494. 2541.  
2544. 2652. 2718. *Byz bo*

F καθο 69 • υποδιον 2464

εκει η καθου ωδε υποποδιον (LA 1D) 61\*.

εκει η καθου ωδε το υποποδιον (LA 1E) 1741\*

εκει η καθου ω υπο το υποποδιον (LA 1F) 464\*

εκει η καθου επι το υποποδιον (LA 3) 044. 33. 206. 218.

429. 522. 614. 630. 1292. 1448. 1505. 1611. 1718. 1890. 2138.  
2200. 2412. 2495. *vg<sup>ms</sup> sy<sup>h</sup>*

ΕΚΕΙ ΚΑΙ ΚΑΘΟΥ ΥΠΟ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 4) 04\*

ΤΗ ΚΑΘΟΥ ΕΚΕΙ ΥΠΟ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 5) 03\*, 1241. 1243.  
2298. 2492 *ff*

ΤΗ ΚΑΘΟΥ ΕΚΕΙ ΕΠΙ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 6) 03C<sup>2</sup>. 945. 1175.  
1739. 1852 *sa*

ΕΚΕΙ ΚΑΙ ΚΑΘΟΥ ΩΔΕ ΥΠΟ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 7) 04C<sup>2</sup>

ΕΚΕΙ ΤΗ ΚΑΘΟΥ ΩΔΕ ΕΠΙ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 8) 025. 322. 323.  
442. 621. 642. 808. 1127. 2374. 2805

ΕΚΕΙ ΤΗ ΚΑΘΟΥ ΩΔΕ ΠΑΡΑ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 9) 398

ΕΚΕΙ ΕΠΙ ΤΟ ΥΠΟΠΟΔΙΟΝ (LA 11) 1563

Z ρ<sup>74</sup> σ[τ]η[θ]ι.....καθο]υ ω[δε.....υποποδ]ι,ρι]ν

(9)μου

αυτου 378

OM 044

των ποδων μου 33 (02 σου) *vg*

Z ρ<sup>74</sup>

2,4 οὐ διεκρίθητε ἐν ἑαυτοῖς καὶ ἐγένεσθε κριταὶ δια-  
λογισμῶν ποιηρῶν;

Z ρ<sup>74</sup>

2,4 (1) οὐ διεκρίθητε (LA 2)

Teststelle 9

01. 02. 03C<sup>1</sup>. 04. 18. 33. 36. 81. 141. 206. 226C. 254.  
429. 436. 442. 467C. 522. 614. 621. 630. 945. 1067. 1175.  
1241. 1243. 1270C. 1292. 1448. 1490. 1505. 1524. 1611.  
1704. 1735. 1739. 1831. 1864. 1874\*. 1890. 2138. 2200.  
2298. 2344. 2374. 2412. 2492. 2495. 2541. 2554. 2587.  
2723. 2805 *lat sy<sup>h</sup>*

F διεκριθετο 1175

ουχι διεκριθητε (LA 2B) 044

ουκ εδιεκριθητε 2544

και ου διεκριθητε (LA 1) 025. 056. 0142. 5. 6. 38. 43.  
61C. 69. 88. 93. 94. 104. 181. 218. 296. 307. 321. 326C.  
378. 398. 431. 453. 459. 464. 467\*. 623. 631. 642. 665.  
720. 808. 876. 918. 996. 1127. 1270\*. 1297. 1359. 1409.  
1501. 1509. 1563. 1598. 1609. 1661. 1678. 1718. 1729.  
1751. 1765. 1827. 1832. 1838. 1842. 1845. 1848. 1874C.  
1875. 2147. 2197. 2243. 2464. 2494. 2652. 2718. *Byz*

και ου διακριθητε (LA 1B) 61\*. 326\*. 915. 1837

και διεκριθητε (LA 3) 322. 323. 629

διεκριθητε (LA 4) 03\*. 1852 *ff*

**Z 1066**

(2) ἐαυτοῖς] αυτοῖς 467\*. 631. 1241. 1611\*. 1848

Ο αἰτοῖς 467C. 522\*. 1890\*

(3) καί

ἀλλ 378

OM 61\*. 104 ff bo<sup>m</sup>ss

(4) ἐγένεσθε κριταί] εκρινεται 1241

(5) διαλογισμῶν ποιηρῶν

ποιηρων διαλογισμων 1751 vg<sup>m</sup>ss Aug<sup>(1/2)</sup>

λογισμων ποιηρων 442

## Anlage IV

12a

Γακάβου

Jac 2,18-19

2,18 Ἄλλ' ἔρει τις σὺ πίστιν ἔχεις, κἀγὼ ἔργα ἔχω· δείξον μοι  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22  
 1 b *αλλα* 8 b + δε 11 b x 17 b x 21 b x  
 9-15 b *operam habes ego fidem*

τὴν πίστιν σου χωρὶς τῶν ἔργων, κἀγὼ σοὶ δείξω  
 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40  
 23-34 b *εκ των εργαων σου την πιστιν σου* 29 b *εκ* 34 b + σου 35 b *και εγω* 37 b x 39 b x  
 37-39 b *δειξω σοι* 39 c *υποδειξω*

ἐκ τῶν ἔργων μου τὴν πίστιν. 19 σὺ πιστεύεις ὅτι εἷς ἐστὶν ὁ θεός,  
 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14  
 41-52 b *τα εργα μου εκ της πιστεως* 7-13 b *εις εστιν θεος*  
 c *εκ των εργαων την πιστιν* c *εις θεος εστιν*  
 d *εκ των εργαων μου την πιστιν μου* d *εις ο θεος εστιν*  
 e *την πιστιν μου εκ των εργαων μου* e *εις ο θεος*  
 f *ex operibus fidei meam* f *ο θεος εις εστιν*  
 g *θεος εις εστιν*  
 h *ο θεος εστιν*  
 i *εστιν θεος*

2,18 U 623\*: 29-33 (cf. 34) V 056\*: 1066: 29-31 X 025: 11-15, 25-27.  
 35-39, 49-51 Z 774: 1-34 | 754: 5-7, 17-21, 31-34 εκ [των εργαων  
 και] εγω 37-51.

1735, 1739, 1765, 1831, 1832, 1837, 1838, 1845, 2197  
 2298, 2344, 2374, 2494, 2541, 2718 Byz vg

1 b *αλλα* 754. 02c *δειξον σοι* 642 (sic)

8 b + δε 1175

d *δειξον σου* 1422 (sic)9-15 b *operam habes ego fidem* ff39 b *om* ff11 b *om* 754c *υποδειξω* 378C

41-52 a 01, 03, 04, 044, 33, 81, 88, 206, 429, 436, 442, 522, 614

- 17 b *οτι* 69. 522. 1490\*. 1831. 1842
- 21 b *οτι* 631
- 23-34 b *εκ των εργαων σου την ποτιν σου* 398
- 27 b *οτι* 7<sup>54vid</sup>. 442 1596 ff
- 29 a 01. 02. 03. 04. 025. 044. 33. 61L. 69. 81. 88. 104. 206. 296. 429. 436. 442. 522. 614. 630. 876. 915. 1067. 1175. 1241. 1243. 1270. 1297. 1505. 1598\*. 1609. 1611\*. 1735. 1739. 1765. 1832. 1838. 1842. 1852. 1890. 2138. 2200. 2243. 2344. 2412. 2492. 2495. 2541. 2805 latt *sy<sup>p-h</sup> sa bo*
- b *εκ* 7<sup>54vid</sup>. 5. 6. 36. 61T. 93. 94. 218. 254. 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 431. 453. 459. 621. 623C. 629. 642. 665. 720. 808. 918. 945. 1127. 1292. 1359. 1409. 1448. 1490. 1501. 1524. 1563. 1611C. 1678. 1718. 1831. 1837. 1845. 2147. 2197. 2298. 2374. 2464. 2494. 2652. 2718 *Byz Cass*
- 34 a 01. 02. 03. 025. 044. 33. 81. 88. 206. 429. 436. 464. 522. 614. 630. 876. 915. 1067. 1241. 1409. 1505. 1609. 1611\*. 1735. 1739. 1765. 1832. 1890. 2138. 2200. 2243. 2344. 2412. 2495. 2541. 2805 latt *sy<sup>p-h</sup> sa bo*
- b + *σου* 04. 5. 6. 36. 61. 93. 94. 104. 218. 254. 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 431. 442. 453. 459. 621. 623C. 629. 642. 665. 720. 808. 918. 945. 1127. 1175. 1243. 1292. 1359. 1448. 1490. 1524. 1563. 1611C. 1678. 1718. 1831. 1837. 1838. 1842. 1845. 1852. 2147. 2197. 2298. 2374. 2464. 2492. 2494. 2652. 2718 *Byz*
- 35 b *και εγω* 7<sup>54vid</sup>
- 37 b *οτι* 38
- 37-39 a 01. 03. 69. 206. 378\*. 429. 522. 614. 621. 630. 1175. 1243. 1292. 1448. 1505. 1611. 1751. 1842. 1852. 1890. 2138. 2147. 2200. 2412. 2464. 2492. 2495. 2652. 2805 *Pel*
- b *δειξω σοι* 7<sup>74</sup>. 02. 04. 044. 5. 6. 33. 36. 61. 81. 88. 93. 94. 104. 218. 254. 307. 321. 322. 323. 326. 398. 431. 436. 442. 453. 459. 623. 629. 665. 720. 808. 876. 915. 918. 945. 1067. 1127. 1241. 1359. 1409. 1490. 1524. 1563. 1678. 1718.
630. 631. 915. 1067. 1175. 1241. 1243. 1409. 1448\*. 1505. 1611\*. 1739. 1852. 1890. 2138. 2200. 2412. 2492. 2541
- b *τα εργα μου εκ της πιστεις* 322. 323
- c *εκ των εργαων την ποτιν* 2495 ff
- d *εκ των εργαων μου την ποτιν μου* 7<sup>74</sup>. 02. 025<sup>vid</sup>. 5. 6. 36. 61. 93. 94. 104. 218. 254. 307. 321. 326. 378. 398. 431C. 453. 459. 621. 623. 629. 642. 665. 720. 808. 876. 945. 1127. 1292. 1359. 1448C. 1490. 1524. 1563. 1611C. 1678. 1718. 1735. 1765. 1831. 1832. 1837. 1838. 1842. 1845. 2147. 2197. 2298. 2344. 2374. 2464. 2494. 2652. 2805 *Byz vg<sup>m</sup> syr*
- e *την ποτιν μου εκ των εργαων μου* 431\*. 918. 2718 *sa<sup>mss</sup> bo*
- f *ex operibus fidem meam* *vg sy<sup>h</sup>*
- 2,19 Z 7<sup>54</sup> X 025: s-15
- 7-13 a 7<sup>74</sup>. 01. 02. 442. 621. 1735. 1842. 2464 *vg<sup>mss</sup> Cyr<sup>l/3</sup>*
- b *εις εστιν θεος* 945. 1241. 1739. 2298
- c *εις θεος εστιν* 03. 206. 254. 429. 522. 614. 630. 1292. 1490\*. 1505. 1524. 1611. 1831. 1852. 1890. 2138. 2200. 2412. 2495 *sy<sup>h</sup>*
- d *εις ο θεος εστιν* 04. 33. 81. 1175. 1243. 2344. 2492. 2805
- e *εις ο θεος* ff *vg<sup>mss</sup> Cyr<sup>l/3</sup>*
- f *ο θεος εις εστιν* 5. 6. 36. 61. 88. 94. 104. 218. 307. 322. 323. 326. 398. 431. 436. 453. 459. 623. 629. 642. 720. 876. 915. 918. 1067. 1127. 1359. 1409. 1448. 1490C. 1563. 1678. 1718. 1765. 1832. 1837. 1838. 2147. 2197C. 2374. 2494. 2541. 2652 *Byz vg<sup>m</sup> Cyr<sup>l/3</sup> Did*
- g *θεος εις εστιν* 38\* 43. 69. 93. 319. 321. 378. 665. 808. 1270. 1297. 1509. 1598. 1845. 1891. 2718 /1441
- h *ο θεος εστιν* 018\*. 2197\*. 2544\*
- i *εστιν θεος* 044 (Ps-)Ath

## Anlage V

12b

Τακάβου

Jac 2,18-19

2,18 ἄλλ' ἐρεῖ τις· σὺ πίστιν ἔχεις, κἀγὼ ἔργα ἔχω· δείξον μοι  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22  
 1 b *alla* 8 b + δε 11 b x 17 b x 21 b x  
 9-15 b *operam habes ego fidem*

τὴν πίστιν σου χωρὶς τῶν ἔργων, κἀγὼ σοὶ δείξω  
 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40  
 27 b x 29 b x 34 b + σου 35 b και εργα 37 b x 39 b x  
 23-34 b *εκ των εργαων σου την πιστιν σου* 39 c *υποδειξω*  
 37-39 b *δειξω σοι*

ἐκ τῶν ἔργων μου τὴν πίστιν.  
 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52

41-52 b τα εργα μου εκ της πιστεις  
 c εκ των εργαων την πιστιν  
 d εκ των εργαων μου την πιστιν μου  
 e την πιστιν μου εκ των εργαων μου  
 l *ex operibus fidem meam*

19 σὺ πιστεύεις ὅτι εἰς ἔστιν ὁ θεός,  
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

7-13 b εἰς ἐστιν θεος  
 c εἰς θεος ἐστιν  
 d εἰς ο θεος ἐστιν  
 e εἰς ο θεος  
 f ο θεος εἰς ἐστιν  
 g θεος εἰς ἐστιν  
 h ο θεος ἐστιν  
 i ἐστιν θεος

2,18 U 623\*: 29-33 (cf. 34) V 056\*, 1066: 29-31 X 025: 11-15, 25-27.  
 35-39, 49-51 Z 74: 1-3a | 754: 5-7, 17-21, 31-34 εκ [των εργαων  
 και] εργα 37-51.

1 b *alla* 754. 02

8 b + δε 1175

9-15 b *operam habes ego fidem ff*11 b *οτι* 754

808. 876-1765-1832. 915. 945. 1067. 1127. 1241. 1409. 1490  
 1524. 1735. 1739. 1831. 1837. 1838. 1845. 2298. 2344  
 2374. 2494. 2541. 2718 Byz vg

c *δειξον σοι* 642 (sic)d *δειξον σου* 1422 (sic)39 b *οτι* ffc *υποδειξω* 378C

41-52 a 01. 03. 04. 044. 33. 81. 88. 206-429-522. 436. 442. 614-2412

- 17 b *om* 69. 522. 1490\*, 1831. 1842
- 21 b *om* 631
- 23-34 b *εκ των εργαων σου την πιστιν σου* 398
- 27 b *om*  $\Psi^{54vid}$ . 442 [596 ff
- 29 a 01. 02. 03. 04. 025. 044. 33. 61L. 69. 81. 88. 104. 206-429-522. 296. 436. 442. 614. 630-2200. 876-1765-1832. 915. 1067. 1175. 1241. 1243. 1270-1297-1598\*. 1505-1611\*-2138-2495. 1609. 1735. 1739. 1838. 1842. 1852. 1890. 2243. 2344. 2412. 2492. 2541. 2805 latt *syp<sup>h</sup>sa bo*
- b *εκ*  $\Psi^{54vid}$ . 5. 6. 36-307-453-918-1678-2197. 61T. 93. 94. 218-1359-1563-1718. 254. 321. 322-323. 326. 378. 398. 431. 459. 621. 623C. 629. 642. 665. 720. 808. 945. 1127. 1292. 1409. 1448. 1490. 1501. 1524. 1611C. 1831. 1837. 1845. 2147. 2298. 2374. 2464. 2494. 2652. 2718 *Byz Cass*
- 34 a 01. 02. 03. 025. 044. 33. 81. 88. 206-429-522. 436. 464. 614-2412. 630-2200. 876-1765-1832. 915. 1067. 1241. 1409. 1505-1611\*-2138-2495. 1609. 1735. 1739. 1890. 2243. 2344. 2541. 2805 latt *syp<sup>h</sup>sa bo*
- b + σου 04. 5. 6. 36-307-453-918-1678-2197. 61. 93. 94. 104. 218-1359-1563-1718. 254. 321. 322-323. 326. 378. 398. 431. 442. 459. 621. 623C. 629. 642. 665. 720. 808. 945. 1127. 1175. 1243. 1292. 1448. 1490. 1524. 1611C. 1831. 1837. 1838. 1842. 1845. 1852. 2147. 2298. 2374. 2464. 2492. 2494. 2652. 2718 *Byz*
- 35 b *και εργα*  $\Psi^{54vid}$
- 37 b *om* 38
- 37-39 a 01. 03. 69. 206-429-522. 378\*. 614. 621. 630-2200. 1175. 1243. 1292. 1448. 1505-1611-2138-2495. 1751. 1842. 1852. 1890. 2147. 2412. 2464. 2492. 2652. 2805 *Pel*
- b *δειξω σοι*  $\Psi^{74}$ . 02. 04. 044. 5. 6. 33. 36-307-453-918-1678-2197. 61. 81. 88. 93. 94. 104. 218-1359-1563-1718. 254. 321. 322-323. 326. 398. 431. 436. 442. 459. 623. 629. 665. 720. 630-2200. 631. 915. 1067. 1175. 1241. 1243. 1409. 1448\* 1505-1611\*-2138. 1739. 1852. 1890. 2492. 2541
- b *τα εργα μου εκ της πιστεως* 322-323
- c *εκ των εργαων την πιστιν* 2495 ff
- d *εκ των εργαων μου την πιστιν μου*  $\Psi^{74}$ . 02. 025<sup>vid</sup>. 5. 6. 36-307-453-1678-2197. 61. 93. 94. 104. 218-1359-1563-1718. 254. 321. 326. 378. 398. 431C. 459. 621. 623. 629. 642. 665. 720. 808. 876-1765-1832-2494. 945. 1127. 1292. 1448C. 1490. 1524. 1611C. 1735. 1831. 1837. 1838. 1842. 1845. 2147. 2298. 2344. 2374. 2464. 2652. 2805 *Byz vg<sup>ms</sup> syp*
- e *την πιστιν μου εκ των εργαων μου* 431\*. 918. 2718 *sa<sup>ms</sup> bo*
- f *ex operibus fidem meam* *vg sy<sup>h</sup>*
- 2,19 Z  $\Psi^{54}$  X 025: 5-15
- 7-13 a  $\Psi^{74}$ . 01. 02. 442. 621. 1735. 1842. 2464 *vg<sup>ms</sup> Cyr<sup>1/3</sup>*
- b *εις εστιν θεος* 945. 1241. 1739. 2298
- c *εις θεος εστιν* 03. 206-429-522. 254. 614-2412. 630-2200. 1292. 1490\*. 1505-1611-2138-2495. 1524. 1831. 1852. 1890 *sy<sup>h</sup>*
- d *εις ο θεος εστιν* 04. 33. 81. 1175. 1243. 2344. 2492. 2805
- e *εις ο θεος* ff *vg<sup>ms</sup> Cyr<sup>1/3</sup>*
- f *ο θεος εις εστιν* 5. 6. 36-307-453-918-1678-2197C. 61. 88. 94. 104. 218-1359-1563-1718. 322-323. 326. 398. 431. 436. 459. 623. 629. 642. 720. 876-1765-1832. 915. 1067. 1127. 1409. 1448. 1490C. 1837. 1838. 2147. 2374. 2494. 2541. 2652 *Byz vg<sup>ms</sup> Cyr<sup>1/3</sup> Did*
- g *θεος εις εστιν* 38\* 43. 69. 93. 319. 321. 378. 665. 808. 1270-1297-1598. 1509. 1845. 1891. 2718 [1441
- h *ο θεος εστιν* 018\*. 2197\*. 2544\*
- i *εστιν θεος* 044 (P<sup>s</sup>-)Ath

PROBLEME DER DOKUMENTATION DES BYZANTINISCHEN  
TEXTES IN EINER EDITIO CRITICA MAIOR DES NEUEN  
TESTAMENTS<sup>1</sup>

Wie alle Überlieferungen vielgelesener Texte hat auch die des Neuen Testaments eine Koine, eine allgemein verbreitete und akzeptierte Fassung hervorgebracht. Diese Textform erlangte in der Kirche des byzantinischen Reiches kanonische Geltung und wurde in der Regel sehr sorgfältig immer wieder kopiert. Daher ist es möglich, den byzantinischen Text, bzw. die Koine, wie von Soden diese Textform nannte, auch in einer Großen Ausgabe des Neuen Testaments durch eine relativ kleine Auswahl von Handschriften zu dokumentieren. Ich werde im folgenden zunächst die Voraussetzungen der Dokumentation des byzantinischen Textes durch einige typische Exemplare darstellen und dann ein Verfahren für die Auswahl der Koine-Handschriften vorschlagen, die den byzantinischen Text der Katholischen Briefe repräsentieren sollen.

I. Voraussetzungen der Dokumentation des byzantinischen Textes durch eine Auswahl von Koine-Handschriften

1. Die im ganzen gleichförmige Überlieferung der Koine zeugt von dem Willen der Byzantiner, den Text unverändert zu tradieren.

Es wäre unmöglich, den byzantinischen Text des Neuen Testaments durch eine relativ kleine Zahl von Handschriften zu dokumentieren, wenn die Thesen Giorgio Pasqualis zur Überlieferung vielgelesener Autoren der Antike ohne Einschränkung auf die Überlieferung des Neuen Testaments anwendbar wären. In der Einleitung zu seiner "Storia della tradizione" sagt Pasquali u. a.:

---

<sup>1</sup> Überarbeitete Fassung eines Vortrags in der Sektion "Textkritik" beim General Meeting der SNTS in Bethel 1991.

- Die Überlieferung antiker Autoren verlaufe nur in relativ seltenen Fällen mechanisch. Normalerweise scheue sich ein Schreiber nicht, die Vorlage deutlicher wiederzugeben und nach dem eigenen Urteil umzuformen. Oft halte er sich für einen kompetenten Kritiker des Inhalts und der sprachlichen Form des Textes.
- Die Überlieferung vielgelesener Texte sei so gut wie nie allein "vertikal", sondern fast immer auch "horizontal" verlaufen. Veränderung der Texte durch Kollation und Kontamination sei die Regel. Dadurch glichen sich die verschiedenen Traditionsstränge immer mehr an und es entwickle sich eine Vulgata.
- *Jedes* handschriftliche Exemplar eines vielgelesenen Autors der Antike stelle gewissermaßen eine besondere *Edition* dar, d. h. eine Mischung gegebener Varianten, die jeweils in verschiedener Abstufung auftrete.<sup>2</sup>

In allen drei Punkten nimmt das Neue Testament eine Sonderstellung ein, obwohl es sicher zu den meistrezipierten Texten der Antike gehört und seine Überlieferung bekanntlich hochgradig kontaminiert vorliegt.

Gewiß ist in den editorischen Eingriffen neben den eigentlichen Schreibfehlern und halbbewußten Trivialisierungen, die "bei jeder Überlieferung die große Masse der Korruptelen"<sup>3</sup> ausmachen, die zweite Hauptursache der Varianten auch der neutestamentlichen Schriften zu sehen.<sup>4</sup> Diese Eingriffe haben von Anfang an das Ziel, den Text lesbarer zu gestalten, sprachliche Härten und Fehler zu beseitigen, Mißverständnissen vorzubeugen, das Wesentliche hervorzuheben.<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Pasquali, G.: *Storia della tradizione e critica del testo*, Florenz 21971, XV-XIX (die Thesen 6, 7 und 10).

<sup>3</sup> Pasquali, G.: Rezension *Paul Maas, Textkritik, Leipzig/Berlin 1927*, *Gnomon* 5, 1929, 432.

<sup>4</sup> Vgl. E. Schwartz in den Prolegomena zu Eusebs Kirchengeschichte (GCS, Eusebius II,3, p. CXLVI sq.), auf die Pasquali a.O. verweist.

<sup>5</sup> Jedenfalls kann es keinen Zweifel daran geben, daß die Koine überall da, wo editorische Eingriffe der beschriebenen Art ihre Form bestimmten, nicht als ursprünglicher Text in Frage kommt, da sich die Varianten zur jeweiligen Stelle

Ein Ausgleich verschiedener Traditionsstränge, die in eine Vulgata einmünden, kennzeichnet zweifellos auch die Überlieferung des Neuen Testaments. Der byzantinische Text ist am besten als Ergebnis eines kontinuierlichen Prozesses sprachlicher und inhaltlicher Glättung zu erklären, der schon in der Frühzeit beginnt und spätestens im 6. Jahrhundert für die Evangelien, spätestens im 9. Jahrhundert auch für die übrigen neutestamentlichen Schriften die Koine hervorgebracht hat. Diese Textform dominiert dann in erstaunlicher Gleichförmigkeit die handschriftliche Überlieferung der folgenden Jahrhunderte.

Sicher hat Kontamination, als eine Form der editorischen Arbeit am Text, für die **Entwicklung** der Koine eine wichtige Rolle gespielt. Aber die byzantinische Texttradition könnte nicht so gleichförmig sein, wenn sich der byzantinische Kopist des Neuen Testaments editorische Kompetenz angemaßt hätte. Er wollte in der Regel lediglich seiner Aufgabe gerecht werden und den Text möglichst fehlerfrei kopieren.

Pasqualis thesenhaft zugespitzte Formulierung, jede Handschrift eines vielgelesenen Autors der Antike stelle "in qualche modo un' edizione particolare"<sup>6</sup> dar, trifft auf die neutestamentliche Überlieferung des Mittelalters nur mit erheblichen Einschränkungen zu. Die Masse der byzantinischen Handschriften zeugt von dem Bestreben, genaue Abschriften zu fertigen. Im ganzen unterscheiden sich die Exemplare der Koine zwar erheblich von früheren Textformen,

---

nicht aus ihm erklären lassen. Daher wird eine Übersetzung nach dem Majority Text, wie sie jetzt in den Niederlanden von Jakob van Bruggen verfochten wird, vielleicht die Botschaft des Neuen Testaments, soweit dies für die byzantinische Tradition zutrifft, klar und deutlich übermitteln, – nicht aber den ursprünglichen Text. – Vgl. die Kontroverse zwischen J. van Bruggen und H. J. de Jonge über den griechischen Text, der einer ökumenischen Bibelübersetzung zugrunde zu legen ist, in *Met Andere Woorden; Kwartaalblad van het Nederlands Bijbelgenootschap* 7, 1988, 3-12. Zu den Aporien einer Textkonstitution nach dem Majority Text vgl. (mit Bezug auf van Bruggen) T. van Lopik: *Tekstkritiek: telt het wegen of weegt het tellen?* NedThT 45, 1990, 101-106; (prinzipiell) K. Aland: *Der Text der Kirche?* In: *Festschrift Marxsen*, Gütersloh 1989, 398-413.

<sup>6</sup> Pasquali 1971, XVIII. – Ebenso meint Schwartz a.O. (Anm. 4), "daß bei vielgelesenen Büchern immer neue Recensionen angefertigt sind, ja daß jede Handschrift als eine neue Recension angesehen werden muß".

aber nur noch geringfügig voneinander.

Die in Münster durchgeführte Kollation sämtlicher erreichbarer Handschriften an Teststellen zeigt deutlich, daß die überwiegende Mehrzahl der byzantinischen Minuskeln fast exakte Reproduktionen der Koine sind.

Von 521 untersuchten Handschriften mit Text an mindestens 10 der 98 Teststellen der Katholischen Briefe bezeugen den Mehrheitstext

- 233 Hss. an 95-99% der Stellen ,
- 139 Hss. an 90-95% der Stellen,
- 52 Hss. an 80-90% der Stellen.

Diese 424 Handschriften werden im folgenden nach der sie dominierenden Textform Koine-Handschriften genannt.

Nur 97 Handschriften, die in der geplanten Ausgabe sämtlich vollständig dokumentiert werden sollen, weichen an mehr als 20% der Teststellen vom Mehrheitstext ab.<sup>7</sup>

2. Je exakter eine Handschrift die Endphase der Textgeschichte repräsentiert, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, daß ihre Lesarten für die Konstitution des ursprünglichen Textes und die Beschreibung seiner Entwicklung zur Koine von Bedeutung sind.

Dennoch ist es nicht unproblematisch, die Koine durch eine Auswahl von Handschriften zu dokumentieren. Bezogen auf eine einzelne Variationseinheit ist der "Mehrheitstext" zunächst diejenige Lesart, die von der Mehrzahl der Handschriften bezeugt wird. Die Exemplare der Koine stimmen nach der hier zugrunde

---

<sup>7</sup> Alle Angaben in diesem Aufsatz über die Ergebnisse der Teststellenkollationen zu den Katholischen Briefen beruhen auf: Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. Bd.1: Die Katholischen Briefe; I,1: Das Material, I,2: Ergänzungsliste, I,2,1-2: Die Auswertung, I,3: Die Einzelhandschriften. Hg.v. K. Aland in Verb. m. A. Benduhn-Mertz u. G. Mink, (ANTF 9-11) 1987. – Subvarianten des Mehrheitstextes werden hier wie in "Text und Textwert" nicht als Abweichungen gerechnet.

liegenden Definition zwar an über 80% der Teststellen mit dem Mehrheitstext überein, weichen aber an verschiedenen Stellen und in unterschiedlichem Maße voneinander (und vom Mehrheitstext) ab.<sup>8</sup> Weder gibt es eine vollständige Handschrift, die an allen Teststellen der Katholischen Briefe mit dem Mehrheitstext übereinstimmt, noch gibt es echte Bindelesarten oder "unique readings" der Koine. Sie wird vielmehr durch eine große Anzahl geringfügig divergierender Textformen konstituiert.

Müssen wir also doch alle Handschriften vollständig kollationieren, wenn wir die Textgeschichte des Neuen Testaments im vorgesehenen Rahmen angemessen dokumentieren wollen? – Die Ergebnisse der Teststellen-Kollationen legen diesen Schluß keineswegs nahe, vielmehr warnen sie geradezu vor einer solchen Verschwendung von Arbeitskraft.

3. Der Quellenwert des Sonderguts der Koine-Handschriften für die Geschichte der Entwicklung des ursprünglichen Textes zur Koine ist gering.

Z. B. werden an der Teststelle 3 (Jak 1,17) von den insgesamt 14 Lesarten die 6 hier mit > gekennzeichneten ausschließlich von Koine-Handschriften bezeugt<sup>9</sup>:

---

<sup>8</sup> Es kommt nicht selten vor, daß Handschriften, die etwa im gleichen Maße mit der Koine übereinstimmen, deutlich häufiger voneinander als vom Mehrheitstext abweichen. Z. B. zeigt die Minuskel 2243 in 19, die 1297 in 18 von jeweils 97 Teststellen der Katholischen Briefen Abweichungen vom Mehrheitstext, denen 26 Abweichungen der beiden Handschriften voneinander gegenüberstehen (vgl. Tabelle II im Anhang, die allerdings nur einen Ausschnitt aus den Variantenspektren zeigt).

<sup>9</sup> Vor den einzelnen Lesarten stehen die Nummern, die sie in "Text und Textwert" erhielten. Dort ist die Lesart 8 zu streichen (Kollationsfehler) und 876 unter Lesart 12 zu verzeichnen.

– Auf die nicht mit > gekennzeichneten Lesarten gehe ich hier nicht ein, da sie zur Erklärung der ausschließlich von Koine-Handschriften bezeugten Lesarten nicht herangezogen werden müssen.

### Teststelle 3/1,17

1/2 παρ ω (sc. τω πατρι των φωτων) ουκ ενι παραλλαγη η τροπης αποσκιασμα (insgesamt 477 Zeugen)

- > 1/2B παραλλη η τροπης αποσκιασμα 2691
- > 3 απαλλαγη η τροπης αποσκιασμα 309
- > 4 παραλογη η τροπης αποσκιασμα 43
- > 5 παραλλαγμα η τροπης αποσκιασμα 1070
- > 6 παραλλαγη η προτροπης αποσκιασμα 62. 365. 1850\*
- 7 παραλλαγη ουδε τροπης αποσκιασμα 044. 1509
- 9 παραλλαγη η τροπος αποσκιασμα 1241. 1759
- > 10 παραλλαγη η τροπος η αποσκιασμα 680
- 11 παραλλαγη η τροπης αποσκιασματος 01\*, 03
- 11B παραλλαγη η τροπη αποσκιασματος 614. 1505. 2412. 2495
- 11C παραλλαγης η τροπης αποσκιασματος ϑ<sup>23</sup>
- 12 παραλλαγη η τροπη η τροπης αποσκιασμα ουδε μεχρι υπονοιας τινος υποβολη αποσκιασματος 876. 1765. 1832. 2138. 2494\*
- 12B παραλλαγη η τροπης αποσκιασμα ουδε μεχρι υπονοιας τινος υποβολη αποσκιασματος 1890. 2494C

Darunter sind 3 eindeutige Schreibfehler, die Lesarten 1/2B, 4 und 6.

Die Lesart 1/2B entstand durch Auslassung zweier Buchstaben ohne erkennbaren Grund, wie sie jedem, der schreibt, hin und wieder unterläuft.

In der Lesart 4 etwas anderes zu sehen als ein Schreiberversehen, verbietet der Kontext; vermutlich ist es aus einer häufig vorkommenden Ligatur von αγ zu erklären, bei der das α zu einem kleinen Kreis reduziert wird, der mit dem oberen Ansatz des γ verschmilzt<sup>10</sup> und leicht mit einem ο verwechselt werden kann.

Lesart 6 ist eine Form von Dittographie, die durch die Geläufigkeit des entstehenden Wortes begünstigt und aus dem gleichen Grund wohl auch gelegentlich kopiert wurde; zwei der drei Zeugen (62 und 1850) sind relativ eng verwandt.

Bei Lesart 3 könnte man zunächst an eine Verstärkung des Ausdrucks denken: "der Vater der Himmelslichter, bei dem es kein Weggehen" oder, im Rahmen des Bildes, "keinen Unter-

<sup>10</sup> Vgl. Gardthausen, V.: Griechische Paläographie Bd.II, <sup>2</sup>1913, Taf. 6 u. 8 "αγα", Taf. 7 "αγγ".

gang" gibt. Wahrscheinlicher aber ist, daß der Schreiber ein in seiner Vorlage verwendetes Kürzel für παρα-, ein π mit darübergesetztem α<sup>11</sup>, als απ- las.

Die Singulärlesarten 5 und 10 dagegen scheinen auf bewußte Eingriffe zurückzugehen.

In Lesart 5 ersetzt der Schreiber der Handschrift 1070 παραλλαγή durch das seltene Synonym παράλλαγμα und erzielt so ein Homoioteleuton (παράλλαγμα/ἀποσκιασμα). – Oder trauen wir ihm zuviel zu und es handelt sich in Wirklichkeit um eine unbewußte Angleichung der beiden Endungen? Nach dem Teststellenbefund neigt die 1070 sonst nicht zu vergleichbaren stilistischen Verbesserungen.

Die Lesart 10 schließlich, παραλλαγή η τροπος η αποσκιασμα, ist am ehesten aus Lesart 9, παραλλαγή η τροπος αποσκιασμα, zu erklären, also als Korrektur eines Flüchtigkeitsfehlers, der durch die Geläufigkeit des entstehenden Wortes begünstigt wurde. Zwei Handschriften ganz unterschiedlicher Qualität (1241 und 1759) bezeugen die Lesart 9, und auch zu der Handschrift mit Lesart 10 (680) hat keine von beiden eine engere Beziehung.<sup>12</sup> Der Fehler ist anscheinend unabhängig auch in der Vorlage der 680 aufgetreten.

Diese Lesarten der Teststelle 3 zeigen bereits drei typische Merkmale der meisten Varianten, die ausschließlich von Handschriften mit weniger als 20% Abweichungen vom Mehrheitstext bezeugt werden:

- a) Sie sind unmittelbar oder über eine Zwischenstufe eindeutig auf die Koine (an Teststelle 3 auf die Lesart 1/2) zurückzuführen.
- b) Sie werden von einzelnen oder einigen wenigen Handschriften bezeugt, die kleine genealogisch verbundene Gruppen bilden können, oft aber keine engere Beziehung zu den Mitzeugen aufweisen.
- c) Bewußte Eingriffe kommen vor, meist aber handelt es sich um ausgesprochene Schreiberversehen, die unabhängig voneinander auftreten können und in der Regel nicht weiterüberliefert werden.

---

<sup>11</sup> Vgl. ebd. S. 350.

<sup>12</sup> Hier und im folgenden beruhen Aussagen über die Beziehungen zwischen Handschriften auf Auswertung der in "Text und Textwert" Bd. I,2 veröffentlichten Daten. Das Verfahren wird beschrieben in: Aland, K. und B.: Der Text des Neuen Testaments, Stuttgart 1989, 332-342.

Es folgen einige weitere Beispiele aus dem Jakobusbrief für diese Regeln, die sich auf den gesamten Teststellenbefund der Katholischen Briefe stützen<sup>13</sup>:

Teststelle 5/1,22 – Lesart 5/6 μονον] μαλλον / νομου – Singuläre Lesefehler.

Teststelle 7/1,26 – Lesart 3B υμιν] ημιν – Aus dem Kontext klar als itazistische Entstellung der Lesart 3 zu erkennen, deren Bezeugung die beiden Hss. mit Lesart 3B folglich zuzurechnen sind.

Teststelle 8/2,3 – 1C,E–H: Singuläre Auslassungen einzelner Buchstaben, Silben oder kurzer Wörter. Ein weiterer einzelner Schreiber zieht den Ausdruck υπο τους ποδας μου, "zu meinen Füßen" (9B) dem mehrheitlich bezeugten υπο το υποποδιον μου, "unten an meinen Schemel", vor; ein anderer tauscht die beiden Adverbien ωδε und εκει gegeneinander aus (10), eventuell zur Parallelisierung mit dem vorangehenden συ καθου ωδε καλωσ.

Teststelle 12/2,19: Wenn in Lesart 6 nicht nur, wie in der breiter bezeugten Lesart 1B, der Artikel, sondern auch εις vor εστιν fehlt, so ist darin kaum mehr zu sehen, als eine Form von Haplographie, die drei Schreibern unabhängig voneinander unterlief; jedenfalls sind nach der Teststellenauswertung die Handschriften 365, 615 und 1311 nur insofern verwandt, als sie nur selten vom Mehrheitstext abweichen.

Teststelle 16/3,8(1): Die Auslassung in Lesart 8 ist mit einiger Sicherheit aus dem Homoioteleuton im Mehrheitstext (δυναται/δαμασαι) zu erklären. Da die vier Zeugen (496. 631. 636. 2696) auch anderes Sondergut gemeinsam haben, andererseits der für das Verständnis erforderliche Infinitiv δαμασαι aus dem Kontext leicht zu ergänzen ist, entstand der Fehler wohl nicht mehrfach unabhängig, sondern wurde weiterüberliefert.

Natürlich gibt es auch Ausnahmen von diesen Regeln. Abweichend von Regel b) werden an den Teststellen des Jak zwei Subvarianten der Koine von mehr als einer Handvoll Handschriften bezeugt:

An Teststelle 6 (Jak 1,25) haben 34 Koine-Handschriften die Lesart

---

<sup>13</sup> Vgl. die Liste aller Varianten der Teststellen des Jak im Anhang, wo die ausschließlich von Koine-Handschriften bezeugten Lesarten ebenfalls mit > gekennzeichnet sind.

IB οὕτως statt der Mehrheitslesart οὗτος. – Die Ursache dieser Abweichung muß wohl kaum erörtert werden. Sie wird aber auch von solchen Schreibern reproduziert, die die orthographische Norm beherrschen (z. B. 920. 1149. 1741. 1750), und zwar wohl deshalb, weil οὕτως auf παραμεινας oder auch γενομενος bezogen werden kann, ohne den Kontext zu stören.

An Teststelle 7 (Jak 1,26) haben 41 Koine-Handschriften die Lesart 3 εν υμιν ειναι statt der Mehrheitslesart ειναι εν υμιν – Mehrere kleine Gruppen enger verwandter Handschriften (z. B. 42. 390. 912. 1954. 1861. 1863 / 97. 1860. 1622) bezeugen diese Umstellung, die sich wegen Hiatvermeidung empfahl, möglicherweise auch deshalb entstand.

Abweichend von Regel a) sind zwei nur von Koine-Handschriften bezeugte Teststellen-Lesarten im Jak nicht auf den Mehrheitstext zurückzuführen:

An Teststelle 15 (Jak 3,3) ist nicht zu erkennen, ob die Lesart 3, τω πειθεσθαι, auf Lesart 2 (mit εις)<sup>14</sup> oder auf Lesart 1 (mit προς) zurückgeht. Zwei der Zeugen (330. 451) sind eng miteinander und immer noch deutlich mit dem dritten (43) verwandt. Der Fehler ist wohl deshalb weiterüberliefert worden, weil τω als finaler Dativ verstanden wurde<sup>15</sup>.

An Teststelle 23 (Jak 5,11) hat die Handschrift 901 eine singuläre Subvariante des als ursprünglich beurteilten Textes (Lesart 2C εστιν ο κυριος οικτιρμων). Der Schreiber hat seinen Fehler selbst bemerkt und die Lesart 2 hergestellt, zu deren 57 Zeugen nun insgesamt 25 Koine-Handschriften gehören.

---

<sup>14</sup> In diesem Falle läge die Korrektur einer (nicht überlieferten) Lesart εις τω πειθεσθαι zugrunde. – Zur Verwechslung von τω und το durch Isochronie des o-Lauts vgl. Mayser I<sup>2</sup>, 1, 73; Gignac I, 275.

<sup>15</sup> Die Handschriften 43. 330. 451. sind nach dem bis heute gültigen System akzentuiert; da sie übereinstimmend τω haben, steht fest, daß tatsächlich ein Dativ gemeint ist. Gegen die Möglichkeit, daß er nach Auffassung der Schreiber als Instrumentalis zur Apodosis gehörte, spricht die Interpunktion: In allen drei Handschriften werden Kommata durch Hochpunkte abgetrennt; in der 330 steht ein Hochpunkt nach αὐτούς, in 43 u. 451 nach ἡμῖν. Die Schreiber geben τω also tatsächlich finalen Sinn. Dieses Verständnis wurde möglicherweise durch den seltenen direktiv-finalen Dativ (vgl. Schwyzer II,139f.) oder den Instrumentalis mit finaler Konnotation (vgl. Mayser II,2,147) begünstigt, ist aber sonst nicht belegt.

Damit komme ich zu der zweiten Art von Lesarten in Koine-Handschriften, nämlich denjenigen, in denen sie mit älteren und stärker von der Koine sich abhebenden Zeugen übereinstimmen.

4. Varianten, die älter sind als die Koine, werden ebenso wie die Mehrheitslesarten selbst regelmäßig auch von Repräsentanten älterer Textformen bezeugt.

An nur fünf Teststellen des Jakobusbriefs (10, 13, 15, 16 und 18) werden die als ursprünglich beurteilten Lesarten 2 von keiner Koine-Handschrift bezeugt. Ihnen stehen am anderen Ende der Skala drei Teststellen (1, 4 und 9) gegenüber, wo die Bezeugung der Lesart 2 zu weit mehr als der Hälfte aus Koine-Handschriften besteht. Normalerweise aber sind es einige wenige Zeugen dieser Qualität, in denen eine alte Lesart erhalten blieb oder durch Kontamination, vielleicht sogar manchmal durch Schreiberversehen in den sonst von der Koine beherrschten Text gelangte.

Z. B. hat Jak 1,12b (Teststelle 2) nur in 8 Handschriften, die an den Teststellen zu mindestens 40% vom Mehrheitstext abweichen, die ursprüngliche, subjektlose Form bewahrt – und in den beiden eng verwandten Koine-Handschriften 996 und 1661. Auch in Teststelle 8 lesen diese beiden Handschriften den ursprünglichen Text, der hier sogar nur von 3 weiteren Handschriften bezeugt wird. – Freilich warnt die Tatsache, daß in beiden Fällen der ursprüngliche Text durch Auslassung von nur jeweils drei Buchstaben des Mehrheitstextes (ο  $\overline{\kappa\varsigma}$ / $\overline{\theta\varsigma}$  bzw.  $\omega\delta\epsilon$ ) zustande gekommen sein kann, vor gewagten Schlüssen aus diesem Befund.

Andererseits bezeugen Handschriften ganz unterschiedlicher Qualität die Mehrheitslesarten, also die primäre Variantenschicht der Koine. An den Teststellen der Katholischen Briefe werden die Mehrheitslesarten, wie die meisten überhaupt vorkommenden Varianten, auch von der Mehrheit jener 97 Handschriften bezeugt, die in mehr als 20% der Teststellen vom Mehrheitstext abweichen.<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. die Liste der Teststellenlesarten im Anhang, wo nach dem dort S. 88 beschriebenen Prinzip zu jeder Lesart angegeben ist, welcher Quote an Abweichungen vom Mehrheitstext der Koine-fernste Zeuge der Lesart jeweils

Wir sehen also, daß ältere Varianten häufig auch von Koine-Handschriften bezeugt werden und daß der Hauptstrom der Koine, der Mehrheitstext, regelmäßig auch von Repräsentanten älterer Textformen bezeugt wird. Dieser Befund ist ein starkes Indiz dafür, daß die Entwicklung vom ursprünglichen Text zur Koine im ganzen kontinuierlich verlief. Vor allem aber läßt dieser Befund den Schluß zu, daß wir streng genommen keine Koine-Handschrift kollationieren müssen, um die Varianten zu erfassen, die a) für die Entwicklung zur Koine und b) für die Bestimmung ihrer primären Variantenschicht, d. h. des Mehrheitstextes, wichtig sind.

Wir wollen aber in der geplanten Ausgabe die Koine nicht lediglich als Mehrheitstext, sondern als die byzantinische Textform in ihren wichtigsten Spielarten dokumentieren. Daher gilt es nun, Koine-Handschriften zu bestimmen, die diese Textform in typischer Weise repräsentieren.

## II. Ein Auswahlverfahren zur Bestimmung von Repräsentanten des byzantinischen Textes

Die Aufgabe besteht darin, eine möglichst kleine Zahl von Handschriften zu bestimmen, die möglichst viele Einzelzeugen der Koine repräsentieren. Wie wir sahen, müssen in einer solchen Auswahl neben reinen Repräsentanten der byzantinischen Textform auch solche Koine-Handschriften vertreten sein, die in ihren Abweichungen vom Mehrheitstext ein möglichst breites Spektrum des älteren Überlieferungsguts zeigen. Dazu bin ich von den Teststellen ausgegangen und habe den aus "Text und Textwert" gewonnenen Befund an Vollkollationen überprüft.

Ich möchte meinen Versuch in Auseinandersetzung mit der Claremont Profile Method entwickeln, mit der sich unser Verfahren in manchen Punkten berührt.

---

Abweichungen vom Mehrheitstext der Koine-fernste Zeuge der Lesart jeweils zuzuordnen ist.

1. Zur Methode: Die *eliminatio codicum* nach der Claremont Profile Method ist nur auf diejenigen Koine-Handschriften anwendbar, die Gruppen zugeordnet werden können. Der Variantenbestand der Koine-Handschriften kann jedoch schon aufgrund der Teststellenkollationen erfaßt werden, ohne daß die Textzeugen zunächst Gruppen zugeordnet werden müssen.

Frederik Wisse fragt im Zuge der abschließenden Formulierung der Profile Method, ob die in Münster betriebene Textanalyse aufgrund von Teststellenkollationen als "tool for the classification of minuscules" gelten könne oder lediglich als "rough selection instrument for MSS important enough, i. e. non-Byzantine enough, to be included in a future critical apparatus"<sup>17</sup>. Immerhin räumt er im nächsten Satz ein: "It certainly is the latter, but hopefully it is a great deal more."

Nachdem inzwischen Bd. I der Reihe "Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments" erschienen ist, kann sich jedermann überzeugen, daß Wisse zu Recht mehr von den Teststellenkollationen erhoffte, als die Aussonderung der Koine-Handschriften. Ich möchte sogar behaupten, daß er und McReynolds für ihre "tentative group definitions" nicht ausschließlich von bekannten Gruppen, sondern auch von "Text und Textwert" ausgegangen wären, wenn die Ergebnisse für das Lukasevangelium damals schon vorgelegen hätten. Denn in der Tat ermöglicht die Auswertung der Teststellen-Kollationen nicht nur eine recht genaue Bestimmung des Verhältnisses einer Handschrift zur Koine, sondern auch eine weitgehende Aufklärung ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen, sofern diese nicht durch Kontamination oder Verlust der engeren Verwandten selbst bei Vollkollation verborgen bleiben werden.<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> Wisse, F.: *The Profile Method for the Classification and Evaluation of Manuscript Evidence*, (Studies and Documents 44) 1982, 21.

<sup>18</sup> Das Verfahren hat B. Aland an der Identifizierung der griechischen Harklensisvorlage mithilfe von Minuskeln des 12.-15. Jhs detailliert dargestellt und zugleich die Tragfähigkeit der Schlußfolgerungen aus Ergebnissen der Teststellenkollationen auf den Textcharakter der Handschriften nachgewiesen. Vgl.: *Das Neue Testament in syrischer Überlieferung. Bd.I: Die großen Katholischen Briefe*, hrsg. und untersucht v. B.Aland in Verb. m. A.Juckel, ANTT 7 1986, S. 41-90.

Die Profile Method hat das Ziel, "to find groups of MSS that are close enough in text so that an entire group can be represented by a few of its members in an apparatus criticus"<sup>19</sup>. Um dieses Ziel für die Lukas-Handschriften zu erreichen, erarbeiteten Wisse und McReynolds ein Teststellensystem, das die genealogisch relevanten Variationseinheiten von 550 in mindestens drei Kapiteln des Lukas-evangeliums vollständig kollationierten Handschriften umfaßt<sup>20</sup>. Als genealogisch relevant gilt eine Variationseinheit, wenn sie eine *group reading* einer bekannten Gruppe von Handschriften enthält<sup>21</sup>. Das Teststellensystem aus den so bestimmten Variationseinheiten dient dann als "grid or screen on which the profiles of the individual MSS are projected"<sup>22</sup>. So zeichnen sich Handschriften-gruppen ab. Dabei gilt als *group reading* eine Lesart, die von mindestens zwei Dritteln der Gruppenmitglieder gelesen wird<sup>23</sup>. Ein *group profile* "requires a large degree of internal agreement among its members"; die *group members* müssen "approximately the same profile of agreements and disagreements with the TR" aufweisen. Ferner gilt: "a group profile must differ significantly from the profiles of other groups. ... The minimum difference was set at two group readings per sampling chapter"<sup>24</sup>.

Hieraus folgt erstens, daß eine "Gruppe" ein definitionsabhängiges Gebilde ist. Die Zahl der Mitglieder ist um so größer und die Zahl der Gruppen um so kleiner, je weiter man den Gruppenbegriff faßt; die Zahl der Mitglieder ist um so kleiner und die Zahl der Gruppen um so größer, je enger man den Gruppenbegriff faßt. Zweitens ist festzuhalten, daß auch nach der Profile Method bei Repräsentation einer Gruppe durch einen oder auch einige Zeugen das Sondergut, das nicht den Rang von Gruppenlesarten erhält, größtenteils vernachlässigt wird.

---

<sup>19</sup> Wisse 41.

<sup>20</sup> Vgl. ebd. p. V und 42.

<sup>21</sup> Vgl. ebd. 38f.

<sup>22</sup> Ebd. 36.

<sup>23</sup> Vgl. ebd. 37.

<sup>24</sup> Ebd. 41.

vernachlässigt wird.

Auch das münsteraner Teststellensystem kann als Projektionsfläche für Gruppenprofile fungieren, wobei der Gruppenbegriff der jeweiligen Fragestellung angepaßt werden kann. Die Gruppen enger verwandter Koine-Handschriften, von denen ich im ersten Teil meines Vortrags einige erwähnte, werden durch weitgehend übereinstimmende Sequenzen von Abweichungen vom Mehrheitstext an den Teststellen konstituiert. Koine-Handschriften bilden eine Gruppe, wenn das Profil gemeinsamer Abweichungen vom Mehrheitstext sie als Zeugen der gleichen, geringfügig vom Hauptstrom divergierenden Spielart der Koine ausweist.

Die Auswahl unserer Teststellen erfolgte ohne vorherige Vollkollation. Es sollte ja zunächst festgestellt werden, für welche Handschriften diese Mühe überhaupt lohnt. Denn die Kollation aller erreichbaren Handschriften an ausgewählten Stellen, deren Überlieferungsgeschichtliche Relevanz bekannt war, ermöglicht bereits "value judgments such as good and bad, pure and corrupt, or important and secondary", die nach Wisse zu warten haben, bis alle Handschriften auf Zugehörigkeit zu einer Gruppe geprüft sind<sup>25</sup>. Der Textcharakter einer Handschrift läßt sich recht genau beschreiben, ohne daß man zuvor festgestellt hat, mit welchen Handschriften sie in welchen Lesarten die primäre Variantenschicht der Koine abwandelt. Die Durcharbeitung der Briefcorpora, bei denen mit abweichender Überlieferungsgeschichte der Einzelschriften gerechnet werden muß, ist mit relativ geringem Aufwand und ohne Verlust an Zuverlässigkeit zu leisten, weil das Netz der Teststellen über den gesamten Textbestand der Einzelschriften gelegt wurde. Dies wird sich besonders am Corpus Paulinum als vorteilhaft erweisen.

Sucht man mithilfe der Teststellenkollationen oder auch der Profile Method nach Gruppen eng zusammenhängender Handschriften, findet sich eine große Zahl kleinerer Familien und Paare. Je geringer aber die Zahl der Abweichungen vom Mehrheitstext, desto

---

<sup>25</sup> Vgl. ebd. 41.

unschärfer werden die Ränder möglicher Gruppenprofile. In diesem Bereich zeigen sich die Grenzen des Bestrebens, die Überlieferungsstruktur durch Zuordnung von Einzelhandschriften zu Gruppen aufzuklären, und zwar unabhängig von der angewandten Methode, da diese Grenzen durch die Überlieferungsstruktur selbst gesetzt werden.

Von Soden faßte die Koine-Handschriften der Evangelien, die er weder der späten Edition  $K^r$  noch den frühesten Repräsentanten der Koine,  $K^l$ , zuordnen konnte, unter dem bezeichnenden Siglum  $K^x$  zusammen<sup>26</sup>. Der Exponent  $x$  steht schlicht für "Gruppenzugehörigkeit unklar", und diese Bedeutung behält er weitgehend auch in Wisse's Auswertung der Koine-spezifischen Teststellen. Wisse faßt unter  $v$ . Sodens Siglum über die Hälfte aller von ihm bearbeiteten Lukashandschriften zusammen (734 von 1385), wobei etwa ein Drittel seiner  $K^x$ -Handschriften Untergruppen (sog. clusters) und Paare bilden<sup>27</sup>. In diesem Bereich der Überlieferung führt die Beibehaltung des Gruppenbegriffs, der sich für Koine-fernere Überlieferungsstränge und vielleicht noch für die  $K^x$ -clusters bewährt hat, zu Ergebnissen, die das Ziel des profiling vereiteln, nämlich die *eliminatio codicum* aufgrund des Nachweises ihrer Gruppenzugehörigkeit. So schreibt Wisse:

"This large, amorphous group tends to function as the common denominator of the Byzantine 'text'. Its members often have a large number of 'surplus' readings compared to the group readings. How much deviation from the group norm one should allow cannot be settled on objective grounds. Raising the  $K^x$  group membership standards would sharply increase the number of 'Kmix' MSS, and lowering the standards would endanger the group's distinctiveness."<sup>28</sup>

---

<sup>26</sup> Vgl. Soden, H. Frhr. v.: Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt, Bd.I,2, Göttingen 1911, S. 713.

<sup>27</sup> Vgl. a. O. 94-99

<sup>28</sup> Ebd. 43.

Die "distinctiveness" von  $K^x$  ist allerdings in jedem Falle fragwürdig, da es sich bei den sog.  $K^x$ -Gruppenlesarten um Varianten mit sehr zahlreicher Bezeugung handeln muß. An solchen Stellen spaltet sich die Koine-Bezeugung und die byzantinischen Hauptvarianten werden sichtbar, d. h. solche Varianten, die von einer großen Minderheit von Koine-Handschriften bezeugt werden und daher selbst der Koine angehören<sup>29</sup>. Einige Teststellenlesarten der Katholischen Briefe sind solche Verzweigungen der Koine, die alle von etwa 100 und mehr Koine-Handschriften bezeugt werden. Ich gehe gleich näher auf diese Lesarten ein.

In diesem Überlieferungsbereich erscheint es auch im Lichte der Profile Method geraten, sich bei der Repräsentation der Koine-nahen Textzeugen auf Leitlesarten, nämlich die byzantinischen Hauptvarianten, und erst in zweiter Linie auf Leithandschriften zu konzentrieren. Da es nicht möglich ist, einige hundert " $K^x$ "-Handschriften Gruppen oder auch clusters zuzuordnen, verzichten wir außer in so eindeutigen Fällen wie  $K^r$  auf die Zusammenfassung der Koine-Handschriften zu Gruppen und versuchen stattdessen, das Spektrum der von Koine-Handschriften bezeugten Varianten mithilfe einer möglichst geringen Anzahl von Textzeugen zu erfassen.<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> An solchen Stellen verzeichnet der Nestle/Aland<sup>26</sup> *pm* (=permulti); vgl. z. B. Jak 1,5 μή] οίκ.

<sup>30</sup> Wie dieses Problem vom IGNTP gelöst wurde, geht leider weder aus der Introduction der Lukas-Ausgabe (The New Testament in Greek. The Gospel According to St. Luke, ed. by the American and British Committees of the International Greek New Testament Project. Part I, Oxford 1984, V-XIII) noch aus dem programmatischen Aufsatz im JBL 87, 1968, hervor, auf den dort (p. VI) verwiesen wird.

2. Handschriften, die sich nur noch in Leitlesarten der Koine voneinander und vom Mehrheitstext unterscheiden, bezeugen die primäre byzantinische Variantenschicht.

Obwohl wir es nicht mit einer geschlossenen Überlieferung zu tun haben, ist auf die reinen Koine-Handschriften das Dictum von Paul Maas, Textkritik §4, anwendbar: "Es wird nun einleuchten, daß ein Zeuge wertlos ist (d. h. als Zeuge wertlos), wenn er ausschließlich von einer erhaltenen oder einer ohne seine Hilfe rekonstruierbaren Vorlage abhängt. Gelingt es, hinsichtlich eines Zeugen, dies nachzuweisen, so muß der Zeuge ausgeschaltet werden (eliminatio codicum descriptorum)."

Wahrscheinlich würde Paul Maas gegen die Anwendung seines Satzes auf einige hundert Handschriften protestieren, die nicht einmal auf einen eindeutig rekonstruierbaren Hyparchetypen, geschweige denn Kodex für Kodex auf bestimmte Vorlagehandschriften zurückzuführen sind. Die Überlieferungslage zwingt aber dazu, den Begriff der "rekonstruierbaren Vorlage" von konkreten Einzelhandschriften zu lösen und ihn stattdessen auf den (für die Katholischen Briefe) im 9. Jahrhundert definitiv erreichten Textzustand zu beziehen.

Um Handschriften zu bestimmen, die den byzantinischen Text in einer reinen, weil sorgfältig kontrollierten Form bezeugen, bin ich von einer Familie sehr eng verwandter Minuskeln ausgegangen, für die ich von Sodens Bezeichnung K<sup>r</sup> beibehalte. Sie umfaßt 23 Handschriften aus dem XI. oder XII. bis XVI. Jahrhundert, die an allen 98 Teststellen der Katholischen Briefe vollkommen miteinander übereinstimmen, und eine große Zahl weiterer Exemplare, die an der einen oder anderen Stelle von den K<sup>r</sup>-Gruppenlesarten abweichen.

In der Tabelle I<sup>31</sup> wurde der Variantenbefund der Gruppe K<sup>r</sup> und einiger weiterer Handschriften dargestellt, die die Koine in

---

<sup>31</sup> Im Anhang S. 94f.

annähernd reinen Formen bezeugen. In der Kopfzeile der Tabelle sind die Teststellenlesarten verzeichnet, die alle von mindestens hundert Koine-Handschriften<sup>32</sup> bezeugt werden und deshalb als Leitlesarten dienen können. Es handelt sich um Abweichungen vom Mehrheitstext, die gleichwohl zur Koine gehören. An Teststelle 1 ist es die Lesart 2, an Teststelle 9 ebenfalls die Lesart 2, an Teststelle 32 die Lesart 1B usw. In der Spalte am linken Rand sind Handschriften verzeichnet, die bis auf wenige Ausnahmen nur in Leitlesarten vom Mehrheitstext abweichen. Ein Kreuz in einer Spalte unter einer Variante ordnet sie der entsprechenden Handschrift am linken Rand zu. Steht im Schnittpunkt von Zeile und Spalte nichts, liest die Handschrift an der entsprechenden Stelle den Mehrheitstext.

Die erste Handschrift mit der Nummer 18 repräsentiert 23 an den Teststellen identische Minuskeln der Gruppe K<sup>r</sup>. Unter der 18 folgt eine Reihe von Handschriften, die geringfügig vom K<sup>r</sup>-Lesartenspektrum abweichen. Die 35 zunächst, die ihrerseits 6 an den Teststellen identische Minuskeln vertritt, unterscheidet sich nur in einer Leitlesart (65/3) von der 18, die 149 und 2261 nur in je einer Sonderlesart. Weitere 14 Handschriften, die ebenfalls nur je einmal an verschiedenen Stellen vom K<sup>r</sup>-Spektrum abweichen, habe ich nicht aufgeführt. Die Abweichungen sind in der Regel nicht erheblicher als die der 149, die an Teststelle 73 (1 Joh 5,13) durch Itazismus ἰδῆτε statt εἰδῆτε liest<sup>33</sup>. Manchmal ist die einzelne Abweichung etwas gewichtiger, wie bei der 2261, die in Teststelle 22 (Jak 5,9) mit drei weiteren Zeugen die Lesart 4 bezeugt, μετ' ἀλλήλων ἀδελφοί statt κατ' ἀλλήλων ἀδελφοί.

Auch die unter der 2261 aufgeführten Handschriften 801–2255, die an zwei Stellen vom K<sup>r</sup>-Spektrum abweichen, sind der Gruppe noch sicher zuzuordnen, da das Variantenprofil auch in ihnen klar hervortritt.

<sup>32</sup> Dies ist keine willkürlich gesetzte Norm, sondern ein von den K<sup>r</sup>-Varianten abgeleiteter Maßstab: Die K<sup>r</sup>-Gruppenlesarten an den Teststellen werden alle von mindestens hundert Koine-Handschriften bezeugt.

<sup>33</sup> Daß nicht der Konj. ἰδῆτε von εἰδέναι gemeint ist, zeigt der Akzent.

Das Variationsverhalten der Edition K<sup>r</sup> an den Teststellen der Katholischen Briefe erlaubt eine vorläufige Beschreibung ihres Textcharakters. Wie gesagt unterscheidet sich K<sup>r</sup> nur in Leitlesarten vom Mehrheitstext, also solchen Lesarten, die von mehr als 100 Koine-Handschriften bezeugt werden.<sup>34</sup>

Teststelle 1/Jak 1,5

2 Εἰ δέ τις ὑμῶν λείπεται σοφίας, αἰτείτω παρὰ τοῦ διδόντος θεοῦ πᾶσιν ἀπλῶς καὶ μὴ ὀνειδιζόντος, καὶ δοθήσεται αὐτῷ.(150)

Ἰ οὐκ ονειδιζόντος (351)

Lesart 1 dieser Teststelle ist ein Beispiel für Attizismus. In der späten Gräzität steht regelmäßig *μὴ* beim Partizip, abweichend vom Klassischen auch bei einfachen Aussagen. Da keine konditionale Färbung vorliegt und das Subjekt des Partizipialausdrucks nicht mit dem des Aufforderungssatzes identisch ist, steht im byzantinischen Text, auch in K<sup>r</sup>, entsprechend der klassischen Norm οὐκ.

Teststelle 9/Jak 2,4

2 (2,2) ἐὰν ... (2,3) ἐπιβλέψητε ... ἐπὶ τὸν φοροῦντα τὴν ἐσθῆτα τὴν λαμπράν καὶ εἴπητε, Σὺ κάθου ὡς καλῶς, καὶ τῷ πτωχῷ εἴπητε, Σὺ στήθι ἐκεῖ ..., 2,4 οὐ διεκρίθητε ἐν ἑαυτοῖς ...; (140)

Ἰ καὶ οὐ διεκρίθητε (360)

Die Lesart 1 an Teststelle 9 zeigt, daß die byzantinische Tradition mit unbeirrter Zuverlässigkeit auch sprachliche Härten überliefert, wenn sie einmal in die Koine Eingang gefunden haben. Im allgemein als ursprünglich beurteilten Text dieser Stelle schließt die Apodosis in Form einer rhetorischen Frage eine in V. 2 beginnende, etwas weitschweifige, aber gut ausbalancierte konditionale Periode ab. Das im Mehrheitstext vor οὐ eingefügte καὶ stört den Satzbau empfindlich, auch wenn in Rechnung zu stellen ist, daß die Mehrheit der Handschriften am Anfang von V.

---

<sup>34</sup> In der folgenden Aufstellung wird zunächst der als ursprünglich beurteilte Text (Lesart 2) genannt, dann der Mehrheitstext (Lesart 1), dann die Leitlesart (es sei denn, sie ist mit Lesart 2 identisch, wie an Teststelle 1). Nach den Lesarten ist jeweils in Klammern die Anzahl der Zeugen angegeben.

3 καὶ ἐπιβλέψητε statt ἐπιβλέψητε δέ liest. So bleibt der Satz unter der Voraussetzung, daß die Apodosis schon mit V. 3 beginnt, konstruierbar. Die Edition K<sup>r</sup> nimmt die vom Mehrheitstext abweichende, stilistisch glattere Lesart auf.

Teststelle 32/1 Pt 3,16

2 ...ἵνα ἐν ᾧ καταλαλεῖσθε καταισχυθῶσιν οἱ ἐπηρεάζοντες ὑμῶν  
τὴν ἀγαθὴν ἐν Χριστῷ ἀναστροφὴν (26)

1 καταλαλῶσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν (238)

1B καταλαλοῦσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν (223)

An Teststelle 32 fügt sich die Mehrheitslesart besser ins gewohnte Bild. Der Ausdruck wird breiter und eingängiger, das ursprüngliche Passiv wird entsprechend der antithetischen Struktur des Abschnitts ersetzt, in dem sich auf syntaktischer Ebene 2. und 3. Pers. Pl. gegenüberstehen, wie die paränetisch Angeredeten ihren Widersachern. Der Modus erscheint in der einen Hälfte der Zeugen gegen die klassische Regel an den Konjunktiv des übergeordneten Satzes assimiliert. Die Edition K<sup>r</sup> finden wir bei der grammatisch korrekten Form.

Teststelle 34/1 Pt 4,3

2 ἀρκετὸς γὰρ sine ADD ὁ παρεληλυθὼς χρόνος (57)

1 ADD ἤμιν (239)

1B ADD ὑμῖν (211)

Auch hier liegt der Mehrheitstext in zwei gleich stark bezeugten Formen vor. Das auch von K<sup>r</sup> bezeugte Pronomen der 2. Person entspricht dem immer noch paränetischen Kontext eindeutig besser.

Teststelle 38/1 Pt 5,11

2 αὐτῷ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας (3)

1 αὐτῷ ἡ δοξα καὶ τὸ κράτος (307)

1 αὐτῷ ἡ δοξα κρατος (150)

Die Doxologie in 1 Petr 5,11 mit der Teststelle 38 entspricht im Mehrheitstext genau der Formulierung von 4,11, wo es hieß: διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, ᾧ ἔστιν ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων ἀμήν. Die asyndetische Reihung in Lesart 1C hat wohl keinen tieferen Grund als die optische Ähnlichkeit von καὶ τό und κράτος. Eine erhebliche Minderheit der Koine-Handschriften

reproduziert diese Form von Haplographie, – übrigens nicht K<sup>r</sup>.

Teststelle 45/2 Pt 2,17

2 Οὗτοι εἰσιν πηγαὶ ἄνδρῳ καὶ ὀμίχλαι ὑπὸ λαίλαπος  
ἐλαυνόμεναι, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκοτοῦς τετήρηται. (5)

1 νεφέλαι ὑπο λαίλαπος ἐλαυνόμεναι οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκοτοῦς  
εἰς αἰῶνα τετήρηται (303)

1D νεφέλαι ὑπο λαίλαπος ἐλαυνόμεναι οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκοτοῦς  
εἰς αἰῶνας τετήρηται (117)

An Teststelle 45 finden wir in Lesart 1 das gewählte, im NT singuläre Wort ὀμίχλαι durch νεφέλαι ersetzt. Die auch von K<sup>r</sup> bezeugte Lesart 1D unterscheidet sich vom Mehrheitstext lediglich durch den Plural αἰῶνας. Ein Bedeutungsunterschied besteht nicht.

Teststelle 65/1 Joh 3,23

1/2 καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ ἐντολὴ αὐτοῦ, ἵνα πιστεύσωμεν τῷ ὀνόματι  
τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ ἀγαπῶμεν ἀλλήλους...  
(346)

3 πιστευωμεν (140)

An Teststelle 65 wird in Lesart 3 das Tempus des ersten Prädikats des Nebensatzes an das des zweiten angepaßt, wohl deshalb, weil der lineare Aspekt des Präsens der Allgemeingültigkeit des Gebots besser entspricht. Oft haben sich Eingriffe dieser Art in der Koine auf ganzer Linie durchgesetzt. Hier wird die glattere Form nur von etwa einem Viertel der Koine-Handschriften, ohne K<sup>r</sup>, bezeugt.

Teststelle 70/1 Joh 5,4

1/2 καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ νίκη ἡ νικήσασα τὸν κόσμον, ἡ πίστις  
ἡμῶν (287)

3 πιστις ἡμων (219)

An Teststelle 70 kann es nach den vier Prädikaten der 1. Pers. Pl. in 5,3 kaum einen Zweifel geben, daß entsprechend in V. 4 das Pronomen der 1. Pers. vorzuziehen ist. Lesart 3 ist ein hartnäckig tradiertter Itazismus.

Teststelle 86/3 Joh 12

2 μαρτυροῦμεν (sc. Δημητρίῳ), καὶ οἶδας ὅτι ἡ μαρτυρία ἡμῶν  
ἀληθὴς ἐστὶν (76)

1 οἶδατε (309)

3 οἶδαμεν (117)

Nach der Mehrheitslesart der Teststelle 86 wird Demetrios nicht nur dem Gaios empfohlen, an den der Brief nach V. 1 gerichtet ist, sondern mehreren Adressaten, wohl der Gemeinde (in Entsprechung zu V. 9, *ἔγραψά τι τῇ ἐκκλησίᾳ*). Daß auch K<sup>r</sup> die tautologische Lesart 3 bezeugt, *οἶδαμεν* *ὅτι ἡ μαρτυρία ἡμῶν ἀληθῆς ἐστίν*, entspricht nicht der bisher an dieser Gruppe beobachteten Tendenz, eine Entscheidung für die stilistisch und inhaltlich bessere von zwei reich bezeugten Lesarten zu treffen. Möglicherweise war den Editoren die Lesart 2 nicht bekannt.

Im ganzen ergibt sich folgendes Bild: Die am stärksten bezeugten Spielarten der Koine, aber auch ihr Hauptstrom, der Mehrheitstext, überliefern gelegentlich sprachliche Härten und Entstellungen, die für den byzantinischen Text untypisch sind, und zwar mit typisch byzantinischer Kopiergenauigkeit. An K<sup>r</sup> tritt deutlich das Bestreben hervor, solche Unklarheiten und Fehler endgültig zu beseitigen (auch wenn das Ergebnis nicht immer überzeugt). Da es zumindest an den Teststellen der Katholischen Briefe keine echten Bindelesarten oder unique readings der Gruppe K<sup>r</sup> gibt, liegt der Schluß nahe, daß die Revisionstätigkeit normalerweise auf Entscheidungen zwischen bekannten, reich bezeugten Varianten der Überlieferung beschränkt blieb.

Um die zu K<sup>r</sup> gehörenden Handschriften zu bestimmen, kann man nun mithilfe der Teststellenkollationen alle in Frage kommenden Handschriften benennen und dann ihr Verhältnis zur Gruppe anhand eines spezifischen Teststellensystems, das durch Vollkollation einiger reiner Exemplare von K<sup>r</sup> zu erheben wäre, endgültig klären. Aber dies soll hier nicht dargestellt werden.

Die Edition K<sup>r</sup> ist eine bewußt gestaltete und sorgfältig kontrollierte Spielart des Endstadiums der Textgeschichte des NT, die sich wegen der Gleichförmigkeit ihrer Exemplare durch einige wenige Handschriften, z. B. die 18 und die 35, zuverlässig repräsentieren läßt.

Die untere Hälfte der Tabelle I zeigt das Ergebnis der Suche nach

Handschriften, die nur noch in solchen Leitlesarten der Koine vom Mehrheitstext abweichen, die nicht auch Gruppenlesarten von K<sup>r</sup> sind. Ich fand nur eine Handschrift, die ein solches Variantenspektrum in reiner Form zeigt, nämlich die 2423. Sehr nahe kommen ihr die 319 und die 607. Diese Handschriften und die reinen Repräsentanten der K<sup>r</sup>-Edition werden dort, wo sie vom Mehrheitstext abweichen, in aller Regel eine große Minderheit der Koine-Handschriften repräsentieren, da sie an allen Teststellen von Singulär- und schwach bezeugten Sonderlesarten frei sind.

Eine weitere große Gruppe von Koine-Handschriften, die mit K<sup>r</sup> vergleichbar wäre, ist nicht festzustellen. Von Soden selbst sagt über die zweite von ihm postulierte K-Gruppe in den Katholischen Briefen, K<sup>c</sup>, sie sei "nur sehr undeutlich zu bemerken"<sup>35</sup>; die Teststellenkollationen zeigen, daß diese angenommene Gruppe sich nicht nur deshalb nicht klarer abhebt, "weil die Codd nur cursorisch kollationiert worden sind"<sup>36</sup>, wie von Soden vermutet, sondern weil sie eben keine Gruppe bilden.

Die primäre Variantenschicht der Koine kann durch zwei Zeugen der Koine-Edition K<sup>r</sup> (18 und 35) und drei weitere Koine-Handschriften (319. 607. 2423) dokumentiert werden, die sich in Leitlesarten vom Mehrheitstext und K<sup>r</sup> unterscheiden.

3. Koine-Handschriften, die sich vor allem in solchen Lesarten vom Mehrheitstext unterscheiden, in denen eine größere Zahl von Koine-Handschriften mit Repräsentanten älterer Textformen übereinstimmen, dokumentieren ein Spektrum vorbyzantinischer Lesarten, die in der Koine erhalten blieben.

Mithilfe der Leitlesarten wurden Repräsentanten der Endphase der Textgeschichte bestimmt, die auch die der Koine selbst angehörenden Varianten erfassen. Eine repräsentative Auswahl von Koine-Handschriften muß aber auch das ältere Überlieferungsgut

---

<sup>35</sup> V. Soden, I,3, S. 1875.

<sup>36</sup> Ebd.

berücksichtigen, das nicht in die Koine, wohl aber in einige Koine-Handschriften Eingang fand. Es geht hier um Varianten, die als Bindeglieder zwischen der Koine und früheren Textformen in Frage kommen. Mit ihrer Hilfe soll eine möglichst kleine Zahl von Koine-Handschriften bestimmt werden, die ein möglichst breites Spektrum älterer Varianten abdecken, die in der Koine-Überlieferung erhalten blieben. Zugleich enthalten Koine-Handschriften mit relativ vielen älteren Varianten auch einen höheren Anteil an byzantinischem Sondergut, so daß sie Ansatzpunkte für die weitere Erforschung des byzantinischen Textes bieten.

Die Auswahl der Koine-Handschriften mit einem möglichst breiten Variantenspektrum erfolgte in drei Schritten:

(1.) bestimmte ich an den 98 Teststellen der Katholischen Briefe diejenigen vom Mehrheitstext abweichenden Lesarten, in denen a) eine größere Zahl von Koine-Handschriften mit Repräsentanten älterer Textformen übereinstimmen, und die b) nicht ohne weiteres auf die gleiche Fehlerursache oder Verbesserungsabsicht bei verschiedenen Schreibern zurückzuführen sind.

(2.) stellte ich fest, welche von diesen Varianten von Handschriften bezeugt werden, die ohnehin in die Auswahl gehören.

(3.) bestimmte ich eine möglichst kleine Zahl von Koine-Handschriften, die die übrigen Varianten des Spektrums bezeugen, die von den bereits ausgewählten Handschriften nicht erfaßt werden.

Die Tabelle II<sup>37</sup> zeigt in der ersten Zeile einen Ausschnitt aus dem Spektrum der in diesem Sinne signifikanten Varianten für die Teststellen des Jakobus- und 1. Petrusbriefs.<sup>38</sup>

Es wurden vor allem solche Lesarten in das Spektrum aufgenommen, die als Bindeglieder zwischen der Koine und früheren

---

<sup>37</sup> Im Anhang S. 96f.

<sup>38</sup> Es handelt sich z. B. an Teststelle 1 um die Lesart 2, an Teststelle 2 um die Lesart 1B, an Teststelle 4 um die Lesart 2 usw. An Teststellen, bei denen lediglich ihre Nummer genannt ist (wie z. B. bei den Teststellen 3, 5 und 8), war keine signifikante Lesart zu verzeichnen.

Textformen in Frage kommen. Als Faustregel kann gelten, daß diese Lesarten von mindestens ebensovielen Koine-Handschriften wie Repräsentanten älterer Textformen bezeugt werden. Nur wenn mehrere Koine-Handschriften eine ältere Lesart bezeugen, ist es wahrscheinlich, daß sie wenigstens gelegentlich auch als Variante des byzantinischen Textes kopiert wurde.

Die Lesart 2 an Teststelle 4 z. B. wurde wegen ihrer breit gefächerten Bezeugung in das Spektrum aufgenommen. Neben einer größeren Zahl von Repräsentanten älterer Textformen, u. a. den Codices Sinaiticus und Vaticanus, finden wir mehrere kleine Gruppen von Koine-Handschriften (z. B. 1270. 1297. 1595. 1598). Die Lesart 3 an der gleichen Teststelle dagegen, die sinnentstellende Auslassung von οὐ nach θεοῦ, wurde nicht aufgenommen, da sie die enge Verbindung des Paares 996/1661 lediglich bestätigt<sup>39</sup> und eine Beziehung dieser beiden zu den weiteren drei Zeugen, die bezeichnenderweise alle korrigiert wurden, gegen den sonstigen Teststellenbefund nicht begründen könnte.

Auch Lesarten, in denen einige wenige Koine-Handschriften, die nach den Teststellenauswertungen sonst keine Beziehung zueinander haben, ausnahmsweise einmal mit Repräsentanten älterer Textformen übereinstimmen, sind für die Suche nach textgeschichtlichen Bindegliedern wertlos. Dies gilt z. B. für die Lesart 2 der Teststelle 6, wo die beiden Koine-Handschriften 1885 und 1894 das im Mehrheitstext eingefügte οὗτος auslassen und so scheinbar den von 25 Repräsentanten älterer Textformen (und dem Korrektor der 467) bezeugten ursprünglichen Text bieten.

Dagegen wurde abweichend von Regel (1.) die Lesart 1B der gleichen Teststelle, eine der sehr wenigen Lesarten mit reicherer ausschließlich byzantinischer Bezeugung, als potentiell Bindeglied einer größeren Zahl von Koine-Handschriften in das Spektrum aufgenommen.

Für einige Koine-Handschriften steht aus verschiedenen Gründen

---

<sup>39</sup> Vgl. oben S. 57.

von vornherein fest, daß sie in der Ausgabe dokumentiert werden sollen. Hier sind vor allem die Koine-Unzialen 018. 020. 049. 056. 0142 zu nennen. Besonderes Interesse verdient sicher auch die Minuskel 1, gerade weil sie in den Katholischen Briefen eine reine Koine-Handschrift ist. Die 424 muß wegen ihrer vielen Korrekturen hin zum alten Text aufgenommen werden.<sup>40</sup>

Vier weitere Minuskeln gehören wegen ihres besonders interessanten Variationsverhaltens in die Auswahl:

2243, ein Mitglied einer Koine-ferneren Gruppe (876. 1765. 1832. 2494), deren Text an Stellen mit Bindelesarten der Gruppe normalisiert wurde;

1297, eine Minuskel, die einer Gruppe von Koine-Handschriften angehört (weitere Mitglieder: 1270. 1598. 1595), die an den Teststellen relativ viele, sicher der älteren Überlieferung entstammende Lesarten bezeugt;

das Paar 996/1661, das an einigen Stellen die einzige Koine-Bezeugung für ältere Varianten und Sonderlesarten bietet (diese Handschriften sollten trotz eindeutig enger Verwandtschaft beide aufgenommen werden, da sie an manchen Stellen mit interessanten Varianten voneinander abweichen).

Zunächst werden nun die Lesarten dieser Handschriften in die Tabelle eingetragen, und zwar jeweils mit der Nummer der Lesart, wenn sie vom Spektrum der Leitzeile abweicht, mit ×, wenn sie mit der Lesart des Spektrums übereinstimmt.

Ein Kreuz in einer Spalte unter einer in der Leitzeile verzeichneten Lesart zeigt also an, daß diese Lesart durch die entsprechende Handschrift bezeugt oder "erfaßt" wird<sup>41</sup>.

Über die bereits nach anderen Kriterien ausgewählten Handschriften hinaus genügen 10 weitere Koine-Handschriften, um alle

---

<sup>40</sup> Da die Handschriften 1 und 424 im Jak und 1 Petr fast ausschließlich den Mehrheitstext bezeugen (hier auch die 424 unkorrigiert), wurden sie in Tabelle II nicht aufgenommen.

<sup>41</sup> Z. B. die Lesarten 1/2, 4/2, 16/3 und 22/3 durch die Koine-Unzialen.

Teststellenlesarten, die als Bindeglieder zwischen der Koine und früheren Textformen in Frage kommen, zu erfassen. Es sind die Minuskeln 43. 181. 296. 365. 464. 467. 631. 1729. 1751. 1874, die in der unteren Hälfte der Spalte am linken Rand der Tabelle aufgeführt sind.

#### 4. Überprüfung der vorgeschlagenen Auswahl an Vollkollationen

Die hier zur Dokumentation des byzantinischen Textes vorgeschlagene Auswahl von insgesamt 26 Koine-Handschriften<sup>42</sup> und ihre wichtigste Voraussetzung, daß die Teststellenkollationen ein im wesentlichen zuverlässiges Modell der Textform einer Handschrift darstellen, kann vorläufig anhand der Zusammenfassung der Vollkollationen von 149 Handschriften<sup>43</sup> in Jak 1,17-2,4.18-26 überprüft werden. Darunter sind über die 26 ausgewählten hinaus folgende 30 weitere Koine-Handschriften:

38. 69. 105. 141. 180. 226. 250. 638. 920. 1066. 1149. 1251. 1270. 1501. 1509. 1598. 1609. 1704. 1741. 1750. 1769. 1827. 1848. 1864. 1875. 1891. 2544. 2554. 2587. 2723.

Die Vollkollationen zeigen im angegebenen Bereich insgesamt 156 variable Stellen mit 152 vom byzantinischen Text abweichenden Lesarten, die von Koine-Handschriften bezeugt werden, wobei alle Abweichungen einschließlich der Singulärlesarten und Schreiberversehen mitgezählt sind. Die Koine als Textform hebt sich natür-

---

<sup>42</sup> 018. 020. 049. 056. 0142. 1. 18. 35. 43. 181. 296. 319. 365. 424. 464. 467. 607. 631. 996. 1297. 1661. 1729. 1751. 1874. 2243. 2423.

<sup>43</sup>  $\mathfrak{p}^{20}$ .  $\mathfrak{p}^{23}$ .  $\mathfrak{p}^{54}$ .  $\mathfrak{p}^{74}$  01. 02. 03. 04. 018. 020. 025. 044. 049. 056. 0142. 0173. 0246 1. 5. 6. 18. 33. 35. 36. 38. 43. 61. 69. 81. 88. 93. 94. 104. 105. 141. 180. 181. 206. 218. 226. 250. 254. 296. 307. 319. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 424. 429. 431. 436. 442. 453. 459. 464. 467. 522. 607. 614. 621. 623. 629. 630. 631. 638. 642. 665. 720. 808. 876. 915. 918. 920. 945. 996. 1066. 1067. 1127. 1149. 1175. 1241. 1243. 1251. 1270. 1292. 1297. 1359. 1409. 1448. 1490. 1501. 1505. 1509. 1524. 1563. 1598. 1609. 1611. 1661. 1678. 1704. 1718. 1729. 1735. 1739. 1741. 1750. 1751. 1765. 1769. 1827. 1831. 1832. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848. 1852. 1864. 1874. 1875. 1890. 1891. 2138. 2147. 2197. 2200. 2243. 2298. 2344. 2374. 2412. 2423. 2464. 2492. 2494. 2495. 2541. 2544. 2554. 2587. 2652. 2718. 2805.

lich nur vergleichsweise selten, an 19 Stellen<sup>44</sup>, vom als ursprünglich beurteilten Text ab.

(1.) Die primäre Variantenschicht der nach den Teststellenkollationen bestimmten Koine-Handschriften ist auch in den Variations-einheiten zwischen den Teststellen der Mehrheitstext.<sup>45</sup>

1,19  $\iota\sigma\tau\epsilon$  01C. 03. 04. 33<sup>vid</sup>. 81. 88. 93. 94. 218. **296**. 307. 436. **467**. 915. 918. 945. 1067. 1175. 1243. 1739. 1837C. 2344. 2374. 2492\*. 2541. 2652

$\iota\sigma\tau\omega$  01\*

$\iota\sigma\tau\epsilon$   $\delta\epsilon$   $\text{D}^{\text{vid}}$ . 02. 2464

$\omega\sigma\tau\epsilon$  025. 044. **056**. **0142**. 5. 6. 36. **38**. **43**. 61. 69. 104. **181**. 206. 254. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 429. 431. 442. 453. 459. **464**. 522. 614. 621. 623. 629. 630. 642. 665. 720. 808. 876. **996**. 1127. 1241. **1270**. 1292. **1297**. 1359. 1409. 1448. 1490. **1501**. 1505. **1509**. 1524. 1563. **1598**. **1609**. 1611. **1661**. 1678. 1718. **1729**. 1735. 1765. **1827**. 1831. 1832. 1837\*. 1842. 1845. **1848**. 1852. **1874**. **1875**. 1890. 2138. 2197. 2200. **2243**. 2298. 2344. 2412. 2492C. 2494. 2495. **2544**. 2718<sup>s</sup>. 2805. *Byz*

1,19  $\xi\sigma\tau\omega$   $\delta\acute{\epsilon}$  01. 03. 04. 025\*. 945. 1739. 1852. 2344. 2464. 2541

$\kappa\alpha\iota$   $\epsilon\sigma\tau\omega$  02C. 33. 81

$\kappa\alpha\iota$   $\epsilon\sigma\tau\omega\varsigma$  02\*

$\epsilon\sigma\tau\omega$  025C. 044. **056**. **0142**. 0173. 0246. 5. 6. 36. **38**. 61. 69. 88. 93. 94. 104. **181**. 206. 218. 254. **296**. 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 429. 431. 436. 442. 453. 459. **464**. **467**. 522. 614. 621. 623. 629. 630. **631**. 642. 665. 720. 808. 876. 915. 918. **996**. **1066**. 1067. 1127. 1175. 1241. 1243. **1270**. 1292. **1297**. 1359. 1409. 1448. 1490. **1501**. 1505. 1524. 1563. **1598**. **1609**. 1611. **1661**. 1678. 1718. **1729**. 1735. **1751**. 1765. **1827**. 1831. 1832. 1837. 1842. 1845. 1846. **1848**. **1874**. **1875**. 1890. 2138. 2147. 2197. 2200. **2243**. 2298. 2374. 2412. 2492. 2494. 2495. **2544**. 2652. 2718<sup>s</sup>. 2805. *Byz*

<sup>44</sup> Einschließlich der Teststellen 4, 6–9, 11–14; vgl. den Anhang S. 89–91.

<sup>45</sup> In der folgenden Aufstellung sind die vollständig kollationierten Koine-Handschriften durch *Kursiv- und Fettdruck* hervorgehoben. Koine-Handschriften, die an über 90% der Teststellen mit dem Mehrheitstext übereinstimmen, wurden unter dem Sigel *Byz* zusammengefaßt; d. h. die Handschriften 018. 020. 049. 1. 18. 35. 105. 141. 180. 226. 250. 319. 424. 607. 638. 920. 1149. 1251. 1704. 1741. 1750. 1769. 1864. 1891. 2423. 2554. 2587. 2723 werden nur bei Abweichung von *Byz* explizit genannt.

1,27 τῷ ϩ<sup>74</sup>. 01C. 02. 03. 04\*. 025. 044. 33. 35\*<sup>vid.</sup> 81. 180. 206. 296.  
429. 464. 522. 614. 621. 630. 876. 945. 1127. 1241. 1243. 1292.  
1490. 1505. 1509. 1609. 1611. 1735. 1739. 1765. 1831. 1832. 1837.  
1842. 1848. 1852. 1890\*. 2138. 2147. 2200. 2243. 2298. 2344.  
2412. 2492. 2494. 2495. 2652

OM 01\*. 04C<sup>2</sup>. 056. 0142. 5. 6. 36. 38. 43. 61. 69. 88. 93. 94. 104.  
181. 218. 254. 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 431. 436. 442.  
453. 459. 467. 623. 629. 631. 642. 665. 720. 808. 915. 918. 996.  
1067. 1175. 1270. 1297. 1359. 1409. 1501. 1524. 1563. 1598.  
1661. 1678. 1718. 1729. 1751. 1827. 1838. 1845. 1848. 1874.  
1875. 1890C. 2197. 2374. 2464. 2541. 2544. 2718. 2805. Byz

2,2 συναγωγῆν 01\*. 03. 04. 044. 429. 522. 621. 630. 1175. 1448\*. 1505.  
1611. 1890. 2138. 2200. 2495

την σ. 01C<sup>2</sup>. 02. 025. 056. 0142. 5. 6. 33. 36. 38. 43. 61. 69. 81.  
88. 93. 94. 104. 181. 206. 218. 254. 296. 307. 321. 322. 323. 326.  
378. 398. 431. 436. 442. 453. 459. 464. 467. 614. 623. 629. 631.  
642. 665. 720. 808. 876. 915. 918. 945. 996. 1067. 1127. 1241.  
1243. 1270. 1292. 1297. 1359. 1409. 1448C. 1490. 1501. 1509.  
1524. 1563. 1598. 1609. 1661. 1678. 1718. 1729. 1735. 1739.  
1751. 1765. 1827. 1831. 1832. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848. 1852.  
1874. 1875. 2147. 2197. 2243. 2298. 2344. 2374. 2412. 2464.  
2492. 2494. 2541. 2544. 2652. 2718. 2805. Byz

2,3 ἐπιβλέψητε δέ 02. 04. 025. 044. 206. 254. 429. 522. 614. 630. 945.  
1175. 1241. 1243. 1292. 1448. 1490. 1505. 1524. 1611. 1739. 1831.  
1852. 1890. 2138. 2200. 2298. 2374. 2412. 2464. 2492. 2495. 2805

και επιβλ. 01. 03. 056. 0142. 5. 6. 33. 36. 38. 43. 61. 69. 81. 88.  
93. 94. 104. 181. 218. 296. 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398.  
431. 436. 442. 453. 459. 464. 467. 621. 623. 629. 631. 642. 665.  
720. 808. 876. 915. 918. 996. 1067. 1127. 1270. 1297. 1359. 1409.  
1501. 1509. 1563. 1598. 1609. 1661. 1678. 1718. 1729. 1735.  
1751. 1765. 1827. 1832. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848. 1874.  
1875. 2147. 2197. 2243. 2344. 2494. 2541. 2544. 2652. 2718. Byz

2,3 εἴπητε<sup>1</sup> 01. 02. 03. 04. 044. 33. 81. 206. 218. 254. 429. 436. 522. 614.  
621. 630. 1067. 1175. 1243. 1292. 1359. 1409. 1448. 1505. 1524.  
1563. 1611. 1718. 1735. 1751. 1842. 1852. 1890. 2138. 2200. 2344.  
2374. 2412. 2464. 2495. 2541. 2805

ε. αυτω 025. 056. 0142. 5. 6. 36. 38. 43. 61. 69. 88. 93. 94.

104. *181. 296.* 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 431. 442. 453.  
459. *464. 467.* 623. 629. *631.* 642. 665. 720. 808. 876. 915. 918.  
945. *996.* 1127. 1241. *1270. 1297.* 1490. *1501. 1509. 1598.*  
*1609. 1661.* 1678. *1729.* 1739. 1765. *1827.* 1831. 1832. 1837.  
1838. 1845. *1848. 1874. 1875.* 2147. 2197. *2243.* 2298. 2492.  
2494. *2544.* 2652. 2718. *Byz*

2,18 τῶν ἔργων<sup>1</sup> 01. 02. 03. 025. 044. 33. 81. 88. 206. 429. 436. *464.* 522.  
614. 630. 876. 915. 1067. 1241. 1409. 1505. *1609.* 1611\*. 1735.  
1739. 1765. 1832. 1890. 2138. 2200. *2243.* 2344. 2412. 2495. 2541.  
2805

τῶν ἐργῶν σου 04. *056. 0142.* 5. 6. 36. *38. 43.* 61. *69.* 93. 94.  
104. *181.* 218. 254. *296.* 307. 321. 322. 323. 326. 378. 398. 431.  
442. 453. 459. *467.* 621. 623C. 629. *631.* 642. 665. 720. 808. 918.  
945. *996. 1066.* 1127. 1175. 1243. *1270.* 1292. *1297.* 1359. 1448.  
1490. *1501. 1509.* 1524. 1563. *1598.* 1611C. *1661.* 1678. 1718.  
*1729. 1751. 1827.* 1831. 1837. 1838. 1842. 1845. *1848.* 1852.  
*1874. 1875.* 2147. 2197. 2298. 2374. 2464. 2492. 2494. *2544.*  
2652. 2718. *Byz*

2,18 σοι δειξῶ 01. 03. *69.* 206. 378\*. 429. 522. 614. 621. 630. 1175. 1243.  
1292. 1448. 1505. 1611. *1751.* 1842. 1852. 1890. 2138. 2147. 2200.  
2412. 2464. 2492. 2495. 2652. 2805

σοι υποδειξῶ 378C

δειξῶ σοι  $\text{ἦ}^{\alpha}$ . 02. 04. 044. *056. 0142.* 5. 6. 33. 36. *38. 43.* 61.  
81. 88. 93. 94. 104. *181.* 218. 254. *296.* 307. 321. 322. 323. 326.  
398. 431. 436. 442. 453. 459. *464. 467.* 623. 629. *631.* 665. 720.  
808. 876. 915. 918. 945. *996. 1066.* 1067. 1127. 1241. *1270.*  
*1297.* 1359. 1409. 1490. *1501. 1509.* 1524. 1563. *1598. 1609.*  
*1661.* 1678. 1718. *1729.* 1735. 1739. 1765. *1827.* 1831. 1832. 1837.  
1838. 1845. *1848. 1874. 1875.* 2197. *2243.* 2298. 2344. 2374.  
2494. 2541. *2544.* 2718. *Byz*

δειξῶ 38

2,18 ἐκ τῶν ἔργων μου τὴν πίστιν 01. 03. 04. 044. 33. 81. 88. 206. 429.  
436. 442. 522. 614. 630. *631.* 915. 1067. 1175. 1241. 1243. 1409.  
1448\*. 1505. 1611\*. 1739. 1852. 1890. 2138. 2200. 2412. 2492. 2541

ἐκ τῶν ἐργῶν τὴν πίστιν 2495

ἐκ τῶν ἐργῶν μου τὴν πίστιν μου  $\text{ἦ}^{\alpha}$ . 02. 025<sup>vid</sup>. *056. 0142.* 5.  
6. 36. *38. 43.* 61. *69.* 93. 94. 104. *181.* 218. 254. *296.* 307. 321.  
326. 378. 398. 431C. 453. 459. *464. 467.* 621. 623. 629. 642. 665.  
720. 808. 876. 945. *996.* 1127. *1270.* 1292. *1297.* 1359. 1448C.  
1490. *1501. 1509.* 1524. 1563. *1598. 1609.* 1611C. *1661.* 1678.

1718. 1729. 1735. 1751. 1765. 1827. 1831. 1832. 1837. 1838. 1842.  
1845. 1848. 1874. 1875. 2147. 2197. 2243. 2298. 2344. 2374.  
2464. 2494. 2544. 2652. 2805. *Byz*

την πιστιν μου εκ των εργαων μου 431\*. 918. 2718.

τα εργα μου εκ της πιστεως 322. 323

2,26 ἔργων  $\text{gr}^{2074}$ . 01. 03. 044. 81. 206. 254. 296. 378\*. 429. 522. 614. 621.  
630. 876. 1292. 1448. 1490. 1505. 1524. 1611. 1765. 1831. 1832.  
1852. 2138. 2147. 2200. 2412. 2494. 2495. 2544. 2652

των εργαων 02. 04. 025. 056. 0142. 5. 6. 33. 36. 38. 43. 61. 69.  
88. 93. 94. 104. 181. 218. 307. 321. 322. 323. 326. 378C. 398. 431.  
436. 442. 453. 459. 464. 467. 623. 629. 631. 642. 665. 720. 808.  
915. 918. 945. 996. 1067. 1127. 1175. 1241. 1243. 1270. 1297.  
1359. 1409. 1501. 1509. 1563. 1598. 1609. 1661. 1678. 1718.  
1729. 1735. 1739. 1751. 1827. 1837. 1838. 1842. 1845. 1848.  
1874. 1875. 1890. 2197. 2243. 2298. 2344. 2374. 2464. 2492.  
2541. 2652. 2718. 2805. *Byz*

(2.) Aufgrund der Teststellenkollationen postulierte Gruppen werden durch Vollkollation bestätigt.

a) 18. 35. 141. 1704. 1864. 2554. 2587. 2723 (*K'*)

An den Stellen, wo sich die byzantinischen Lesarten klar vom als ursprünglich beurteilten Text abheben, stimmen alle *K'*-Handschriften mit *Byz* überein. An zwei Stellen im Vollkollationsbereich weichen sie geschlossen von *Byz* ab:

1,23 λόγου

λογων 1729

νομου 18. 35. 88. 104. 141. 226C. 326C. 378. 459. 467. 607. 621.  
915. 1127. 1270C. 1509. 1704. 1838. 1842. 1845L. 1848. 1864.  
1890. 2147. 2423C. 2554. 2587. 2723

2,3 την έσθητα την λαμπραν

την λαμπραν εσθητα 18. 35. 141. 206. 429. 522. 614. 630. 720. 876.  
1292. 1448. 1490. 1505. 1611. 1704. 1765. 1831. 1832. 1864. 1890.  
2138. 2147. 2200. 2243C. 2412. 2494. 2495. 2554. 2587. 2652.  
2723

την λαμπραν 94. 453

λαμπρα 631

Sonderlesarten einzelner Mitglieder stellen den engen Zusammenhalt der Gruppe nicht in Frage:

- 1,23 ἐστίν] OM 1149. 1704<sup>\*</sup>. 2344  
1,25 παρακίψας] κυψας 378  
    παραπαρακυψας 18  
1,27 τῷ 35<sup>\*vid</sup>] OM K<sup>r</sup> Byz (vgl. oben S. 75f.)  
2,21 Ἰσαάκ] OM 61. 141. 326<sup>\*</sup>. 629. 630. 1837. 1838. 2243  
2,23 εἰς] OM 1704

b) 1270. 1297. 1598 weichen außer an den Teststellen 4, 11 und 12 im Vollkollationsbereich nur in den folgenden 3 Lesarten vom Mehrheitstext ab:

- 1,21 ἡμῶν] ημων 020. 049. 056. 0142. 1. 6. 38. 43. 88. 180. 254.  
    307. 321. 326. 378. 398. 442. 453. 464. 522. 607. 621. 623. 638.  
    642. 808. 876. 1241. 1270. 1297. 1409. 1509. 1609. 1661C.  
    1729. 1751. 1827. 1837. 1838. 1848<sup>\*</sup>. 1875. 2197. 2344. 2464.  
    2492<sup>\*</sup>. 2718  
2,21 Ἀβραάμ ὁ πατήρ ἡμῶν] αβρααμ ο πατηρ υμων 018<sup>\*vid</sup>. 1270.  
    1297. 1598. 1611. 1661. 1718. 1729  
2,25 (1) ὁμοίως δέ] ομοιως 5. 88. 398. 623. 915. 1270. 1297. 1598. 1827

Es sind keine Sonderlesarten der einzelnen Gruppenmitglieder zu verzeichnen.

c) Die Handschriften 876. 1765. 1832. 2243. 2494 bilden nach den Teststellenkollationen eine Koine-fernere Gruppe, deren Kern in den drei erstgenannten Hss. zu sehen ist, während die 2243 eine stärkere Tendenz zur Koine zeigt. Z. B. liest sie an Teststelle 3 (Jak 1,17) den Mehrheitstext, wo die übrigen eine ausgesprochene Bindelesart (12) haben. Die gleiche Tendenz zeigt sich bei Vollkollation.

Gruppenlesarten 876ff. gegen *Byz*  
mit 2243:

- 1,21  $\pi\rho\alpha\upsilon\tau\eta\tau\iota$ ]  $\pi\rho\alpha\sigma\tau\eta\tau\iota$  6. 467. 621. 808. 876. 1067. 1127. 1729. 1765.  
1832. 1838. 1842. 1848. 2243. 2298. 2494. 2495. 2718<sup>s</sup>
- 1,27  $\tau\tilde{\omega}$  876. 1765. 1832. 2243. 2494] OM *Byz* (vgl. oben S. 75f.)
- 2,18  $\tau\tilde{\omega}\nu$   $\xi\rho\gamma\omega\nu$ <sup>1</sup> 876. 1765. 1832. 2243. ]  $\tau\omega\nu$   $\epsilon\rho\gamma\omega\nu$  σου 2494 *Byz*  
(Vgl. oben S. 76f.)
- 2,24  $\mu\delta\nu\omicron\nu$ ]  $\mu\omicron\nu\eta\varsigma$  43. 876. 1765. 1832. 2243. 2494. 2544
- 2,25  $\acute{\epsilon}\kappa\beta\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha$  2494 *rell.*  
 $\beta\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha$  1874\*  
 $\acute{\epsilon}\kappa\beta\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha$  254. 464. 607. 876. 1501. 1524. 1729. 1765. 1832. 2243  
 $\epsilon\mu\beta\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\alpha$  918. 1842

ohne 2243:

- 1,17  $\xi\nu\iota$ ]  $\epsilon\sigma\tau\iota\nu$  01. 025. 206. 398. 429. 453. 522. 614. 630. 642. 808. 876.  
1067. 1127. 1251. 1292. 1409. 1505. 1609. 1611. 1765. 1831. 1832.  
1890. 2138. 2147. 2200. 2374. 2412. 2494. 2495. 2541. 2652. 2805.
- 1,18  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\acute{\iota}\eta\sigma\epsilon\nu$ ]  $\kappa\eta\sigma\epsilon\nu$  1490\*;  $\epsilon\kappa\eta\sigma\epsilon\nu$  1490C1 (C2=txt)  
 $\epsilon\pi\omicron\iota\eta\sigma\epsilon\nu$  206. 378\*. 429. 522. 614. 630. 876. 1292. 1505. 1765. 1831.  
1832. 1890\*. 2138. 2147. 2200. 2412. 2494. 2495. 2652
- 1,18  $\eta\mu\acute{\alpha}\varsigma$ <sup>2</sup>]  $\eta\mu\alpha\varsigma$   $\pi\rho\omega\tau\omicron\upsilon\varsigma$   $\kappa\alpha\iota$   $\tau\iota\mu\omega\tau\alpha\tau\omicron\upsilon\varsigma$   $\tau\eta\varsigma$   $\omicron\rho\omega\mu\epsilon\eta\iota\varsigma$   $\kappa\tau\iota\sigma\epsilon\omega\varsigma$  876.  
1765. 1832. 1890. 2138. 2494
- 1,26  $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ <sup>1</sup>  
 $\epsilon\alpha\tau\omicron\upsilon$  03. 025. 044. 0173<sup>vid</sup>. 254. 436. 614. 876. 1067. 1149. 1175.  
1409. 1505. 1524. 1611. 1765. 1827. 1832. 1838. 1852. 1890. 2138.  
2147. 2412. 2494. 2495. 2541. 2652  
 $\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  049
- 2,3  $\tau\eta\nu$   $\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\tau\alpha$   $\tau\eta\nu$   $\lambda\alpha\mu\pi\rho\acute{\alpha}\nu$

την λαμπραν εσθητα 18. 35. 141. 206. 429. 522. 614. 630. 720. 876.  
1292. 1448. 1490. 1505. 1611. 1704. 1765. 1831. 1832. 1864. 1890.  
2138. 2147. 2200. 2243C. 2412. 2494. 2495. 2554. 2587. 2652.  
2723

την λαμπραν 94. 453

2,19 καλῶς] και καλως 43. 876. 1067. 1359. 1729. 1735. 1765. 1827. 1832.  
2374. 2494

2,26 ἔργων 876. 1765. 1832. 2494.] των εργαων 2243. Byz (Vgl. oben S.  
77f.)

(3) Natürlich fördern Vollkollationen weitere singuläre und sub-singuläre Schreiberversehen zutage; aber sie geben keinen Anlaß zu bezweifeln, daß das eigentliche Sondergut der Koine keine für die Entwicklung des byzantinischen aus dem ursprünglichen Text relevanten Lesarten enthält. Die folgenden Beispiele für byzantinisches Sondergut mögen genügen:

1,18 βουληθείς  
β. και 180  
αυτος γαρ β. 181. 1875

1,19 ιστε] λοιπον 631

1,19 βραδύς<sup>2</sup>] β. δε 1501

1,21 ρυπαριαν και περισσειαν κακίας  
κακιαν και περισσειαν κακιας 1891  
κακιαν και πασαν ρυπαριαν και περισσειαν αυτης 1729

1,23 λόγου] λογων 1729

1,24 ἀπελήλυθεν  
απεληλυθει 43  
απηλθεν 1149. 1891

1,25 γενόμενος  
γεναμενος 181. 1875

1,26 μή] ου 1C - OM 1\*

1,26 μάταιος] ματαια 2544

(4.) Die Auswahl von Koine-Handschriften, die öfter vom Haupt-

strom des Mehrheitstextes abweichen, kann dann als gelungen gelten, wenn sie den Weg zu möglichst vielen Lesarten mit gemischter Bezeugung weisen. In diesem Punkt ist festzustellen, daß sich auch bei Verdopplung der Zahl vollkollationierter Koine-Handschriften keine weiteren Lesarten zeigen, in denen eine größere Zahl von Koine-Handschriften mit Repräsentanten älterer Textformen übereinstimmen. Nach der hier vorgeschlagenen Auswahl würden 109 der insgesamt 152 Abweichungen vom byzantinischen Text mit Koine-Bezeugung erfaßt; die zusätzliche Kollation von 30 weiteren Koine-Handschriften ergibt also nur ein Plus von 43 weiteren Lesarten.

Nach Abzug des byzantinischen Sonderguts und offenkundiger Kopierfehler bleiben insgesamt 68 Lesarten mit gemischter Bezeugung, um die es bei der Auswahl von Koine-Handschriften, die häufiger vom Mehrheitstext abweichen, vor allem ging. Nach der hier vorgeschlagenen Auswahl würde die Koine-Bezeugung von 50 dieser Lesarten deutlich werden. Die Koine-Bezeugungen der folgenden vom Mehrheitstext abweichenden Lesarten (nicht die Lesarten selbst!) würden dagegen vernachlässigt:

- 1,17 ἔνι] εστιν 01. 025. 206. 398. 429. 453. 522. 614. 630. 642. 808. 876.  
1067. 1127. 1251. 1292. 1409. 1505. 1609. 1611. 1765. 1831. 1832.  
1890. 2138. 2147. 2200. 2374. 2412. 2494. 2495. 2541. 2652. 2805.
- 1,17 παραλλαγή ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα (A1/2) Teststelle 3  
παραλλαγή οὐδε τροπῆς ἀποσκίασμα (A7) 044. 1509
- 1,18 βουληθεῖς  
β. γαρ 226. 1741. 1750. 2298
- 1,18 αὐτοῦ κτισμάτων] εαυτου κτ. 01C. 02. 04. 025. 044. 88. 621. 915.  
945. 1175. 1241. 1739. 1827. 2298
- 1,22 δέ  
ουν 398. 1149  
OM 522. 1243. 1741. 1837. 2147\*. 2492
- 1,23 ὅτι] OM 02. 33. 81. 436. 945. 1067. 1241. 1243. 1409. 1609. 1735.  
1739. 2344. 2492. 2541
- 1,23 ἐστίν] OM 1149. 1704\*. 2344
- 1,24 ἀπελήλυθεν] παρελήλυθεν 38. 104. 459. 1838. 1842

- 1,25 τέλειον τὸν τῆς ἐλευθερίας καὶ  
τελειον της ελευθερίας καὶ 1769, 2374
- 1,26 εἶναι (LA 2) Teststelle 7  
εἶναι εν υμιν (LA 1)  
εἶναι εν ημιν (LA 1B) 38, 88\*, 1875, 2298,
- 1,26 αὐτοῦ] εαυτου 03, 025, 044, 0173<sup>vid</sup>, 254, 436, 614, 876, 1067, 1149,  
1175, 1409, 1505, 1524, 1611, 1765, 1827, 1832, 1838, 1852, 1890,  
2138, 2147, 2412, 2494, 2495, 2541, 2652
- 1,27 θρησκεία] θ. γαρ 02, 88, 621, 915, 1509, 1842, 1891, 2374
- 2,1 προσωπολη(μ)ψίαις] προσωποληψια 442, 1741, 1891
- 2,18 ἔχω] OM 69, 522, 1490\*, 1831, 1842
- 2,20 ὦ] OM 38\*, 321
- 2,20 τῶν ἔργων] εργαων 254, 2544
- 2,24 ὁρᾶτε (LA 2) Teststelle 14  
01, 02, 03, 04, 025, 044, 33, 36, 81, 94, 180\*, 206, 218, 254,  
307, 429, 436, 453, 522, 614, 621, 629, 630, 642, 720\*, 808, 918\*,  
945, 1067, 1127, 1175, 1241, 1243, 1292, 1359, 1409, 1448\*, 1490,  
1505, 1524, 1563, 1611, 1678, 1718, 1735, 1739, 1831, 1838, 1852,  
1890, 2138, 2197, 2200, 2344, 2374, 2412, 2464, 2492, 2495, 2541,  
2805  
ορατε τοινυν (LA 1) 056, 0142, 5, 6, 38C, 43, 61, 69, 88, 93,  
104, 181, 296, 321, 322, 323, 326, 378, 398, 431, 442, 459, 464,  
467, 623, 631, 665, 720C, 876, 915, 918C, 996, 1270, 1297,  
1448C, 1501, 1509, 1598, 1609, 1661, 1729, 1751, 1765, 1827,  
1832, 1837, 1842, 1845, 1848, 1874, 1875, 2147, 2243, 2298,  
2494, 2544, 2652, 2718, Byz

Die Auswahl der 10 stärker vom Mehrheitstext abweichenden Koine-Handschriften basiert ausschließlich auf den Teststellenkollationen und ist nicht die einzig mögliche. Auch andere (aber nicht weniger) Koine-Handschriften können bestimmt werden, um das gleiche Variantenspektrum zu erfassen. Die endgültige Entscheidung kann erst nach Auswertung der Vollkollationen des ganzen Jakobusbriefes getroffen werden.

### Zusammenfassung

(1) Der Mehrheitstext selbst und die Varianten in Koine-Hand-

schriften, die sich nicht auf den Mehrheitstext zurückführen lassen, werden auch von Repräsentanten älterer Textformen bezeugt. Der für die Entwicklung des ursprünglichen zum byzantinischen Text relevante Variantenbestand kann für die Katholischen Briefe bereits mithilfe der Handschriften erhoben werden, die an über 20% der Teststellen vom Mehrheitstext abweichen.

(2) Die Koine ist mit dem Mehrheitstext nicht schlechthin identisch. Ihre Grundschrift liegt in Formen vor, die sich an den Teststellen in "Leitlesarten" unterscheiden. In den Katholischen Briefen sind diese Leitlesarten Abweichungen vom Mehrheitstext, die von mindestens hundert Koine-Handschriften bezeugt werden. Es wurden fünf Handschriften (18. 35. 319. 607. 2423) bestimmt, die nur noch in Leitlesarten und einzelnen ebenfalls reich bezeugten Koine-Varianten vom Mehrheitstext und voneinander abweichen. Im Apparat einer Großen Ausgabe können sie auf Spaltungen der Koine-Bezeugung hinweisen, da sie bei Abweichung vom Mehrheitstext regelmäßig mit großen Minderheiten der Koine-Handschriften übereinstimmen.

(3) Um Repräsentanten der Koine-Handschriften zu bestimmen, die stärker vom Hauptstrom des Mehrheitstextes abweichen, wurde zunächst ein Spektrum der Teststellenlesarten erstellt, in denen a) eine größere Zahl von Koine-Handschriften mit Repräsentanten älterer Textformen übereinstimmt, und die b) nicht ohne weiteres auf die gleiche Fehlerursache oder Verbesserungsabsicht zurückzuführen sind. Es wurden 21 Koine-Handschriften (018. 020. 049. 056. 0142. 1. 43. 181. 296. 365. 424. 464. 467. 631. 996. 1297. 1661. 1729. 1751. 1874. 2243) bestimmt, die gemeinsam alle Varianten des Spektrums bezeugen. Im Apparat einer Großen Ausgabe können sie auf Lesarten hinweisen, in denen Koine-Handschriften und Repräsentanten älterer Textformen gemeinsam vom ursprünglichen und vom byzantinischen Text abweichen. Die Suche nach Handschriften, die den ursprünglichen Text und die Koine genealogisch verbinden, wird bei solchen Lesarten ansetzen.

## Abgekürzt zitierte Literatur

- Gignac, F.Th.: A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods. Vol. I Phonology; Vol. II Morphology. (Testi e Documenti LV 1-2) Milano 1976/1981.
- Mayser, E.: Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, mit Einschluß der gleichzeitigen Ostraka und der in Ägypten verfaßten Inschriften. Bd. I Laut- und Wortlehre, 1. Einleitung und Lautlehre (bearbeitet von H. Schmoll), Berlin 1970; 2. Flexionslehre, Berlin/Leipzig 1938; 3. Stammbildung, Berlin/Leipzig 1936. Bd. II Satzlehre, 1. Analytischer Teil 1, Leipzig 1926; 2. Analytischer Teil 2, Leipzig 1933; 3. Synthetischer Teil, Berlin/Leipzig 1934.
- Schwyzler, E.: Griechische Grammatik. Bd. 1 Allgemeiner Teil, Lautlehre, Wortbildung, Flexion; Bd. 2 Syntax und syntaktische Stilistik (vervollständigt u. hrsg. v. A. Debrunner); Bd. 3 Register (von D. J. Georgacas). (HAW II,1,1-3) 1953-1959.
- Soden, H. Frh. v.: Die Schriften des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt. I. Teil: Untersuchungen, Berlin 1902-1910; II. Teil: Text mit Apparat, Göttingen 1913.

## Abkürzungen in den Apparatnotierungen und Tabellen

ADD addit/-unt, Additamentum

Byz Byzantinischer Text

\* / C (nach einer Handschriftennr.) – ursprüngliche Lesart/Korrektur

LA Lesart

OM omittit/-unt

U Auslassung durch Homoioteleuton oder -arkton

s (nach einer Handschriftennr.) – Supplement

V längere Auslassung

vid (nach einer Handschriftennr.) – videtur

Z Lücke

# ANHANG

## Liste der Handschriften mit über 10% Abweichungen vom Mehrheitstext an den Teststellen der Katholischen Briefe

(Nicht genannt werden Fragmente mit weniger als 10 Teststellen.)

ⲑ<sup>74</sup>. 01. 02. 03. 04. 025. 044. 048. 056. 0142. 0156. 5. 6. 33. 36. 38.  
43. 61. 69. 81. 88. 93. 94. 104. 181. 197. 206. 218. 254. 296. 307. 312.  
321. 322. 323. 326. 365. 378. 398. 400. 429. 431. 436. 442. 453. 456.  
459. 464. 467. 468. 522. 614. 617. 621. 623. 629. 630. 631. 642. 643.  
665. 676. 720. 808. 876. 915. 918. 945. 996. 999. 1066. 1067. 1127.  
1175. 1241. 1243. 1270. 1292. 1297. 1359. 1367. 1390. 1409. 1448.  
1490. 1501. 1505. 1509. 1523. 1524. 1563. 1595. 1598. 1609. 1611.  
1661. 1678. 1718. 1729. 1735. 1739. 1751. 1758. 1765. 1827. 1831.  
1832. 1836. 1837. 1838. 1840. 1842. 1844. 1845. 1846. 1848. 1850.  
1852. 1853. 1874. 1875. 1881. 1890. 1893. 1904. 2080. 2138. 2147.  
2180. 2186. 2197. 2200. 2242. 2243. 2298. 2344. 2374. 2412. 2464.  
2492. 2494. 2495. 2523. 2541. 2544. 2652. 2674. 2718. 2774. 2805 -  
**150 Hss.**

Davon haben

a) über 50% Abweichungen vom Mehrheitstext:

ⲑ<sup>74</sup>. 01. 02. 03. 04. 044. 048. 33. 81. 322. 323. 436. 945. 1067. 1241.  
1243. 1505. 1611. 1735. 1739. 1846. 1852. 1881. 2138. 2298. 2344.  
2464. 2495. 2805 - **29 Hss.**

– 40-50% Abweichungen vom Mehrheitstext:

5. 206. 442. 522. 614. 621. 623. 629. 630. 1175. 1292. 1409. 2200.  
2412. 2541 - **15 Hss.**

b) 30-40% Abweichungen vom Mehrheitstext:

025. 6. 61. 254. 378. 429. 453. 1448. 1523. 1524. 1678. 1838. 1844.  
1845. 2147. 2197. 2374. 2652. 2718 - **19 Hss.**

c) 20-30% Abweichungen vom Mehrheitstext:

36. 88. 93. 94. 104. 218. 307. 321. 326. 398. 431. 459. 642. 665. 720.  
808. 876. 915. 918. 1127. 1359. 1490. 1563. 1718. 1758. 1765. 1831.  
1832. 1836. 1837. 1842. 1890. 2492. 2494 - **34 Hss.**

d) 10-20% Abweichungen vom Mehrheitstext:

056. 0142. 0156. 38. 43. 69. 181. 197. 296. 312. 365. 400. 456. 464.  
467. 468. 617. 631. 643. 676. 996. 999. 1066. 1270. 1297. 1367.  
1390. 1501. 1509. 1595. 1598. 1609. 1661. 1729. 1751. 1827. 1840.

1848. 1850. 1853. 1874. 1875. 1893. 1904. 2080. 2180. 2186. 2242.  
2243. 2523. 2544. 2674. 2774 - 53 Hss.

e) Weniger als 10% Abweichungen vom Mehrheitstext haben  
weitere 372 Hss.

### Verzeichnis der Teststellen-Lesarten des Jakobusbriefs

In der Liste auf S. 89-93 wurden die Handschriften, die an mehr als 10 der 98 Teststellen der Katholischen Briefe Text haben, nach den Quoten ihrer Abweichungen vom Mehrheitstext in die Gruppen a) – e) eingeteilt. Ihnen entsprechen in der hier folgenden Liste der Lesarten an den Jak-Teststellen die vorangestellten Kleinbuchstaben. Sie geben an, welcher Gruppe der jeweils am stärksten vom Mehrheitstext abweichende Zeuge für eine Lesart angehört. Es folgt die Nummer der Lesart in "Text und Textwert". Hinter der Lesart steht in Klammern die Gesamtzahl der sie bezeugenden Handschriften.

Z. B. wird an Teststelle 2 (Jak 1,12) die Lesart 4, das Additamentum  $\delta$   $\acute{\alpha}\psi\epsilon\upsilon\delta\eta\varsigma$   $\theta\epsilon\omicron\varsigma$ , von insgesamt drei Handschriften bezeugt, von denen mindestens eine der Gruppe a) mit über 40% Abweichungen vom Mehrheitstext angehört, hier die 2805; hinzu kommen eine Handschrift der Kategorie b), 2374, und eine der Kategorie d), nämlich 1751.

Ist einer Lesart also ein e) vorangestellt, wird sie ausschließlich von Handschriften mit weniger als 10% Abweichungen vom Mehrheitstext bezeugt, ist ein d) vorangestellt, weicht keiner der Zeugen in mehr als 20% der Teststellen vom Mehrheitstext ab.

### Teststelle 1/1,5

- a) 2 του διδόντος θεου πασιν απλως και μη ονειδιζοντος (150)
- a) 1 ουκ ονειδιζοντος (351)

### Teststelle 2/1,12

- a) 2 στεφανου... ου επηγγειλατο ADD (10)
- a) 1 ADD ο κυριος (449)
- a) 1B ADD κυριος (24)
- a) 3 ADD θεος (18)
- a) 4 ADD ο αψευδης θεος (3)

### Teststelle 3/1,17

- a) 1/2 παρ ω ουκ ει παρλλαγη η τροπησ αποσκιασμα (477)
- > e) 1/2B παρλλη η τροπησ αποσκιασμα (1)
- > e) 3 απαλλαγη η τροπησ αποσκιασμα (1)
- > d) 4 παραλογη η τροπησ αποσκιασμα (1)
- > e) 5 παραλλαγμα η τροπησ αποσκιασμα (1)
- > d) 6 παραλλαγη η προτροπησ αποσκιασμα (3)
- a) 7 παραλλαγη ουδε τροπησ αποσκιασμα (2)
- a) 9 παραλλαγη η τροπος αποσκιασμα (2)
- > e) 10 παραλλαγη η τροπος η αποσκιασμα (1)
- a) 11 παραλλαγη η τροπησ αποσκιασματος (2)
- a) 11B παραλλαγη η τροπη αποσκιασματος (4)
- a) 11C παραλλαγησ η τροπησ αποσκιασματος (1)
- a) 12 παραλλαγη η τροπη η τροπησ αποσκιασμα ουδε μεχρι υπονοιασ τινος υποβολη αποσκιασματος (5)
- c) 12B παραλλαγη η τροπησ αποσκιασμα ουδε μεχρι υπονοιασ τινος υποβολη αποσκιασματος (2)

### Teststelle 4/1,20

- a) 2 δικαιοσυνην θεου ουκ εργαζεται (85)
- a) 1 ου κατεργαζεται (418)
- a) 1B ουκ κατεργαζεται (1)
- c) 3 κατεργαζεται (4)

### Teststelle 5/1,22

- a) 1/2 γινεσθε δε ποιηται λογου και μη μονον ακροαται (473)
- a) 3 ακροαται μονον (23)
- c) 4 ακροαται (6)
- > e) 5 μαλλον ακροαται (1)
- > e) 6 νομου ακροαται (1)

Teststelle 6/1,25

- a) 2 ο δε ... παραμεινας ουκ ακροατης (28)
- a) 1 ο δε ... παραμεινας ουτος ουκ ακροατης (438)

- > d) 1B ουτως (34)
- a) 3 και (2)

Teststelle 7/1,26

- a) 2 ει τις δοκει θρησκος ειναι (47)
- a) 1 ει τις δοκει θρησκος ειναι εν υμιν (402)
- a) 1B ειναι εν ημιν (9)
- > d) 3 εν υμιν ειναι (41)
- > e) 3B εν ημιν ειναι (2)

Teststelle 8/2,3

- a) 2 πτωχω ειπητε συ στηθι εκει η καθου υπο το υποποδιον (5)
- a) 1 εκει η καθου ωδε υπο το υποποδιον (439)
- > e) 1C εκει η καθου ωδε υπο το ποδιον (1)
- b) 1D εκει η καθου ωδε υποποδιον (4)
- > e) 1E εκει η καθου ωδε το υποποδιον (2)
- > d) 1F εκει η καθου ω υπο το υποποδιον (1)
- > e) 1G εκει καθου ωδε υπο το υποποδιον (1)
- > e) 1H εκει η καθου ωδε υπο το ποποδιον (1)
- a) 3 εκει η καθου επι το υποποδιον (18)
- a) 4 εκει και καθου υπο το υποποδιον (1)
- a) 5 η καθου εκει υπο το υποποδιον (5)
- a) 6 η καθου εκει επι το υποποδιον (5)
- a) 7 εκει και καθου ωδε υπο το υποποδιον (3)
- a) 8 εκει η καθου ωδε επι το υποποδιον (18)
- c) 9 εκει η καθου ωδε παρα το υποποδιον (1)
- > d) 9B εκει η καθου ωδε υπο τους ποδας (1)
- > d) 10 ωδε η καθου εκει υπο το υποποδιον (1)
- c) 11 εκει επι το υποποδιον (1)

Teststelle 9/2,4

- a) 2 ου διεκριθητε εν εαυτοις (140)
- a) 1 και ου διεκριθητε (360)
- b) 1B και ου διακριθητε (5)
- a) 2B ουχι διεκριθητε (1)
- > d) 2C ουκ εδιεκριθητε (1)
- a) 3 και διεκριθητε (3)

a) 4 διεκριθητε (2)

Teststelle 10/2,5

a) 2 εξελεξατο τους πτωχους τω κοσμω (12)

a) 1 του κοσμου (459)

> e) 1B κοσμου (1)

c) 2B εν κοσμω (4)

a) 2C εν τω κοσμω (2)

a) 2D και τω κοσμω (1)

b) 3 του κοσμου τουτου (31)

Teststelle 11/2,18

a) 2 δειξον μοι την πιστιν σου χωρις των εργαων (57)

a) 1 εκ (451)

Teststelle 12/2,19

a) 2 πιστευεις οτι εις εστιν ο θεος (9)

a) 1 οτι ο θεος εις εστιν (412)

b) 1B οτι θεος εις εστιν (50)

a) 2B οτι εις εστιν θεος (4)

a) 3 οτι εις ο θεος εστιν (8)

a) 4 οτι εις θεος εστιν (21)

b) 5 οτι ο θεος εστιν (3)

> d) 6 οτι θεος εστιν (3)

a) 6B οτι εστιν θεος (1)

Teststelle 13/2,20

a) 2 πιστις χωρις των εργαων αργη εστιν (8)

a) 1 νεκρα (499)

a) 3 κενη (1)

Teststelle 14/2,24

a) 2 ορατε ADD οτι εξ εργαων δικαιουται (63)

a) 1 ADD τοιουν (446)

Teststelle 15/3,3

a) 2 εις τα στοματα βαλλομεν εις το πειθεσθαι (12)

a) 1 προς το πειθεσθαι (483)

> e) 1B προς τω πειθεσθαι (1)

> e) 1C προς το πεπεισθαι (2)

> d) 3 τω πειθεσθαι (3)

Teststelle 16/3,8(1)

- a) 2 την δε γλωσσαν ουδεις δαμασαι δυναται ανθρωπων (5)
- a) 1 ουδεις δυναται ανθρωπων δαμασαι (426)
- > d) 1B ουδεις δυναται των ανθρωπων δαμασαι (1)
  - a) 3 ουδεις δυναται δαμασαι ανθρωπων (60)
  - a) 4 ουδεις ανθρωπων δαμασαι δυναται (1)
  - a) 5 δαμασαι ουδεις δυναται ανθρωπων (1)
- > e) 6 ουδεις δυναται ανδρων δαμασαι (1)
  - c) 7 ουδεις δυναται δαμασαι (7)
- > d) 8 ουδεις δυναται (4)

Teststelle 17/3,8(2)

- a) 2 ακαταστατον κακον μεστη ιου (13)
- a) 1 ακατασχετον (492)

Teststelle 18/4,4

- a) 2 μοιχαλιδες ουκ οιδατε (9)
- a) 1 μοιχοι και μοιχαλιδες (496)
- a) 1B μοιχοι μοιχαλιδες (1)
- a) 3 μοιχοι (1)

Teststelle 19/4,9

- a) 1/2 ταλαιπωρησατε και πενησατε και κλαυσατε (468)
- > e) 3 και ει πενησατε και κλαυσατε (1)
  - b) 4 και πενησατε και κλαυσατε (4)
  - a) 6 και πενησατε κλαυσατε (5)
- > d) 7 και κλαυσατε και πενησατε (4)
  - b) 8 και κλαυσατε (12)
  - a) 9 και πενησατε (13)
  - c) 10 και πενησατε (et ρον. και κλαυσατε ante καρδιας (V. 8) (1)

Teststelle 20/4,11

- a) 2 ο καταλαλων αδελφου η κρινων τον αδελφον (77)
- a) 1 και κρινων (420)
- b) 3 η κρινει (1)
- > e) 4 και κατακρινων (1)

Teststelle 21/5,7

- a) 2 εως λαβη προιμον και οψιμον (1)
- a) 1 λαβη υετον προιμον και οψιμον (439)
- a) 1B λαβη υετον προιμον και οψιμον (32)
- a) 1C λαβοι υετον προιμον και οψιμον (14)

- > e) 1D λαβη υετον πρωιμον οψιμον (1)
  - a) 1E λαβη υετον οψιμον και προιμον (1)
- > d) 1F λαβοι υετον οψημον και πρωιμον (1)
- > e) 1G λαβη αν υετον πρωιμον οψιμον (1)
  - a) 2B λαβη πρωιμον και οψιμον (9)
- > d) 2C λαβη και τον προιμον και οψιμον (1)
  - a) 3 υετον λαβη πρωιμον και οψιμον (4)
  - a) 4 λαβη καρπον προιμον και οψιμον (3)
  - c) 4B λαβη καρπον πρωιμον και οψιμον (1)
- > d) 4C λαβοι καρπον προιμον και οψιμον (1)
  - a) 4D λαβη καρπον του προιμον και οψιμον (1)

#### Teststelle 22/5,9

- a) 2 μη στεναζετε αδελφοι κατα αλληλων (37)
- a) 1 κατα αλληλων αδελφοι (398)
- a) 1B κατα αλληλων αδελφοι (4)
- > e) 1C κατα αλληλων αδελφοι μου (1)
  - a) 2B αδελφοι κατα αλληλων (1)
  - a) 2C αδελφοι μου κατα αλληλων (23)
  - b) 3 κατα αλληλων (37)
- > e) 4 μετ αλληλων αδελφοι (4)

#### Teststelle 23/5,11

- a) 2 πολυσπλαγχνος εστιν ο κυριος και οικτιρμων (57)
- a) 1 εστιν και οικτιρμων (443)
- a) 2B εστιν κυριος και οικτιρμων (1)
- > e) 2C εστιν ο κυριος οικτιρμων (1)
  - a) 3 εστιν και οικτιρμων ο κυριος (3)

#### Teststelle 24/5,16

- a) 2 εξομολογεισθε ουν αλληλοις τας αμαρτιας (49)
- a) 1 τα παραπτωματα (453)
- c) 3 τα περιπτωματα (1)

#### Teststelle 25/5,20

- a) 2 σωσει ψυχην αυτου εκ θανατου (29)
- a) 1 ψυχην εκ θανατου (461)
- a) 1B την ψυχην εκ θανατου (2)
- a) 2B την ψυχην αυτου εκ θανατου (2)
- a) 2C την ψυχην αυτου εκ θανατου πολλων (1)
- a) 3 ψυχην εκ θανατου αυτου (6)
- a) 4 και καλυψει εκ θανατου αυτου (1)

Tabelle I,1

Leitlesarten einiger Koine-Basishandschriften an den Teststellen der  
Katholischen Briefe

| Leitlesarten                 | 1/<br>2 | 9/<br>2 | 32/<br>1B | 34/<br>1B | 38/<br>1C | 45/<br>1D | 65/<br>3 | 70/<br>3 | 86/<br>3 |
|------------------------------|---------|---------|-----------|-----------|-----------|-----------|----------|----------|----------|
| Gruppenprofil K <sup>r</sup> |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 18/eapr/XIV                  |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 35/eap/XI-XII                |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         | ×        |          | ×        |
| 149/eapr/XV                  |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 2261/eap/XIII                |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 801/eap/XV                   |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 1482/eap/XIV                 |         | ×       | ×         | ×         |           |           | ×        |          | ×        |
| 1508/eap <sup>t</sup> /XV    |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         | ×        |          | ×        |
| 1656/eap <sup>t</sup> /XV    |         | ×       | ×         | ×         |           |           |          |          | ×        |
| 1726/ap <sup>t</sup> /XIV    |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 1733/ap <sup>rt</sup> /XIV   |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 1737/ap <sup>t</sup> /XII    |         | ×       |           | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 1748/ap <sup>t</sup> /XVII   |         | ×       | 1H        | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 2218/ap/XVI                  |         | ×       |           | ×         |           | ×         |          |          | ×        |
| 2255/eap/XVI                 |         | ×       | ×         | ×         |           | ×         | ×        |          | ×        |

K<sup>r</sup>-Handschriften, die an den Teststellen mit 18 identisch sind: (35C). 201. 386. 394. 432. 1072. 1075. 1100. 1503. 1548. 1619. 1628. 1636. 1725. 1745. 1746. 1768. (1855C). 1858. 1864. 1865. 1897. 2554. 2787. (Hinzu kommen 6 weitere Handschriften, die stellenweise unleserlich oder lückenhaft sind: 141. 204. 757. 824. 1704. 1761. Die Handschriften 35 und 1855 erhielten durch Korrektur an Teststelle 65 das reine K<sup>r</sup>-Gruppenprofil.)

Tabelle I,2

| Leitlesarten    | 1/<br>2 | 9/<br>2 | 32/<br>1B | 34/<br>1B | 38/<br>1C | 45/<br>1D | 65/<br>3 | 70/<br>3 | 86/<br>3 |
|-----------------|---------|---------|-----------|-----------|-----------|-----------|----------|----------|----------|
| 82/aprK† /X     |         |         | ×         |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 319/ap† /XII    |         |         |           |           | ×         |           | ×        | ×        |          |
| 605/apK/X       |         |         | ×         |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 607/apK/XI      |         |         |           |           |           |           |          | ×        |          |
| 622/ap(K)† /XII |         |         | ×         |           |           |           | ×        | ×        |          |
| 632/apr/XII-XIV |         |         | ×         |           | ×         | ×         |          | ×        |          |
| 638/ap† /XI     |         |         | ×         |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 699/eaprt /XI   |         |         | ×         |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 1040/eap† /XIV  |         | ×       |           | ×         |           |           |          |          | ×        |
| 1668/eaprt /XI  |         |         | ×         |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 1730/ap† /XI    |         |         |           |           |           |           |          | ×        |          |
| 1859/arK† /XIV  |         |         |           |           | ×         |           |          |          |          |
| 2191/eap/XII    | ×       |         |           |           |           |           |          |          |          |
| 2423/ap† /XIII  |         |         |           |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 2484/ap† /XIV   |         |         | ×         |           | ×         |           |          | ×        |          |
| 2625/aprt /XII  |         |         |           |           |           |           |          | ×        |          |



Tabelle II,2

|      | 21 | 22/ 23/ 3 | 24 25/ 2 | 26 27 | 28 29/ 6 | 29/ 6C 2 | 30/ 30/ 2 | 31 3B | 32/ 1B 2 | 33/ 2B 3 | 34/ 1B 2 | 34/ 2 4 | 35/ 35/ 4 | 36 5B | 37 | 38/ 1C |
|------|----|-----------|----------|-------|----------|----------|-----------|-------|----------|----------|----------|---------|-----------|-------|----|--------|
| 018  | x  |           |          |       |          |          |           | 2     | x        |          |          |         |           |       |    | x      |
| 020  |    |           |          |       |          |          | x         |       |          |          |          |         |           |       |    |        |
| 049  |    |           |          |       |          |          |           |       | x        | x        |          |         |           |       |    | x      |
| 056  |    | x         |          |       |          |          | x         |       |          |          |          |         | x         |       |    | x      |
| 0142 |    | x         |          |       |          |          | x         |       |          |          |          |         | x         |       |    | x      |
| 2243 | 1B | x         |          |       |          |          | x         |       | 6        |          | x        |         |           |       |    | x      |
| 1297 |    |           | x        |       | 2        |          |           |       |          |          |          |         |           |       |    |        |
| 996  | 4  |           |          |       | x        |          | x         |       | 1D       |          | x        |         | 3         |       |    | x      |
| 1661 | 4C |           |          |       | x        |          | x         |       | 1G       |          | x        |         | 3         |       |    | x      |
| 43   |    |           |          |       |          |          |           |       |          | x        | x        |         |           |       |    | x      |
| 181  |    |           |          |       | 1B       |          | 3C        | 4     |          |          |          |         |           |       |    |        |
| 296  |    |           |          |       | 1B       |          | x         |       |          |          | x        |         |           |       |    |        |
| 365  | Z  | Z         | Z        | Z     |          |          | x         | 2     |          |          | x        |         |           |       |    | x      |
| 464  |    |           |          |       |          |          | x         |       |          |          |          |         |           |       |    |        |
| 467  |    |           |          |       |          |          | x         |       |          |          |          |         |           |       |    |        |
| 631  | U  | x         |          | V     | V        | 2        |           |       |          |          |          |         |           |       |    | Z      |
| 1729 |    |           |          |       | 2        |          |           |       |          | V        |          |         |           |       |    |        |
| 1751 |    |           |          |       | 2        |          |           |       | x        | 1B       | x        |         |           |       |    | x      |
| 1874 |    |           |          |       | 5B       |          |           |       | x        |          | x        |         |           |       |    |        |
|      |    |           |          |       | 1B       | x        |           | 4     |          |          |          |         |           |       |    |        |

PALÄOGRAPHISCHE NOTIZEN ZU DEN GRIECHISCHEN  
HANDSCHRIFTEN DES NEUEN TESTAMENTS

I: Zur Überlieferung der Katholischen Briefe

5 (*Paris. gr. 106*)

Die Handschrift ist in das letzte Viertel des 13. Jh.s zu datieren und wurde in Süditalien angefertigt. Der Kopist des Kodex läßt sich als Nicolaus Damenus (1279/Messina) zweifelsfrei identifizieren, vgl. ein Spezimen bei A. Turyn, *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain*, Washington 1981 [Dumbarton Oaks Studies 17], pl. 13; ebd. S. 26 hält A. Turyn eine Ähnlichkeit des Schreibers von 5 mit den Autographen von dem besagten Nicolaus fest.

323 (*Genf, Universitätsbibliothek, Ms. 20*)

Die Handschrift gehört in die Mitte des 12. Jh.s und stammt vermutlich aus Konstantinopel. Ihr Schreiber ist dem sog. Skriptorium des Eustathios von Thessalonike zuzurechnen.

436 (*Vat. gr. 367*)

Die Handschrift läßt sich in die zweite Hälfte des 10. Jh.s datieren und ist am ehesten mit Konstantinopel in Verbindung zu bringen. Der Kopist des Kodex gehört zu dem Skriptorium von Ephräm.

1505 (*Athos, Lavra B' 26*)

Im Kolophon auf fol. 268v ist das Weltjahr 6592 (A. D. 1084 ) angegeben, allerdings ist diese Handschrift, wie aus der Paläographie und aus dem Zeugnis der Miniaturen hervorgeht, in die Mitte bzw. die zweite Hälfte des 12. Jh.s zu datieren. Der Kodex ist

einer der bekanntesten Repräsentanten der sog. Chicago-Karahissarer-Gruppe, vgl. B.L. Fonkič, "Scriptoria bizantini. Risultati e prospettive della ricerca", *Rivista di Studi Bizantini e Neellenici*, n.s. 17-19, 1980-1982, 111. Aufgrund der Photographie, die sich im Besitz des Instituts für Neutestamentliche Textforschung befindet, dürfte der Kolophon nicht vom Schreiber der Handschrift stammen, sondern vielmehr im 15. Jh. nachgetragen worden sein.

1735 (*Athos, Lavra B' 42*)

Die Handschrift ist nicht später als in der Mitte des 10. Jh.s entstanden.

1846 (*Vat. gr. 2099*)

Nach dem Zeugnis der Paläographie und den Zierelementen stammt der Kodex aus Süditalien.

2138 (*Moskau, Universitätsbibliothek, gr. 2*)

Zur Beschreibung der Handschrift s. B.L. Fonkič, "Grečeskie rukopisi Biblioteki Moskovskogo Universiteta" ["Griechische Handschriften der Moskauer Universitätsbibliothek"], *Vestnik Drevnej Istorii* 1967, Nr. 4, 95-103.

2298 (*Paris, gr. 102*)

Die Handschrift ist in die Mitte des 12. Jh.s zu datieren (Konstantinopel?). Sie weist zahlreiche Elemente auf, die sie mit den Kodizes der sog. Chicago-Karahissarer-Gruppe in Verbindung bringen.

2464 (*Patm. 742*)

Der Kodex stellt **kein** Autograph des Nikolaos Confessor (Studi-

tes) dar, vgl. dazu B. L. Fonkitch, "Notes paléographiques sur les manuscrits grecs des bibliothèques italiennes", *Thesaurismata* 16, 1979, 153-170, insbes. S. 153-156.

2495 (*Sinai, Katharinenkloster, Ms. gr. 1992*)

Der Kodex ist in die Wende vom 15. zum 16. Jh. zu datieren.

DIE VERÖFFENTLICHUNGEN UND DIE ARBEITEN  
DES INSTITUTS 1988-1991

*Die Editio critica maior*

Über die Arbeit an dieser Ausgabe, mit der alle Mitarbeiter des Instituts voll in Anspruch genommen sind, braucht hier nicht gesondert berichtet zu werden, alle notwendigen Aufschlüsse sind aus den Beiträgen von B. Aland und K. Wachtel sowie dem Vorwort zu entnehmen.

*Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 26. Auflage*

Hier ist 1988 der 10., 1990 der 11., 1991 der 12. Druck erschienen. Damit ist das 171. Tausend dieser Ausgabe erreicht, wozu die Auflagenzahlen der Nebenausgaben zu rechnen sind:

*Nestle-Aland, Das Neue Testament Griechisch und Deutsch*  
(3. Druck 1990).

*Nestle-Aland, Greek-English New Testament*  
(4th Edition 1988, 5th Edition 1990).

*Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. Auflage*

Parallel zur Neubearbeitung des Greek New Testament ist vor Jahren bereits auch eine Neubearbeitung des Nestle-Aland in Angriff genommen worden. Dabei ist - wie beim Greek New Testament - der Text unverändert geblieben, es hat keinen Zweck, einzelne Stellen zu ändern, sondern wenn daran gegangen wird, muß eine Gesamtüberprüfung in Angriff genommen werden, und zwar doch wohl - wie beim bisherigen Text - durch eine internationale Kommission. Vielmehr ist, abgesehen von den notwendigen Korrekturen im ganzen (sei es, daß sie sich bei der Arbeit des Instituts, durch Zuschriften von Kollegen oder durch Rezensionen ergeben haben), der kritische Apparat voll überprüft und erweitert worden, so daß seine Aussagekraft wesentlich verbessert worden ist.

Alle byzantinischen Majuskeln und Minuskeln sind gestrichen worden, wie schon in der 13. Auflage der Synopse geschehen, soweit sie lediglich zu bereits vorhandenen Lesarten und Zeugen zusätzliche Bezeugungen bringen und dem Benutzer die Illusion von unabhängigen Zeugen geben und so letztlich nur Ballast darstellen. Das gilt besonders für die byzantinischen Majuskeln, die vom Benutzer bisher zu leicht als wichtige Zeugen genommen werden, der nicht weiß, daß sie nicht mehr Textwert besitzen als die Hunderte von byzantinischen Minuskeln. Auf diese Weise wird Platz für wertvolle Handschriften und wird jede Angabe im Apparat von Bedeutung.

Zusätzlich zu den verbliebenen 238 (vgl. die "Einführung" in den Nestle-Aland<sup>26</sup>) sind neben zahlreichen Einzelangaben als "ständige Zeugen", die zu jeder Variante notiert werden, neu aufgenommen worden von den Majuskeln: zu Matth 0277, 0281, 0293, 0298, zu Luk 0279, 0291, zu Joh 0299, zur Apg 0294, zu den Paulusbriefen insgesamt 0278, 0285, zu Röm und 1. Kor 0289, zu 2. Kor und 1. Joh 0296, zu Phil und Kol 075, zu Phil 0282. Bei den Minuskeln ist 33 für eap, 1739 für ap, 1881 für p und 2427 für Mk als "ständiger Zeuge" verzeichnet (dabei hat nicht der Zufall gewaltet, sondern die sorgfältige Auswahl der aussagekräftigsten Teile der Handschriften). Als sog. "nichtständige Zeugen" - d.h. Handschriften, die zwar zu jeder Variante kollationiert, aber nur dann verzeichnet worden sind, wenn sie mit ihrer Lesart vom "Mehrheitstext"  $\mathfrak{M}$  abweichen, sind zusätzlich zu den bisher 42 ausgewählt worden: 0292 in Mk, 579 in e, 1505 in ap, 2542 in Mk und Lk. Bei den Lektionaren sind neben den üblichen Notaten aus den mehr oder weniger uniformen Lektionaren byzantinischen Typs vier der ganz seltenen "vorbyzantinischen" Lektionare mit selbständigem Typ als "nichtständige Zeugen" ausgewählt worden: l 249, l 844, l 846 und l 2211, was eine Singularität bedeutet.

Selbstverständlich sind überall wichtige griechische Einzelzeugen hinzugefügt, die Zahl der Kirchenväterzitate (und zwar der wirklichen Zitate!) wie der Angaben aus den Versionen ist erheblich vermehrt worden. Das alles ist möglich geworden, weil außer den Streichungen überflüssiger Angaben das Format der Ausgabe - zwar

moderat, aber raumbringend - vergrößert worden ist. Schließlich kann berichtet werden, daß in einem Anhang die runden Klammern im Apparat aufgelöst worden sind. Das dient aber vor allem den Spezialisten, die genau wissen wollen, was die Zeugen lesen, deren Verzeichnung in runden Klammern aussagt, daß sie mit ihrem Text dicht bei der angegebenen Variante stehen, aber nicht mit ihr absolut identisch sind. Das Manuskript dafür ist fertig, aber wenn das Erscheinen der 27. Auflage sich verzögert, so liegt das nicht an Münster, sondern an Stuttgart, wo die Biblia-Druck - die einzige, die für solche komplizierten Aufgaben voll ausgerüstet ist - durch die Arbeit für das "Jahr mit der Bibel" überlastet ist.

#### *The Greek New Testament, 4th Edition*

In jeder der vorangegangenen Ausgaben hat das GNT Wandlungen durchgemacht: in der 2. Ausgabe wie in der 3. wurde der Text revidiert, in der 2. an nicht sehr zahlreichen, dafür aber um so wichtigeren Stellen, in der 3. an nicht weniger als 500 Stellen - womit die Textgleichheit mit dem Nestle-Aland hergestellt war -, in der 3<sup>rd</sup> corrected edition wurde die Orthographie und die Interpunktion an den Nestle-Aland angeglichen. In der 4. Ausgabe vollzieht sich ein entscheidender Wandel im kritischen Apparat. Zunächst einmal wurden 273 Apparateinheiten gestrichen und 284 neue hinzugefügt, um den kritischen Apparat (der jetzt zu 1438 Stellen gegeben wird) den Bedürfnissen der Benutzer besser anzupassen (seinem Vorgänger merkte man an, daß er in den Jahren vor 1966 unter z.T. sehr theoretischen Voraussetzungen zusammengestellt worden war). Außerdem wurden auf der Tagung des Herausgeberkreises von 1981, zu dem inzwischen B. Aland/Münster und J. Karavidopoulos/Thessaloniki hinzugetreten waren, die Bewertungen für die Textentscheidung, die den Apparaten beigegeben sind, sämtlich überprüft und dem gegenwärtigen Erkenntnisstand angepaßt. Schließlich wurde damals endgültig beschlossen, die Angaben im kritischen Apparat sämtlich auf Kollationen der primären Zeugen aufzubauen (was in den bisherigen Ausgaben nur teilweise der Fall war). So sind im Institut 95 Papyri,

173 Majuskeln, 74 Minuskeln, 70 Lektionare (diese an der Universität Thessaloniki in der Lektionararbeitsstelle) an Hand der dort vorhandenen Mikrofilme an sämtlichen Apparatstellen kollationiert und die Angaben der Versionen von auswärtigen Spezialisten auf Grund der kritischen Ausgaben neu erfaßt worden (das gilt für das Lateinische, Armenische, Georgische, Altkirchenslawische, Äthiopische und das Diatessaron, alles andere ist im Institut bearbeitet worden). So hat der kritische Apparat - und mit ihm das GNT - eine ganz neue Qualität gewonnen. Außerdem ist der bisherige Interpunktionsapparat von Mitarbeitern der American Bible Society durch einen Apparat ersetzt worden, der die Abschnittsgliederung der wichtigsten Ausgaben verzeichnet.

Alle Arbeiten sind abgeschlossen, auch die ausführliche Einleitung liegt im Manuskript vor. Der Druck hat begonnen, es besteht die Hoffnung, daß das GNT<sup>4</sup> noch 1992 vorgelegt wird (evtl. erst 1993, weil Satz und Korrektur, die beide schwierig und zeitraubend sind, zu viel Zeit in Anspruch nehmen). Der Text (auch er ist vollständig neu gesetzt) ist unverändert, das Komitee war einstimmig der Meinung, daß hier keine Notwendigkeit zu Eingriffen besteht. Das heißt natürlich nicht, daß das Komitee der Ansicht ist, sein Text sei unfehlbar, aber doch glaubt, daß, wenn an ihm geändert wird, das nicht an einzelnen Stellen, sondern in einer Gesamtüberarbeitung geschehen sollte, für die die Zeit noch nicht reif ist.

#### *Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece et Latine und das Novum Testamentum Latine*

Diese Ausgaben sind nicht, wie die anderen zweisprachigen, in den Bericht über die 26. Ausgabe einbezogen worden, denn ihr Schwerpunkt liegt im lateinischen Teil. Beide haben ein erstaunliches Echo gefunden (die griechisch-lateinische Ausgabe erschien 1990 im vierten Druck, die lateinische im dritten revidierten Druck 1989). Bereits im letzten Stiftungsbericht war von dem Plan die Rede, den kritischen Apparat zum lateinischen Teil wesentlich zu erweitern durch die Verzeichnung der Lesarten der wichtigsten Druckausgaben von Gutenberg bis zur Clementina. Die Vorschläge, welche

Ausgaben das sein sollten, haben keinen Widerspruch gefunden, so sind die neun Ausgaben kollationiert und alle ihre Abweichungen von der Nova Vulgata vollständig verzeichnet worden, wobei sich, am Rande bemerkt, trotz vieler Abweichungen im einzelnen eine erstaunliche Kontinuität im ganzen ergab. Es ist auch gelungen, sie im durch das Nestle-Format vorgegebenen Rahmen unterzubringen. Der Satz und dessen Korrektur sind abgeschlossen, aber mit Rücksicht auf die durch das "Jahr mit der Bibel" verursachte große Beanspruchung der Biblia-Druck in Stuttgart wird die Neuausgabe wohl erst 1992 erscheinen. Zu den Problemen im einzelnen vgl. den Aufsatz von K. Aland: Die Ausgaben der Vulgata des Neuen Testaments von Gutenberg bis zur Clementina in einer Festschrift, die demnächst erscheint.

### *Die Synopsen*

Die *Synopsis Quattuor Evangeliorum* ist 1985 in 13. revidierter Auflage erschienen. Seitdem ist 1988 ein dritter durchgesehener und 1990 ein vierter Druck herausgekommen. Außerdem ist, in Parallele zur griechisch-englischen Ausgabe, die

*Synopse der vier Evangelien, Griechisch-Deutsche Ausgabe der Synopsis Quattuor Evangeliorum*, hrsg. von K. Aland, 1989 veröffentlicht worden. Hier sind auf der deutschen Seite die Lutherübersetzung und die Einheitsübersetzung zugrundegelegt worden.

So viel zu den Textausgaben des Instituts im Berichtszeitraum. Hierhin zu rechnen sind eigentlich noch

*Das Neue Testament auf Papyrus II: Die Paulinischen Briefe, Teil 1: Röm., 1. Kor., 2. Kor.,*

bearbeitet von K. Junack, E. Güting, U. Nimtz, K. Witte, mit einer Einführung von B. Aland, Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, Band 12, 1989.

Hier sind, parallel zum 1. Band der Reihe mit den Katholischen Briefen, 12 (bzw. 13, wenn man P<sup>14</sup> als selbständig rechnet) Papyri kritisch ediert, ihr Text wird von einem vollständigen kritischen

Apparat aus 43 Majuskeln begleitet, so daß der Benutzer eine Übersicht über die Lesarten des 1. Jahrtausends vorfindet.

Auch Teil 2 mit dem Rest der paulinischen Briefe ist bereits weit gefördert. Sämtliche 15 Papyri sind transkribiert und kommentiert, die 49 Majuskeln sind voll kollationiert, der kritische Apparat ist bis 1. Thess. gediehen. Der Abschluß der Druckvorlage wird für Sommer 1992 angestrebt.

*Das Neue Testament in syrischer Überlieferung II: Die Paulinischen Briefe, Teil 1: Römer- und 1. Korintherbrief.*

Herausgegeben und untersucht von Barbara Aland, Andreas Juckel, Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, Band 14, 1991.

Die Anlage dieses Bandes ist der bei den Großen Katholischen Briefen parallel. Immerhin gibt es wesentliche Unterschiede. Die Peschitta wird nicht mehr nach dem Text der British and Foreign Bible Society wiedergegeben, sondern nach der Handschrift Add. 14.470 der British Library aus dem 5./6. Jahrhundert. Außerdem werden im Apparat vollständige Kollationen von 9 westsyrischen Handschriften aus dem 5.-7. Jahrhundert und von 2 ostsyrischen aus dem 8. bzw. 13. Jahrhundert geboten. Auch bei der Harklensis hat sich die Textgrundlage geändert: nicht mehr die Ausgabe von White, sondern die neu zugängliche Handschrift syr.37 des Markus-Klosters in Jerusalem aus dem 8./9. Jahrhundert ist für die Kollation und den Druck zugrundegelegt. Das herangezogene Material an Kirchenväterzitate ist erweitert. Die Arbeiten an Teil 2 mit 2. Kor-Kol (Teil 3 wird den Rest der Paulinen enthalten) sind weit gefördert, es besteht die Hoffnung, das Manuskript bis Ende 1992 abschließen zu können.

*Liste der koptischen Handschriften des Neuen Testaments I: Die sahidischen Handschriften der Evangelien, 2. Teil.*

Bearbeitet von Franz-Jürgen Schmitz und Gerd Mink.

1. Halbband, Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, Band 13, 1989, 2. Halbband, Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung, Band 15, 1991.

Diese Liste ist bei den Evangelien wegen der Zahl und der Wich-

tigkeit ihrer Handschriften begonnen worden, um den Grund für eine später in Angriff zu nehmende neue Ausgabe des koptischen Neuen Testaments zu legen. Daneben lief von Anfang an die Erfassung der sahidischen Handschriften der Katholischen Briefe und der Paulusbriefe. Nachdem die Evangelienbände, die so sehr viel mehr Material erbrachten als ursprünglich erwartet, zum Abschluß gebracht worden waren, ist sogleich der Berichtsband für die Katholischen Briefe in Angriff genommen worden, so daß deutlich wird, weshalb die koptische Handschriftenliste an dieser Stelle des Stiftungsberichtes vorkommt. Im 1. Teil war bereits über die Nummern 1-10 "große" Handschriften (in den Nummern bis 100 ist Platz für weitere) und 101-130 ("normale" Handschriften) berichtet worden, im 1. Halbband des 2. Teils folgen die Nummern 131-180, im 2. Halbband zunächst die Nummern 181-355, sowie als Fortführung von Teil 1 die Nummern sa<sup>11</sup>-sa<sup>16L</sup>, und über 100 Seiten als Nachträge zu Teil 1. Um dem Außenstehenden eine Vorstellung vom Umfang der Arbeit der Herausgeber zu geben, sei bemerkt, daß die Bände 1279 Seiten Umfang haben und daß Teil 1 schon 387 Handschriftenteile zu den dort beschriebenen 140 Handschriften zusammenfaßte, der erste Halbband des 2. Teils 504 Handschriftenteile zu 50 Handschriften und der 2. Halbband 704 Handschriftenteile zu den 175 dort beschriebenen Handschriften und den Nachträgen. Das ist ein Hinweis darauf, welche Unsumme von Arbeit und Scharfsinn in diesen Bänden steckt, und daß mit ihnen eine neue Epoche für die Arbeit am Text des koptischen Neuen Testaments beginnt.

Nach den 3 Bänden über die Katholischen Briefe ist jetzt erschienen: *Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments II. Die Paulinischen Briefe*. Band 1: Allgemeines, Römerbrief und Ergänzungsliste, Band 2: Der 1. und der 2. Korintherbrief, Band 3: Galaterbrief bis Philipperbrief, Band 4: Kolosserbrief bis Hebräerbrief.

In Verbindung mit Annette Benduhn-Mertz, Gerd Mink und Horst Bachmann herausgegeben von Kurt Aland, *Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung*, Band 16-19, 1991.

Das Bild ist hier ein anderes als bei den Katholischen Briefen. Dort wurde das Material mit aller Vollständigkeit ausgebreitet, und zwar ohne jede Selektion. Das geschah um der absoluten Objektivität willen - und um die Kollegen an den Umgang mit dem Computer zu gewöhnen. Bei den Paulusbriefen ist das Bild anders. Hier werden die einzelnen Briefe gesondert abgehandelt. Denn ihre Textüberlieferung und ihr Textcharakter sind durchaus unterschieden. Das beginnt bereits beim Röm und 1. Kor und setzt sich entsprechend fort, wie ein Schaubild zu Beginn des 1. Bandes mit einiger Deutlichkeit illustriert. Auch hier wird man abwarten müssen, ob und wie die Kollegen sich an Arbeitsweise wie -resultate gewöhnen werden, auf jeden Fall sind hier die 742 Handschriften der Paulusbriefe zum ersten Mal systematisch aufgearbeitet.

#### *Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments*

Das ist "eine unendliche Geschichte", um einen bekannten Buchtitel zu zitieren. Ständig kommen neue Informationen, sei es aus brieflichen Mitteilungen, sei es aus Kollationen und dem Studium neu erschienener Literatur. So wird das - an sich fertige - Manuskript immer erneut aufgehoben, manchmal sogar durch einschneidende Mitteilungen wie die: die griechischen neutestamentlichen Handschriften in Albanien seien jetzt im Staatsarchiv Tirana zugänglich und die in Bulgarien jetzt in der Akademie Ivan Dujčev in Sofia. Nun gab es früher in Albanien 28 neutestamentliche Handschriften (24 in Berat, 2 in Argyrokastro, 2 in Valona), in Bulgarien sogar 71 (59 in Kosinitza, 5 in Serres, 7 in der Nationalbibliothek). Das war eine alarmierende Nachricht. Inzwischen sind auch vorläufige Kataloge erschienen, aus denen man eine Reihe von Informationen entnehmen konnte (die in die "Kurzgefaßte Liste" aufgenommen sind). Aber der auf den verschiedensten Wegen und mit aller Intensität unternommene Versuch des direkten Zugangs (Studium am Original und Aufnahme auf Mikrofilm) war bisher vergeblich, in der Regel blieben die Anfragen ohne Reaktion. Wir werden noch einige Monate warten, die ohnedies notwendig sind,

bis das handschriftliche Manuskript der Handschriftenliste in eine Druckvorlage verwandelt ist, aber dann wird die Handschriftenliste nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse und Erkenntnisse erscheinen.

### *Neue Handschriften*

- P97 Lk 14,7-14, VI/VII, Dublin, P. Chester Beatty XVII  
0300 Mt 20,2-17, VI/VII, Kairo, Kopt. Mus. 3525  
2812 eK, X, Pg, Madrid, Bibl. Nac. Res. 235  
2813 eP: L, J, XIII, Pg, Dallas, Privatbesitz  
l 2281 XII, Pg, Birmingham, Woodbrooke College  
l 2282 XVI, Pap, Fort Worth/Texas, Southwest Bapt. Theol. Sem.Gr. 1  
U-l 2283 IX, Pg, London, Brit. Libr. Or 7021, f.2-4  
U-l 2284 X, Pg, Paris, Bibl. Nat. Copt. 133,1, f. 108d  
l 2305 XI, Pg, Princeton/N.J. Univ. Libr. Scheide M 142  
l 2353 XII, Pg, Tirana, Staatsarchiv, Koder/Trapp 15

### *Neue Mikrofilme bzw. Fotos*

- P97 l 1995  
0300 l 2281  
1421 l 2282  
1422 U-l 2283  
2812 U-l 2284  
2813 l 2305

*Durch Neuaufnahme ersetzte Mikrofilme*

|      |        |
|------|--------|
| P45  | 2604   |
| P46  | 2605   |
| P47  | 2606   |
| 106  | 1 1957 |
| 2603 |        |

*Hilfsmittel*

*Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur von Walter Bauer, 6. völlig neu bearbeitete Auflage im Institut für neutestamentliche Textforschung/Münster unter besonderer Mitwirkung von Viktor Reichmann herausgegeben von Kurt Aland und Barbara Aland, Berlin 1988.*

Als Walter Bauer 1928 zum ersten Mal sein (von Preuschen übernommenes) Wörterbuch veröffentlichte, hieß es auf dem Titelblatt "völlig neu bearbeitete Auflage". Und so ist es in den folgenden Auflagen geblieben bis hin zur fünften von 1958, wo es zum ersten Mal hieß "verbesserte und stark vermehrte Auflage". In dieser Tradition steht auch diese Auflage, die nach über 30jährigem Intervall erschien. Nachdem schon in den Nachdrucken der 5. Auflage einige tausend Druckfehler und Versehen verbessert worden waren, ist in der 6. Auflage versucht worden, die Lücken zu füllen (Apostolische Väter, Neutestamentliche Apokryphen, Apologeten, intertestamentarische Literatur usw.), was sich in ca. 250 neuen Artikeln niederschlug. Auch sonst ist in jedem Artikel zahlreiche Male geändert und ergänzt worden. Wenn manche Exegeten nicht alle ihre Wünsche, die sich ihnen in den letzten Jahrzehnten ihrer Arbeit ergeben haben, erfüllt sahen, so wäre dazu zu sagen, daß derartiges im ersten Anlauf nicht zu leisten ist. Speziallexika kann der "Bauer" auch im Optimalfall nicht ersetzen, aber alle in Rezensionen und Zuschriften geäußerten berechtigten Wünsche sind sorgfältig registriert worden.

*A. Schmoller, Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament. Nach dem Text des Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland, 26. Auflage und des Greek New Testament, Third Edition (Corrected) neu bearbeitet von Beate Köster im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen, Stuttgart 1989.*

Wer aus dem verminderten Umfang auf einen verringerten Inhalt des "Schmoller" schließt, befindet sich in einem grundlegenden Irrtum. Es ist lediglich versucht worden, ihn wirklich zu einer "Handkonkordanz" zu machen. Gleichzeitig ist er auf den Nestle-Aland umgestellt und sind die Artikel wie die Lemmata vielfach umgestaltet worden, so daß er für den, dem die umfangreichen Konkordanzen, von denen das Institut zwei veröffentlicht hat, zu "groß" sind (sei es im Preis, sei es im Format), alles bietet, was er für die tägliche Arbeit braucht.

*Kurt Aland und Barbara Aland, Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik. Zweite, ergänzte und erweiterte Auflage, Stuttgart 1989, 8.-10 Tausend.*

*Kurt Aland and Barbara Aland, The Text of the New Testament, An Introduction to the Critical Editions and to the Theory and Practice of Modern Textual Criticism, Eerdmans/Brill, second edition, revised and enlarged, Grand Rapids/Leiden 1989.*

Die zweite Auflage dieses Buches (der in den USA eine Zwischenauflage vorausgeschickt werden mußte) unterscheidet sich von der ersten ganz wesentlich, und zwar nicht nur in den Details. Zu den Nachträgen und Ergänzungen in der Handschriftenliste und anderem, wie es sich aus der fortschreitenden Arbeit ergibt, kommen 20 Seiten Nachträge zum "Text und Textwert der neutestamentlichen Handschriften" sowie zu den "Kategorien und Texttypen" mit einer Einführung in die schwierige Materie. Das alles geht so weit, daß die 1. Auflage eigentlich überholt ist, und wer auf der "Höhe der Ereignisse" sein will, der muß eigentlich die 2. Auflage benutzen.

### *Das Bibelmuseum*

Das Bibelmuseum erfreut sich nach wie vor eines sehr regen Besuches (mehrere Tausend im Jahr, und zwar in Gruppen und Einzelbesuchen aus allen Bevölkerungskreisen und allen Landschaften Deutschlands und darüber hinaus), der Museumsführer erschien dementsprechend 1989 in zweiter, erweiterter Auflage. Mehrere Ausstellungen wurden veranstaltet, und zwar jedesmal auf Initiative von außen hin und ohne, daß die Bestände des Museums und der Museumsbetrieb tangiert werden mußten: so z.B. auf Veranlassung des Kulturamtes des Kreises Unna in der Evangelischen Stadtkirche 1989 und 1991 im Städtischen Museum Gelsenkirchen im Rahmen des 24. Deutschen Evangelischen Kirchentages, jedesmal über mehrere Wochen hin, mit einem die normalen Ausstellungen übertreffenden Erfolg. Für 1992 ist zum "Jahr mit der Bibel" eine Ausstellung im "Haus der Kirche" in Düsseldorf in Vorbereitung, und zwar mit Förderung der Stiftung "Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen". Der Katalog zur Ausstellung, bearbeitet von Beate Köster und Michael Welte:

*Biblia. Das Buch der Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart*

ist bereits in zwei Auflagen (1989 und 1991) erschienen (zusätzlich ein bebildeter Berichtsband der Stadt Gelsenkirchen).



DIE HERMANN KUNST-STIFTUNG  
ZUR FÖRDERUNG  
DER NEUTESTAMENTLICHEN TEXTFORSCHUNG

DAS KURATORIUM

Bundespräsident a. D. Walter Scheel, Köln (Vorsitzender)  
Präses i. R. Dr. Heinrich Reiß, Bielefeld (stellv. Vorsitzender)  
Oberbürgermeister a. D. Dr. Albrecht Beckel, Münster  
S. D. Christian Fürst zu Bentheim, Steinfurt  
D. Klaus von Bismarck, München  
Dr. F. Wilhelm Christians, Düsseldorf  
Bundesminister a. D. Dr. Erhard Eppler, Schwäbisch Hall  
Professor D. Dr. Hans Helmut Eßer, Horstmar  
Staatsminister a. D. Liselotte Funcke, Hagen  
Bischof Dr. Reinhard Lettmann, Münster  
Präses D. Hans-Martin Linnemann, Bielefeld  
Professor Dr. Hans L. Merkle, Stuttgart  
Generalsekretär Dr. Siegfried Meurer, Stuttgart  
Kultusminister a. D. Professor Dr. Paul Mikat, Düsseldorf  
Staatssekretär a. D. Dr. Josef Rust, Kassel  
Präses i. R. D. Hans Thimme, Bielefeld  
Otto Wolff von Amerongen, Köln  
Professor Dr. Joachim Zahn, Stuttgart

DER VORSTAND

Bischof D. Dr. Dr. Hermann Kunst, D.D., Bonn-Bad Godesberg  
(Vorsitzender)  
Professor Dr. Kurt Hansen, Leverkusen (stellv. Vorsitzender)  
Dr. Ulrich Cartellieri, Düsseldorf  
Dr. Nikolaus Graf Strasoldo, Köln

Geschäftsführer der Stiftung:

Professor D. Kurt Aland, D.D., D. Litt., Münster  
Professor Lic. Dr. Barbara Aland, D.D., D. Litt., Münster (Stellv.)

DIE MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS  
DES INSTITUTS  
FÜR NEUTESTAMENTLICHE TEXTFORSCHUNG

- Prof. Lic. Dr. Barbara Aland, D.D., D. Litt., Münster (Vorsitzende)  
Prof. D. K. Aland, D.D., D. Litt., Münster  
Prof. Dr. T. Baarda, Utrecht  
Prof. D. Dr. M. Black, D.D., D. Litt., F.B.A., St. Andrews  
P. Dr. M. E. Boismard OP, Jerusalem  
Prof. D. H. Chadwick, D.D., F.B.A., Cambridge  
Prof. Dr. J. Delobel, Löwen  
Oberkirchenrat Dr. U. Fick, Stuttgart  
P. Dr. B. Fischer OSB, Abtei Mariendonk, Kempen/Niederrhein  
Prof. Dr. J. Gnilka, München  
Prof. Dr. F. Hahn, München  
Prof. Dr. M. Hengel, Tübingen  
Prof. Dr. J. Karavidopoulos, Thessaloniki  
Prof. Dr. K. Kertelge, Münster  
Päpstl. Hausprälat Prof. Dr. B. Kötting, Münster  
Prof. Dr. W. G. Kümmel, Marburg/Lahn  
P. Dr. L. Leloir OSB, Clervaux/Luxemburg  
Landesbischof i. R. Prof. Dr. E. Lohse, Göttingen  
Kardinal Prof. Dr. C. M. Martini SJ, Mailand  
Prof. D. B. M. Metzger, Ph.D., D.D., Princeton/N.J.  
D. Dr. E. A. Nida, D.D., New York/N.Y.  
Prof. Dr. P. Prigent, Straßburg  
Prof. Dr. H. Riesenfeld, D.D., Uppsala  
Dr. C. H. Roberts, F.B.A., Broadwindsor/Dorset  
Prof. Dr. R. Schnackenburg, Würzburg  
Prof. D. Dr. W. Schneemelcher, Bad Honnef  
Prof. Dr. R. Sellheim, Frankfurt/Main  
Prof. Dr. M. A. Siotis, Athen  
Prof. H. F. D. Sparks, D.D., F.B.A., Canterbury  
Prof. Dr. J. de Waard, St. Martin de la Brasque

## DIE VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS

### AUSGABEN

#### Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*

Post Eberhard Nestle et Erwin Nestle communiter ediderunt Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, Allen Wikgren. Apparatum criticum recensuerunt et editionem novis curis elaboraverunt Kurt Aland et Barbara Aland una cum Instituto studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia). 26. Auflage, 12. Druck. 78\*, 779 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1991.

#### Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, Großdruckausgabe

26. Auflage, 7. revidierter Druck. 78\*, 779 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1986.

#### Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, Ausgabe mit Schreibrand

26. Auflage, 7. revidierter Druck. 78\*, 779 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1986.

#### Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece et Latine*

Textum Graecum post Eberhard Nestle et Erwin Nestle communiter ediderunt Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, Allen Wikgren. Textus Latinus Novae Vulgatae Bibliorum Sacrorum Editioni debetur utriusque textus apparatus criticum recensuerunt et editionem novis curis elaboraverunt Kurt Aland et Barbara Aland una cum Instituto studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia). 26. Auflage, 4. Druck. 44\*, 1457 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1990.

#### Nestle-Aland, *Greek-English New Testament*

The 2nd Edition of the Revised Standard Version and the Text of the *Novum Testamentum Graece* (Ed. XXVI) in the Tradition of Eberhard Nestle and Erwin Nestle, edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allen Wikgren. The critical apparatuses, prepared and edited together with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia by Kurt Aland and Barbara Aland. 26th revised edition, 2nd revised edition, 5. Druck. 40\*, 1460 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1990.

#### Nestle-Aland, *Das Neue Testament Griechisch und Deutsch*

Griechischer Text in der Nachfolge von Eberhard und Erwin Nestle gemeinsam verantwortet von Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger und Allen Wikgren. Deutsche Texte: Revidierte Fassung der Lutherbibel von 1984 und Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift 1979. Herausgegeben im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen von Kurt Aland und Barbara Aland. 26. Auflage, 44\*, 1458 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Katholische Bibelanstalt, Stuttgart, 2. Auflage, 3. Druck 1990.

## Nestle-Aland, Novum Testamentum Latine

Novam Vulgatam Bibliorum Sacrorum Editionem secuti apparatus titulisque additis ediderunt Kurt Aland et Barbara Aland una cum Instituto studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia). 3. revidierter Druck, X, 680 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989.

## The Greek New Testament

Edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allen Wikgren in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia under the direction of Kurt Aland and Barbara Aland. Third Edition (Corrected). p.p. LXII, 926. United Bible Societies 1983.

Perjanjian Baru Yunani-Indonesia (Griechisch-Indonesisches Neues Testament). XXXII, 1791 Seiten. Jakarta 1989.

Die Einführung in den Nestle-Aland liegt auch in französischer (40 Seiten) und japanischer (58 Seiten) Übersetzung vor.

## Kurt Aland, Synopsis Quattuor Evangeliorum

Locis parallelis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitis edidit Kurt Aland. Editio tertia decima revisa. 4. Druck. XXXII, 590 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1990.

## Kurt Aland, Synopsis of the Four Gospels

Greek-English Edition of the Synopsis Quattuor Evangeliorum. Completely revised on the basis of the Greek Text of Nestle-Aland 26th Edition and Greek New Testament 3rd Edition. The English Text is the Second Edition of the Revised Standard Version. 8th corrected Edition. XXX, 700 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1987.

## Kurt Aland, Synopsis of the Four Gospels

English Edition. X, 361 Seiten. United Bible Societies, New York 1982.

## Kurt Aland, Synopse der vier Evangelien

Griechisch-Deutsche Ausgabe der Synopsis Quattuor Evangeliorum. Auf der Grundlage des Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland, 26. Auflage, und des Greek New Testament, 3rd Edition, sowie der Lutherbibel, revidierter Text 1984, und der Einheitsübersetzung 1979. XXX, 700 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989.

## ARBEITEN ZUR NEUTESTAMENTLICHEN TEXTFORSCHUNG

Herausgegeben vom Institut für neutestamentliche Textforschung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster/Westfalen im Verlag Walter de Gruyter Berlin/New York

### Kurt Aland, Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments

1. Gesamtübersicht. Groß-Oktav. VIII, 431 Seiten, 1963 (Band 1) (vergriffen, 2. neubearbeitete und ergänzte Auflage in Vorbereitung).

### Kurt Aland, Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes

Groß-Oktav. X, 229 Seiten, 1967 (Band 2).

### Materialien zur neutestamentlichen Handschriftenkunde I

In Verbindung mit B. Ehlers, P. Ferreira, H. Hahn, H. L. Heller, K. Junack, R. Peppermüller, V. Reichmann, H. U. Rosenbaum, J. G. Schomerus, K. Schüssler, P. Weigandt, hrsg. von K. Aland. Groß-Oktav. VIII, 292 Seiten, 1969 (Band 3).

### Vollständige Konkordanz zum griechischen Neuen Testament

Unter Zugrundelegung aller modernen kritischen Textausgaben und des *Textus receptus* in Verbindung mit H. Riesenfeld, H. U. Rosenbaum, Ch. Hannick, B. Bonsack, neu zusammengestellt unter der Leitung von K. Aland.

Band I, Teil 1 (A-A). XXI, 1-752; Teil 2 (M-Ω). VI, 753-1352. 1983 (Band 4.1).

Band 2: Spezialübersichten. In Verbindung mit H. Bachmann und W. A. Slaby herausgegeben von K. Aland. VIII, 557 Seiten, 1978 (Band 4.2).

### Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare

Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte.

Mit Beiträgen von M. Black, B. Fischer, H. J. Frede, Ch. Hannick, J. Hofmann, K. Junack, L. Leloir, B. M. Metzger, G. Mink, J. Molitor, P. Prigent, E. Stutz, W. Thiele, hrsg. von K. Aland. Groß-Oktav. XXII, 591 Seiten. Mit 5 Tafeln, 1972 (Band 5).

## Das Neue Testament auf Papyrus

### I. Die Katholischen Briefe

In Verbindung mit K. Junack bearbeitet von W. Grunewald mit einem Vorwort von K. Aland. Groß-Oktav. IX, 171 Seiten, 1986 (Band 6).

II,1: Die Paulinischen Briefe. Röm., 1. Kor., 2. Kor. Bearbeitet von K. Junack, E. Güting, U. Nimtz, K. Witte. Mit einer Einführung von Barbara Aland. Groß-Oktav. LVII, 418 Seiten, 1989 (Band 12).

## Das Neue Testament in syrischer Überlieferung

I. Die Großen Katholischen Briefe. In Verbindung mit A. Juckel herausgegeben und untersucht von Barbara Aland. Quart. X, 311 Seiten, 1986 (Band 7).

II,1: Die Paulinischen Briefe. Römer- und 1. Korintherbrief. Herausgegeben und untersucht von Barbara Aland, Andreas Juckel. Quart. IX, 644 Seiten, 1991 (Band 14).

## Liste der koptischen Handschriften des Neuen Testaments

### I,1: Die sahidischen Handschriften der Evangelien

Bearbeitet von Franz-Jürgen Schmitz und Gerd Mink mit einem Vorwort von Barbara Aland. Groß-Oktav. XXIII, 471 Seiten, 1986 (Band 8).

I,2/1. X, 449 Seiten, 1989 (Band 13); I, 2/2. XII, Seiten 451-1279, 1991 (Band 15).

## Text und Textwert

### der griechischen Handschriften des Neuen Testaments

#### I. Die Katholischen Briefe

Band 1: Das Material. Band 2: Die Auswertung. Band 3: Die Einzelhandschriften.

In Verbindung mit Annette Benduhn-Mertz und Gerd Mink herausgegeben von Kurt Aland. Groß-Oktav. 1987.

Band 1: XVIII, 430 Seiten

Band 2: Teil 1: XVI, 598 Seiten und Ergänzungsliste (118 Seiten)

Teil 2: IV, Seiten 599-1332

Band 3: XI, 410 Seiten

(Bände 9, 10/1, 10/2, 11)

#### II. Die Paulinischen Briefe

Band 1: Allgemeines, Römerbrief und Ergänzungsliste

Band 2: Der 1. und der 2. Korintherbrief

Band 3: Galaterbrief bis Philipperbrief

Band 4: Kolosserbrief bis Hebräerbrief

In Verbindung mit Annette Benduhn-Mertz, Gerd Mink und Horst Bachmann herausgegeben von Kurt Aland. Groß-Oktav. 1991.

Band 1: XVIII, 625 Seiten und Ergänzungsliste (IV, 181 Seiten).

Band 2: VI, 819 Seiten.

Band 3: VI, 658 Seiten.

Band 4: VI, 941 Seiten.

(Bände 16-19)

## ITALA

Das Neue Testament in altlateinischer Überlieferung. Nach den Handschriften herausgegeben von Adolf Jülicher. Durchgesehen und zum Druck besorgt von Walter Matzkowt und Kurt Aland. Erschienen im Verlag Walter de Gruyter Berlin/New York.

### Matthäus-Evangelium

2. verbesserte Auflage. Quart. VIII, 214 Seiten, 1972 (Band 1)

### Marcus-Evangelium

2. verbesserte Auflage. Quart. VIII, 160 Seiten, 1970 (Band 2)

### Lucas-Evangelium

2. verbesserte Auflage. Quart. VIII, 282 Seiten, 1976 (Band 3)

### Johannes-Evangelium

Quart. X, 230 Seiten, 1963 (Band 4)

## FERNER ERSCHIENEN

### Kurt Aland und Barbara Aland, Der Text des Neuen Testaments

Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik. 2., ergänzte und erweiterte Auflage. 374 Seiten mit 71 Abbildungen. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989.

### Kurt Aland and Barbara Aland, The Text of the New Testament

An Introduction to the Critical Editions and to the Theory and Practice of Modern Textual Criticism. Translated by Erroll F. Rhodes. Second Edition, Revised and Enlarged. XVIII, 366 Seiten mit 79 Abbildungen. W. B. Eerdmans, Grand Rapids/E. J. Brill, Leiden 1989.

### Kurt Aland – Barbara Aland, Il Testo del Nuovo Testamento

Premessa del card. Carlo Maria Martini. Traduzione di Sebastiano Timpanaro. XII, 372 Seiten. Marietti, Genova 1987.

## Kurt Aland, Repertorium der griechischen christlichen Papyri

1. Biblische Papyri: Altes Testament, Neues Testament, Varia, Apokryphen. Groß-Oktav. XIV, 473 Seiten. Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1976 (Patristische Texte und Studien, Band 18).

Concordance to the Novum Testamentum Graece of Nestle-Aland, 26th edition, and to the Greek New Testament, 3rd edition / Konkordanz zum Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland, 26. Auflage und zum Greek New Testament, 3rd edition. Herausgegeben vom Institut für Neutestamentliche Textforschung und vom Rechenzentrum der Universität Münster unter besonderer Mitwirkung von H. Bachmann und W. A. Slaby, 3. Auflage. Quart. X, 2028 Spalten. Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1987.

Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament (Alfred Schmoller). Nach dem Text des Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland 26. Auflage und des Greek New Testament Third Edition (Corrected) neu bearbeitet von Beate Köster im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen.(6), 534 Seiten. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1989.

Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur von Walter Bauer. 6., völlig neu bearbeitete Auflage im Institut für Neutestamentliche Textforschung/Münster unter besonderer Mitwirkung von Viktor Reichmann herausgegeben von Kurt Aland und Barbara Aland. Quart. XXIV Seiten, 1796 Spalten. Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1988.

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES BIBELMUSEUMS

Beate Köster und Michael Welte, Biblia. Das Buch der Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung des Kreises Unna in Zusammenarbeit mit dem Bibelmuseum Münster/Westfalen, Ev. Stadtkirche Unna, 31. Oktober-10. Dezember 1989. 180 Seiten mit 8 farbigen und 93 schwarz/weiß Abbildungen, Unna 1989.

Beate Köster und Michael Welte, Biblia. Das Buch der Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung der Stadt Gelsenkirchen, des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und des Bibel museums Münster/Westfalen im Rahmen des 24. Deutschen Evangelischen Kirchentages im Ruhrgebiet, Städtisches Museum Gelsenkirchen, 12. Mai-23. Juni 1991. 180 Seiten mit 8 farbigen und 93 schwarz/weiß Abbildungen, Gelsenkirchen 1991.

Als Führer durch das Bibel museum ist erschienen: K. Aland, Bibel museum Münster, 32 Seiten mit 7 farbigen und 9 schwarz/weiß Abbildungen (Schnell, Kunstführer Nr. 1259). Verlag Schnell & Steiner München, 2. erweiterte Auflage 1989.

## STIFTUNGSBERICHTE

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1967/1968, 36 Seiten, Münster 1969.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für das Jahr 1969, 52 Seiten, Münster 1970.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1970/1971, 56 Seiten, Münster 1972.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1972 bis 1974, 68 Seiten, Münster 1974.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1975/1976, 68 Seiten, Münster 1977 (vergriffen).

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1977 bis 1979, 96 Seiten, Münster 1979 (vergriffen).

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1979 bis 1981, 123 Seiten, Münster 1982.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1982 bis 1984, 128 Seiten, Münster 1985.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1985 bis 1987, 122 Seiten, Münster 1988.

Der Regierungspräsident 44 Münster (Westf.), den 7. November 1967  
65-44/65 Domplatz 1

Nachdem sich die Organe der Stiftung der Satzung gemäß konstituiert haben, ist die Stiftung unter der lfd. Nr 74 in das hier geführte Stiftungsregister eingetragen worden.

(gekürzte Wiedergabe)

### Bescheinigung

Finanzamt Münster-Stadt Münster (Westf.), den 7. Dezember 1967  
Lfd. Nr. des Verzeichnisses der  
steuerbegünstigten Körperschaften GemV 356

Es wird hierdurch bescheinigt, daß die Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung nach der eingereichten Satzung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen/wissenschaftlichen Zwecken dient und somit zu den im §4 Absatz 1 Ziffer 6 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen gehört.

(gekürzte Wiedergabe, die letzte Erneuerung des Körperschaftsfreistellungsbescheids durch das Finanzamt Münster-Innenstadt – Verzeichnisnummer 165 – trägt das Datum des 1. Juni 1987)

Spenden werden erbeten auf

Konto 20 432 Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln  
(BLZ 370 302 00)

Konto 6 064 267 Dresdner Bank A.G., Münster (BLZ 400 800 40)

Konto 3 913 001 Commerzbank Münster (BLZ 400 400 28)

Konto 6250-461 Postscheckamt Dortmund (BLZ 440 100 46)